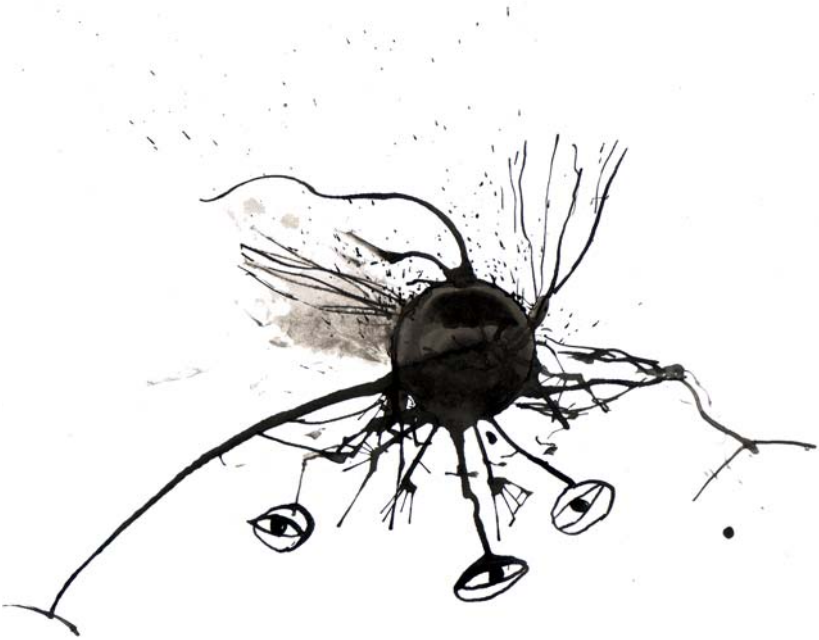
Jahrbuch der Deutschen Schule Genf 2007

DSG

Deutsche Schule Genf
École allemande de Genève

Verein
für
deutschen Schulunterricht



Tintenklecksmonster,
Christian Müller, Klasse 5

Dieses Jahrbuch gehört

Deutsche Schule Genf

Vorschule/Grundschule/Gymnasium

Sekretariat

Rektoriat

Chemin Champs-Claude, 6

CH - 1214 Genève-Vernier

Tel.: 0041227950710

Fax.: 0041227950719

Kindergarten

26b, avenue Henri-Golay

Ch-1219 Genève-Châtelaine

Tel./Fax: 0041227960947

e-mail: dsg@dsgenf.ch
www.dsgenf.ch

Liebe Freunde der DSG,

Wurzeln schlagen

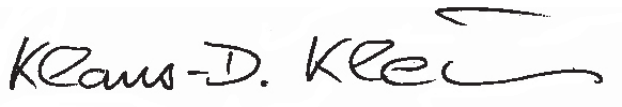
wenn Sie dieses Jahrbuch in Händen halten, dann ist – hoffentlich – unser neues Schulgebäude fertig. Viele von Ihnen haben ja im März die Gelegenheit genutzt und den Rohbau eingehend besichtigt. Sie konnten sich von den „inneren Werten" unserer neuen Schule überzeugen, auch wenn der Rohbau noch reichlich kahl wirkte. Aber im Innern kann es nun mit dem Aufstellen der Möbel, der Einrichtung der Fachräume und der Bibliothek beginnen, um nur einige zu nennen. Dann können wir nach den Ferien dort mit dem Unterricht beginnen. Die Außengestaltung, Rasen und restliche Bepflanzung, muss auf den Herbst oder den Frühling warten. So werden wir miterleben dürfen, wie die neue DSG im wahren und im übertragenen Sinne des Wortes in Vernier Wurzeln schlägt, wächst und gedeiht.

Im November wird dann die feierliche Einweihungsfeier stattfinden. Wir alle wollen diesen doch so wichtigen Augenblick für die DSG gebührend feiern.

Lassen Sie mich diese Gelegenheit nutzen, nochmals unseren neuen Schulleiter Herrn Neeb und seine Gattin zu begrüßen. Beide haben sich im vergangenen Jahr schnell und gut in der DSG sowie in Genf eingelebt. Ich wünsche - sicher mit Ihnen zusammen - Herrn Neeb viel Erfolg und auch Freude für seine Zeit an unserer Schule.

Uns allen angenehme und erholsame Sommerferien, entspannen Sie mit der Lektüre dieses Jahrbuchs. Ich freue mich, Sie nach den Ferien im neuen Haus begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüssen



Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern und Freunde,
liebes Kollegium der DSG,

seit Beginn des Schuljahres 2006/07 bin ich nun Schulleiter der DSG. Mein erstes Schuljahr an der DSG vergeht wie im Flug, ein Zeichen dafür, dass die Arbeit kurzweilig ist und Spaß macht.

Unternehmen DSG

Ich möchte mich ganz herzlich für die Aufnahme an dieser Schule bedanken. Die Freundlichkeit, mit der ich vom Kollegium, den Bediensteten, den Eltern und der Schülerschaft empfangen wurde, macht die Arbeit in dieser Schule sehr angenehm.

Diese Freundlichkeit ist gleichzeitig auch ein Markenzeichen der DSG. Ich freue mich bei jeder Schüleraufnahme auf den offenen und herzlichen Empfang, den die Klassen ihren neuen Mitschülern bereiten. Ihr Schülerinnen und Schüler zeigt dabei ein erfreulich hohes Maß an Hilfsbereitschaft und Integrationsfähigkeit. Bereits nach kurzer Zeit fühlen sich die „Neuen" bei uns wohl. Dies ist nur eines von vielen positiven Qualitätskriterien der DSG.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist die engagierte Arbeit des Kollegiums. Sowohl im Kindergarten, in der Grundschule und in den Sekundarstufen trägt der Arbeitseinsatz der Erzieherinnen und der Lehrkräfte zum hohen Qualitätsstandard der DSG bei. Die Einsatzbereitschaft und der spürbare pädagogische Wille, unsere Schule voranzubringen, haben mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen von Beginn an beeindruckt.

Im erweiterten Schulleitungsteam erfahre ich tatkräftige und kompetente Unterstützung bei der Leitung der Schule. Besonders herzlichen Dank geht an dieser Stelle an meinen Stellvertreter Ulrich Zangenfeind, der mir die DSG im August 2006 bestens aufgestellt übergeben hat.

Die Elternschaft ist an unserer Schule präsent und zeigt sich unermüdlich bei Elternaktivitäten und schulischen Veranstaltungen. Ohne die Unterstützung durch die Elternschaft kann eine Schule nicht richtig funktionieren. Nur in enger Zusammenarbeit können wir unseren Bildungsauftrag erfüllen. Gemeinsames Ziel ist die erfolgreiche Ausbildung unserer Kinder. Dieses gemeinsame Ziel liegt an der DSG immer im Blickfeld.

Der Vorstand sowie der Geschäftsführer und die Verwaltung bilden den Rahmen unseres Unternehmens DSG. Entschlossenheit und mutige Entscheidungen haben dafür gesorgt, dass die DSG erfolgreich funktioniert. Die Planung und der Neubau waren in den vergangenen Jahren echte Herausforderungen für den Vorstand und bedurften einer

gehörigen Portion Mut und Verhandlungsgeschick. Dem gesamten Vorstand gebührt hierfür große Anerkennung. Besonderer Dank geht dabei an den Vorsitzenden Klaus-Dieter Klein und den Geschäftsführer Tilmann Eden.
Aber auch dem unnachgiebigen Einsatz des Architektenteams ist zu verdanken, dass in Vernier eine ausgesprochen schöne neue DSG gebaut wird.
Der Höhepunkt des Jahres 2007 besteht im Umzug der DSG in das neue Schulgebäude. Dort erwarten uns viele neue Perspektiven: Das eigene Gebäude, eine Mensa, die eigene Sporthalle sowie der Zusammenzug von Grundschule und weiterführender Schule sind nur einige Aspekte, die zwar noch sehr viel Arbeit mit sich bringen aber auch viel Gutes für die DSG bedeuten.
Der Kindergarten wird hoffentlich in absehbarer Zeit nachgeholt. Wir bauen dabei auf die gute Kooperation mit der Gemeinde Vernier und hoffen, dass damit ein weiterer Baustein für die erfolgreiche Integration der DSG in das Genfer Umfeld geleistet werden kann.
Ich wünsche der gesamten Schulgemeinde der DSG einen gelungenen Start im neuen Schulgebäude in Vernier und ein erfolgreiches Schuljahr 2007/08!

Gerhard Neeb, Schulleiter

Wurzeln schlagen 4
Unternehmen DSG 5

Sommer 11

Vorschultheater: Freundschaft ist blau 13
Berlin-Blog 14
Verschlusssachen 19
Lulu Mori 21
Die Goldene Kamera 22
Schriftproben 23
Projekttage 2006 24
Sommerfest 26
Schulneubau - in Malawi 28
Deutsche Balladen 30
Helena aus Sparta 33
Nach dem Picknick 34
www.2006 35
Schildkröten, Flamingos 36
Nos nouveaux camarades de classe! 42
Zikomo 43
Friedensreich Hundertwasser 46
Klasse 1 stellt sich vor 49
Die Clowns kommen 54

Herbst 55

Bewährtes erhalten – die Zukunft gestalten 56
Bewegende Stimmung 60
Ein Schuh-und der andere 62
Interparlamentarische Union in Genf 65
Schnappschüsse 67
Flohmarkt 69
Es geht mir schlecht... 70
Es geht mir gut... 71
David, 4,34m, Dressmodel 72
Der Schulkindpass 74
Die Bibliothek der Vor- und Grundschule 77
Lieber Kunde! 78

81 Aller guten Dinge sind zwei
83 Der deutsche Samstagmorgen
86 Zu Hause in Genf
91 Das kommt mir chinesisch vor
93 Streiflichter
97 Stabat Mater
97 Krakentag
99 Eine Woche voller Chamäleons

101 Die Klassenfotos

101 Der Abiturjahrgang 2007
102 Hasengruppe
103 Rabengruppe
104 Nachmittagsprogramm
105 Vorschule
106 Klasse 1
107 Klasse 2
108 Klasse 3
109 Klasse 4
110 Klasse 5
111 Klasse 6
112 Klasse 7
113 Klasse 8
114 Klasse 9
115 Klasse 10
116 Klasse 11
117 Klasse 12
118 Klasse 13

119 Winter

120 Winter-Elfchen der Klasse 5
122 Der gestiefelte Hund
124 Das Leben der Ritter
126 "Drogentag" der Klasse 7
126 Reise ins Mittelalter
130 Förderung besonders begabter Schüler

Ireland – a project in grade 8 131
Laternelaufen 132
La Course de l'Escalade 134
Ski-AG 135
Adventszeit in der Grundschule 136
Kostümwettbewerb Fasching 2007 138
Richtfest 140
Chienbäse- ein Protokoll 142
Ä sehr asträngende Usflug 144
Eine Art Laternenumzug 145
Gerechtigkeit? 148
Sehr lecker! 152
Schulzeitdämmerung 154
Mobiles aus Klasse 6 158
Die Bäckerwoche 160
La conteuse 163
Krafttiere der Klasse 3 165
Love letter competition 166
Arbeitssuche 167

Frühling 169

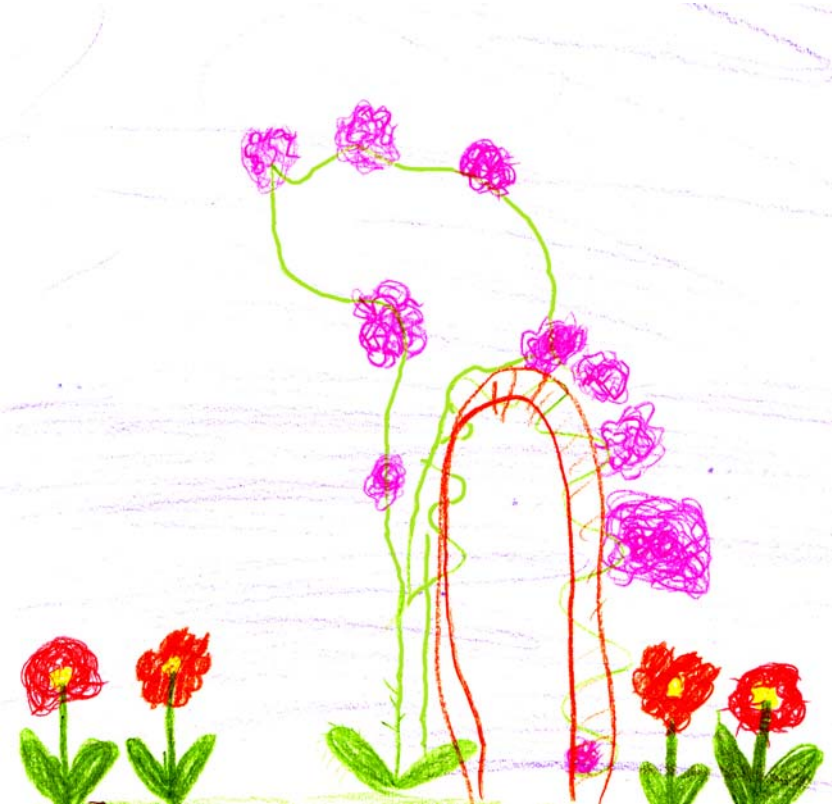
Au revoir, Petit Saconnex ! 170
Monsteralarm! 172
Projektbericht aus Malawi 175
Vor- und Grundschule auf Kufen 176
Hyperstampfer, Kreischteufel & Co 178
Lehrreicher Besuch 183
Ein Märchenerzähler 184
Un match amical 185
W.W.W. – Werkelgruppe 186
Besuch aus Monschau 187
Genf im Regen 189
Europa- Fest 191
C'était superb! Bellissimo ! Ganz toll! 193
Leonce und Lena 195
Wir komponieren Musik! 204
Chamäleons 207

211 Abitur 2007
212 Mit Zuversicht in die Zukunft
214 Geteiltes Leid ist halbes Leid
217 maturesco, maturo, mature, maturitas
223 „Türsteher « mit Herz
225 Es kann nur eine geben
22 Merci, Elke!
230 Stellenangebot
232 Under cover

233 **Zahlen, Daten, Fakten**

234 Das Kollegium der Sekundarstufe I und II
235 Lehrer und Mitarbeiter
236 Das Kollegium der Vor- und Grundschule
238 Die Erzieherinnen des Kindergarten
239 Der Vorstand des Schulvereins
240 Elternvertreter
241 Chronik 2006/2007
245 Entwicklung der Schülerzahlen
246 Die Verwaltung
246 Die Schülersprecher
247 Entwicklung der Schülerzahlen bei den Sprachkursen
248 Impressum

Sommer



Fiona Fleischmann, Klasse 3

Été : être pour quelques jours
le contemporain des roses ;
respirer ce qui flotte autour
de leurs âmes écloses .

Rainer Maria Rilke

Vorschultheater: Freundschaft ist blau

Berlin-Blog

Sonntag, 11.6.06

Nach einer Zugfahrt von 7.13 Cornavin bis 17.00, auf der Felix und ich mit dem Harti Skat gezockt haben, kame ma in Berlin an. Als ma da warn, simma mitm Bus zum Hotel gfahrn und ham uns eingerichtet (6 Betten auf 12m² ungefähr und Schwimmbadschränke für alle ohne Schubladen, aber ein geiles Bad). Dann simma los s Viertel erkunden. Mexiko-Iran hamma in ner Bar geschaut und nach nem Döner ohne Rotttte Betttte simma in ne andere Bar und ham da Angola-Portugal angeschaut, dann simma zurück ins Hotel und ham Billard gschpielt. So schlecht wie mir Billard spielen, hats 2 Stunden gedauert, bis die 3 Partien fertig waren…

Montag, 12.6.06

Nach dem Frühstück ging's ab zum Alexanderplatz, wo die Stadtführung startete. Sau heiß war's und sau lang, aber war nicht schlecht, Berlin bissl besser zu erkunden. Am Brandenburger Tor endete die Führung nach 3 Stunden, dann hatten wir Freizeit und sind in den Ball vor dem Tor und ham dort auf Fernsehern bunte Gestalten gesund massiert und uns Fußballhistorien angeschaut, war freiwillig. Dann hamma nem Arbeitslosen zugehört, wie er seine Arbeitslosenzeitung verkaufen will: „Ihr müsst diese Zeitung kaufen, den sonst hab ich nix zum Saufen" „Ihr könnt hoffen, das Geld wird versoffen" usw. Danach hamma uns nen Milchshake geholt und Felix hat mit der Eisverkäuferin geflirtet: „Machen Sie mir alles rein, was Sie wollen, ich vertrau Ihnen vollkommen." Jaja, unser Felix…

Vor der Treppe an der Linkstraße hamma den dann vertilgt und für Herr Link n paar Fotos von der Linkstraße gmacht. Abends

hamma noch n Döner ohne Rotte Bette gegessen und sinn dann heim, wo ma gemerkt haben, dass wir keine Türöffnungskarte hatten und warten mussten, bis der Rene oder Juan kamen. Abends simma dann los in ein Variete, wo so Möchtegernkomiker versuchen witzig zu sein. Der Raum war echt klein und es war verdammt heiß und stickig und außer uns und den Freunden der Lustigen war niemand da. Egal, zum Teil wars echt lustig. Danach simma ewig rumgelaufen und U-Bahn gfahren, bis ma wieder daheim waren.

Dienstag, 13.6.06

Morgens simma unter WM-Gesang aufgestanden und sind nach dem Frühstück zum Reichstag gefahren und ham uns die Kuppel angeschaut und

dann hat uns noch so n richtig politischer Bundestagsangestellter noch ne Stunde was über Hammelsprünge, falsche Adler und Freizeitkommunisten erzählt und immer wieder mit unwitzigen Witzen und Bemerkungen dafür gesorgt, dass wir unseren Schlaf nicht richtig genießen konnten. Dann simma in den Checkpoint Charly, s war sau heiß da drin, aber es war echt interessant, was die alles so versucht ham, um aus dem Osten raus zukommen. Nach kurzer Pause im Hotel simma dann an den Oststrand um bissl zu chillen. Wasser gabs nicht zum Baden. Togo-Südkorea hamma dort miterlebt. In MC Do hab ich dann meine 5 Jahre alten Gutscheine in Milchshakes eingetauscht und nach einem kurzen Abstecher zu Nathalian, auf dessen Dönerbude wir aufpassen mussten, weil er lieber Brasilien-Kroatien schauen wollte, simma heim und ham noch bis 2 Karten gezockt, obwohl wir müde wie Sau waren.

Mittwoch, 14.6.06

Sau früh aufstehen, weil ma nach Oranienburg fahren mussten zu KZ Sachsenhausen. Nach einem Film und 45-minütiger Langeweile kam eine Ersatzführung die uns in die Geschichte des Lagers einweihte, bis der richtige Führer nach ner Stunde kam. Es war sauheiß, unsere Getränke kochten nach 30 Minuten.

Dann simma wieder heimgefahren. Abends simma dann ab ins Gripstheater wo sich irgendwelche Leute immer gekloppt haben und komisch auf der Bühne rum gedanced ham, war aber geil. Dann simma schnell los zur Fan Meile und ham uns in voller Fan-Montur Polen-Deutschland angeschaut und wie die Verrückten rumgeschrien. Mann, war des geil! Ich war nur noch mit Amber, Theresa und Patrick unterwegs, weil wir den Rest verloren haben.

Des war soooooo geil! Und dann hamma doch noch gewonnen! Nachdem alle schon gejubelt haben, nachdem Odonkor getroffen hatte - was aber abseits war - egal nach ner Minute ham alle gemerkt, dass es nicht zählt und ham weiter gehofft…und dieses wurde dann auch belohnt! Danke Neuville, du hast unsere Stimmung gerettet! Auf dem Heimweg sangen alle und es war die geilste Stimmung, die man sich vorstellen kann. 500000 glückliche Leute auf dem Heimweg. In der U-Bahn waren n paar verrückte Trinidadder, mit denen wir uns fan-gesängisch angelegt haben.

Nach Party im Hotel gingen wir um 4 pennen…

Donnerstag 15.6.06

Nach dem Aufstehen simma los in die Botschaft von Malawi. Des isch einfach ein Haus und wenn ma reinkommt, isch da n Sekretariat und n Raum, in dem ein Tisch stand mit Stühlen drum und Getränken und Knabbereien drauf, scho komisch. Dort hamma uns dann hingesetzt und ham was gegessen. Dann kamen der Botschafter und sein Organisator und ham uns was erzählt über ihr Land und so. Die warn voll witzig und ham immer gelacht, egal was sie gesagt ham, schon komische Gschtalten. Der Botschafter wollt immer mit seinen nicht vorhandenen Deutschkenntnissen beeindrucken und der andere hat so komisch Englisch gschwätzt, des ma

nur lachen musste. Dann simma durch den Kudamm zum Bahnhof Zoo und von dort aus nach Babelsberg. Übrigens, die Stadt war voller Schweden und die warn alle voll cool drauf, weil se abends in Berlin gegen Paraguay spielten, Schweden-Party pur….
Ok, eins im Voraus: Babelsberg isch der größte Kack, des gibt's gar net! Wir waren in Panama und sinn aber gleich wieder raus, weil da nur so olle Boote auf ner Pfütze im Kreis fahren. Wir waren im Sandmannhaus, wo ma aber nach 2 Minuten wieder raus sind, weil wir die Musik nicht mehr ertragen konnten. Dann hamma uns zusammen ne richtig miserable, erbärmliche Stuntshow angeschaut, wo nix war außer übertrieben schlechten Kämpfen und Explosionen, die aus nem Flammenwerfer kamen, passierte. Richtig schlecht! Dann waren wir in ner Fernsehshow…uhhhhhh gfährlich….schlechte Publikums-Leute mussten mitmachen und waren sau schlecht…auch der Harti war dabei…jojojo guter Gittarist! Uns wollten sie leider nicht mitnehmen. Dann simma noch in ein Geisterhaus, in dem nix war außer 2 schwarzen Bildern, 2 Wollpuppen und einer Fledermaus an der Wand. Des Schaurigste war echt noch die quietschende Tür. Also hamma uns gedacht, des muss anders werden und ham uns kurzerhand drin versteckt und dann die spärlichen Leute erschreckt, die rein kamen, damits wenigstens e bissl gruseliger wird. Wir hätten auch Gold aus nem Sandkasten mit Wasser ausschöpfen können, was aber 2€ kostete. Stellt euch des mol vor: 2€ dafür, dass ma mit nem Netz Sand ausm Wasser holt und dann denkt, ma hät Gold….

Zum Glück simma dann nach nem gfährlichen 4D Kino wieder heim gfahren, besser gsagt zum Bahnhof Zoo. Von dort aus simma dann noch mal nach Sachen auf m Ku Damm schauen gegangen und als ma dann heim wollten, simma erst vergeblich auf der Suche nach ner U-Bahn-Station gescheitert, auch weil uns die ollen Berliner immer in die falsche Richtung geschickt ham und als ma dann endlich eine hatten, simma in die falsche eingestiegen und sind voll über Umwege dann ewig später doch noch irgendwie angekommen. Nach Fußballschauen in Bars (Mir waren in ner Pizzaria, wo uns die völlig verplante Bedienung alles Falsche gebracht hat) hamma uns bis 3 gekissenschlachtet und als ma grad ruhig waren, kam der Hoteltyp und sagt, dass sich die Nachbarn telefonisch über nächtliche Ruhestörung beschwert hätten…

Freitag 16.6.06

Morgens um 9 klopft es an die Tür und der Harti fragt uns, wo mir bleiben…Treffpunkt verpennt, geil, egal! Schnell die Sachen zusammen gepackt, geduscht und raus zum Versunkene Schätze Museum. War echt voll interessant und auch die Fotos danach in der Fotoausstellung waren sau geil. Dann hatten wir Freizeit. Zwischendurch hamma noch gegen Brasilianer in nem eingenetzten Fußballplatz gekickt und 3:5 verloren, war aber trotzdem geil! Nach einem gemeinsamen Essen in der falschen Pizzaria simma dann zum Ostbahnhof, ham versucht unsre U-Bahn Tickets zu verkaufen und ham sie schließlich verschenkt. Wegen nem Gewitter isch der Zug dann 2.30 h in Berlin Wannsee rumgestanden, war nicht so schlimm, auch wenn der Schlafwagen sau eng war und entweder viel zu heiß oder zu kalt war. Egal, um Mitternacht hamma dann Ambers B-Day gefeiert. Am nächsten Tag hamma in Basel natürlich unseren Zug verpasst und kamen erst gegen 12 in Genf an.

Jakob Weber, Klasse 11

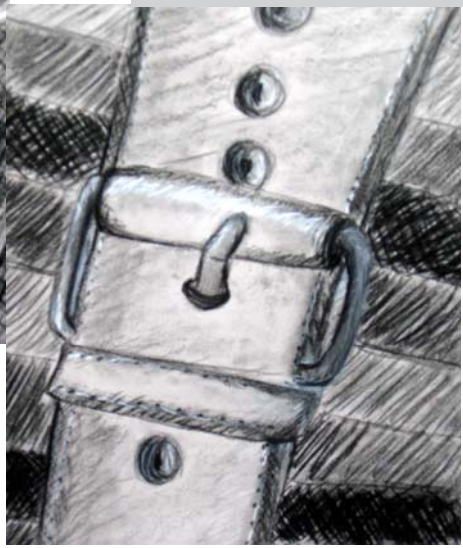
Clea Eden

Isabell Wenning

Verschluss-sachen

Christophe Janz

... aus Klasse 8



Jule Lagoda

Mein Körper und wir – oder viele Teile bilden ein Ganzes

Die Klasse 2 machte im Juni 2006 eine anschauliche und unvergessliche Reise in den menschlichen Körper. Die Kinder haben zuerst die Körperteile, verschiedene Knochen, die Haut, Muskeln, die Sinnesorgane, die inneren Organe und ihre Funktionen im Projekt kennen gelernt.

Lulu Mori

Nach intensiven Studien des eigenen Körpers und Spielen zur Körperwahrnehmung hatte sich nun jedes Kind ein eigenes Körperteil ausgesucht und mittels Gipsabdruck originalgetreu nachgebildet.
Mithilfe des Fachwissens der Künstlerin Puska Castro haben die Kinder einen gläsernen künstlichen Menschen konstruiert, den sie liebevoll Lulu Mori tauften.

So hatte dieser künstliche Mensch die Schulter von Patrick, den Hinterkopf von Jan, den Vorderkopf von Timea, den Rücken von Julia, den linken Fuß von Benedetta, die Hand von Ann-Fee ... Die Eingeweide haben die Kinder aus Pappmachée nach Vorlagen aus Medizinbüchern nachgebildet.

Ein unvergessliches handlungsorientiertes Projekt mit allen Sinnen – so gelernt, vergessen Kinder Gelerntes nie....

Die Bilder sprechen für sich.

Kirsten Wermelt,
damalige Klassenlehrerin der Klasse 2

Die Goldene Kamera

Zum Ende des Schuljahres 2005/2006 wurden Herr Erich Gensler und Frau Sibylle Seib aus der Grundschule, Herr Peter Merz aus dem Gymnasium vom Kollegium der DSG verabschiedet.

Außerdem ging nach 30-jähriger Tätigkeit an der DSG Frau Kristin Tortschanoff in den Ruhestand. Seit den Anfängen der Schule war sie zunächst als Kurslehrkraft für Deutsch, später als Gymnasiallehrerin in den Fächern Sport und Englisch tätig. Frau Tortschanoff hat sich u.a. als Lehrerbeirätin im Schulleben engagiert. Sie wurde in den Kreis der Ehrenmitglieder des deutschen Schulvereins

aufgenommen und vom Vorstand, der Schulleitung und vom Kollegium in einer Feierstunde gewürdigt. Als besondere Anerkennung für ihre Initiative, schulische Anlässe fotografisch festzuhalten, erhielt Frau Tortschanoff eine goldene Kamera. Ihr Bildmaterial hat sie dem Fotoarchiv der DSG überlassen.

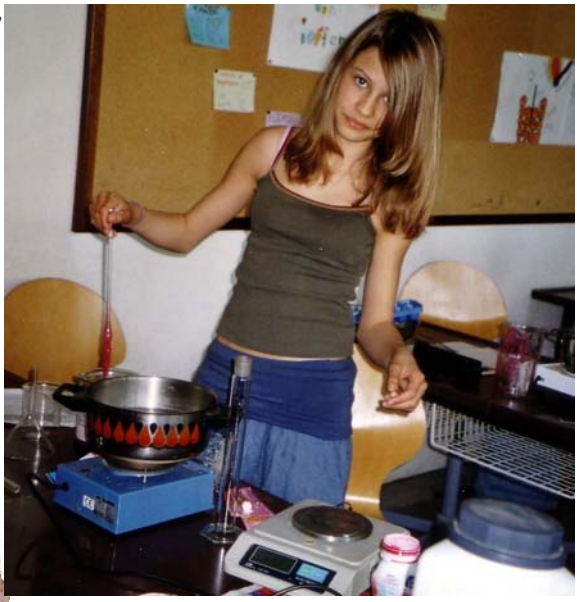
Für den Lehrerbeirat
A. Weingarten und U.Frank

... aus Klasse 7

Schriftproben

Projekttage 2006

Während einige Klassen das Leben in europäischen Metropolen genossen, mussten die in Genf gebliebenen Schüler während der Projekttage hart arbeiten:
beim Projekt Süßigkeit herstellen,
beim Tanzkurs,
in der Fälscherwerkstatt,
bei der Pantomime,
auf dem Salève...



Fotos: Ulrike Frank

Sommerfest

... ist, wenn man trotzdem grillt.

Fotos: Nina Olden

Schulneubau - in Malawi

Der Schulbau der DSG in Vernier wird im Sommer bezogen - und unser Schulbau in Malawi ist ebenfalls fertig!
Wenn nun in einem ganz bestimmten, kleinen Dorf weit von uns entfernt in Schwarzafrika die Kinder eine echte Chance haben und in ihrem Leben eine Perspektive sehen können, dann weil ihr alle so engagiert und konsequent gewesen seid!
Zahlreiche Projekte und Ideen haben diese Vision Wirklichkeit werden lassen:
Das Sommerfest am Ende des letzten Schuljahrs stand ganz unter dem Eindruck der Vorfreude auf die Tombola der 7. Klasse, für die schon seit Monaten Lose verkauft worden waren. So groß war die Nachfrage, dass immer wieder neue Lose angefertigt werden mussten, ebenso wurden immer mehr attraktive Preise ausgestellt. Unzählige Gewinne und ein MP3-Player als Höhepunkt konnten dann in der überfüllten Aula an die begeisterten Schüler verteilt werden. Im Anschluss daran wurde der große Scheck für Mzambazi überreicht!
Aber auch im neuen Schuljahr nahmen die Projekte für Malawi einen Teil des Schullebens ein:

- Die dritte Klasse hat aus dem Brunnenbau ein großes Thema rund um „Wasser ist Leben“ gestaltet und eine Schülerzeitung erstellt und verkauft.

- Die 11.Klasse hat beim Benefizkonzert den Glühweinverkauf organisiert.
- Die Kollekte des Weihnachtsgottesdienstes der Grundschule ging an „Aktion Amigos“.

- Flohmärkte in Grundschule und Chatelaine haben ihren Erlös gestiftet.
- Klassen haben generös das Restgeld ihrer Klassenfahrten gespendet.
- So manche Klasse entschied, die Einnahmen am Faschingsfest lieber in die Bohrung des Brunnens zu stecken als in ihre eigene Tasche.
- Die 6. Klasse hat mit Frau Frank Schokoladenbrote und selbstgestaltete Schülerzeitungen in der Pause verkauft.

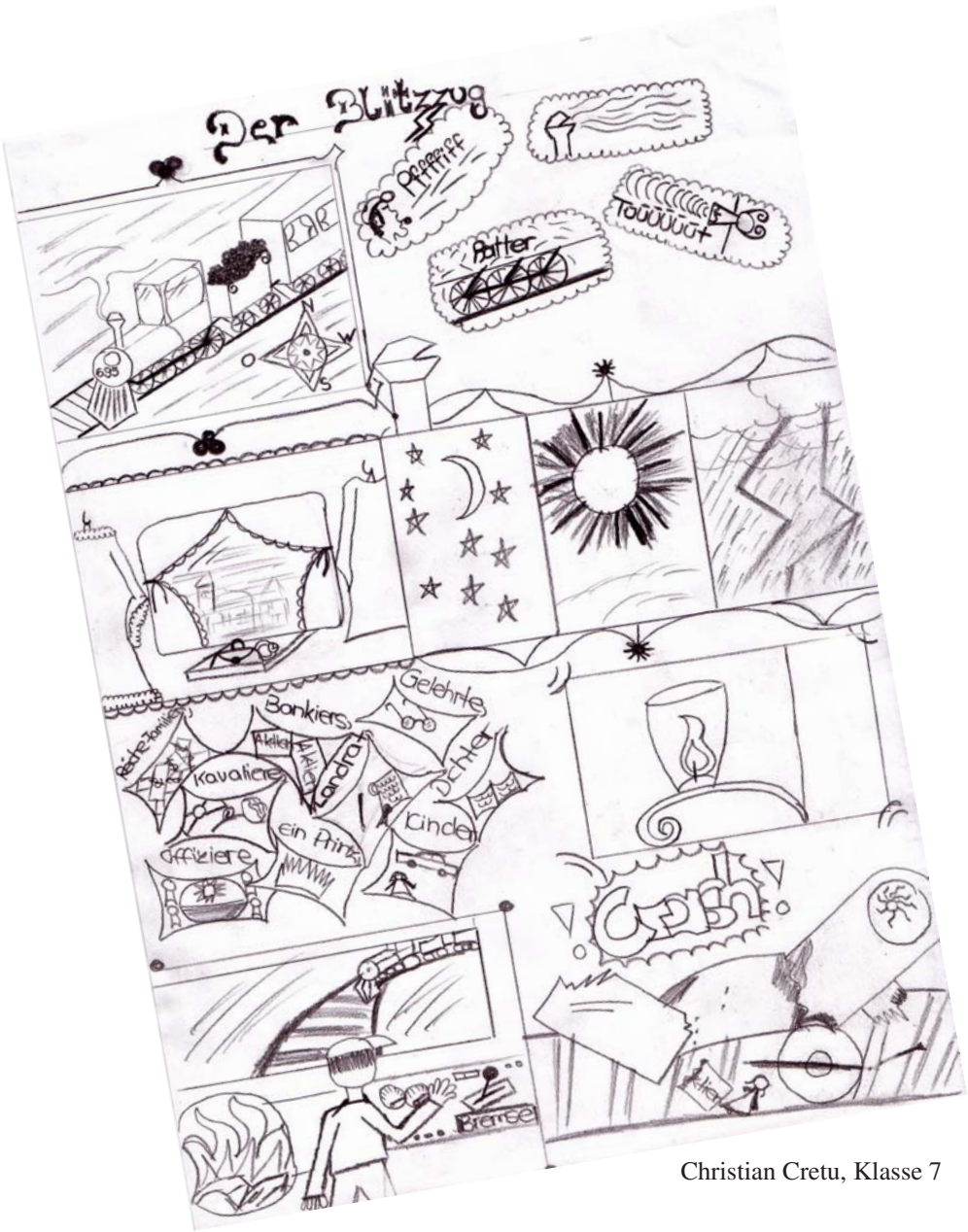
Auch außerschulische Aktivitäten wie der Frauenstadtrundgang oder der Aquarellmalkurs haben ihren Erlös beigesteuert und so manche private Spende erhöhte den Gesamtbetrag.

Die Kommunionkinder von St. Boniface haben die Kollekte anlässlich ihres Vorstellungsgottesdienstes dem Brunnenprojekt gewidmet, ebenso hat sich die Gemeinde der Lutherkirche beteiligt.

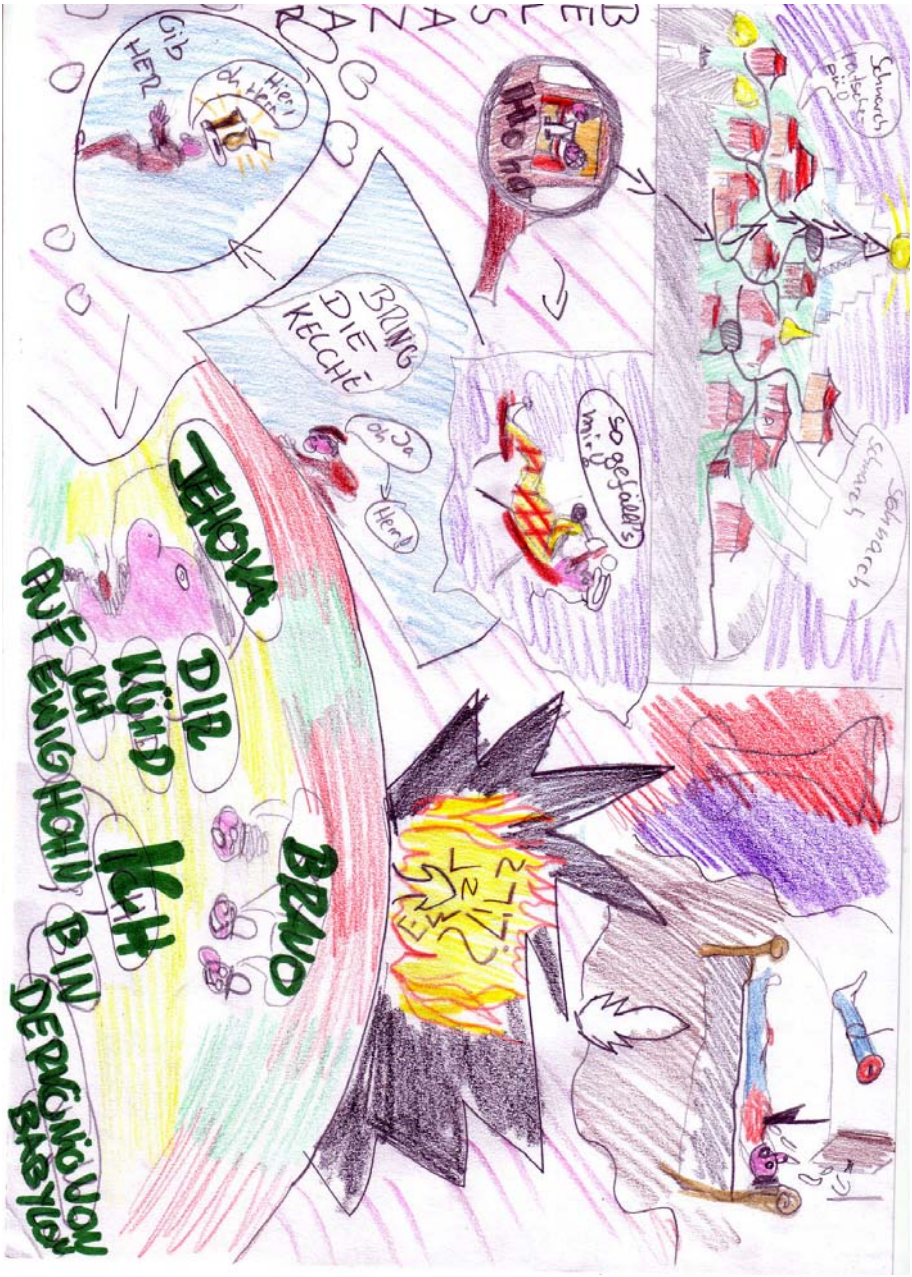
Auch zum Ende des Schuljahres werden noch Projekte stattfinden, die leider bei der Drucklegung dieses Jahrbuches nicht mehr berücksichtigt werden konnten, wir werden darüber in der nächsten Ausgabe berichten: Denn „Aktion Amigos“ geht natürlich weiter!
Was genau wir für unser malawisches Dorf nun am Sinnvollsten tun können, das werden unsere Münchner Partner von „Chancen durch Bildung“ bei ihrem nächsten Besuch in Malawi klären.
Einen herzlichen Dank an alle!

Das Team von „Aktion Amigos“

Jelka Weber, Klasse 7



Christian Cretu, Klasse 7



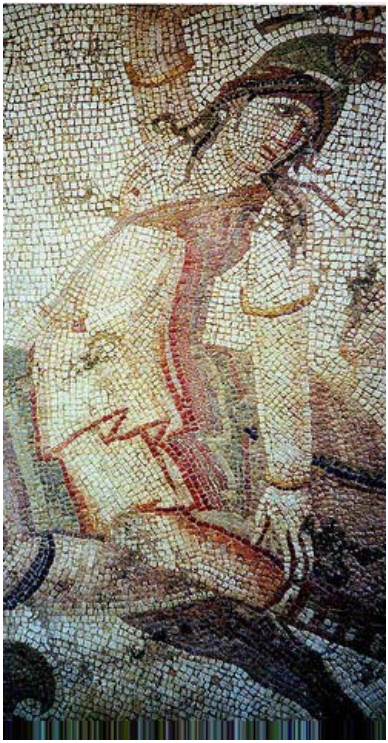
Philippe Zeuner, Klasse 7

Helena aus Sparta

Hallo! Mein Name ist Helena! Ich bin 15 Jahre alt und lebe in Sparta. Lykurgos ist der, der die Staatsordnung führt. Er will, dass alle Mädchen und Frauen ganz viele Muskeln haben, damit sie die Geburten mit Kraft bestehen und leicht gegen die Wehen ankämpfen können.

Ich muss jeden Tag viele Stunden trainieren und dabei trage ich jedes Mal ein kniefreies Kleid. Ich bin jetzt sehr muskulös, aber ich finde es nicht gut, dass wir so etwas tragen müssen und nicht andere Kleidungen aussuchen dürfen. Andererseits finde ich das Kleid praktisch, denn beim Ringen, Diskus- und Speerwerfen hindert es nicht. Lykurgos wollte nicht, dass wir verwöhnt oder als Hausfrauen enden, das finde ich allerdings gut.

Mein Vater hatte mir einmal erzählt, dass ich einen großen Bruder hatte, der nicht leben durfte. Denn nach seiner Geburt wurde er von den Ältesten untersucht und weil sie fanden, dass er schwächlich und missgestaltet war, haben sie ihn zu einem Felsabgrund am Taygetosgebirge gebracht. Sie meinten, für einen Menschen, der nicht von Anfang an gesund und kräftig heranwachsen könne, sei es besser, nicht zu leben. Sowohl um seiner selbst wie auch um des Staates willen. Dafür hasse ich die Ältesten, die dies getan haben.



Noch etwas hat Lykurgos eingeführt. Das Geld, das früher aus Gold und Silber war, ließ er in Eisen umwandeln. So verschwanden viele Arten von Verbrechen aus Sparta und seither kann man keine anderen Sachen, z.B. Kleidung, aus anderen Teilen Griechenlands kaufen. Denn dort ist das Eisengeld wertlos. So kommt es, dass wir Spartaner die meiste Kleidung selbst nähen. Dies finde ich gut, weil ich nähen gelernt habe und viele tolle Sachen nähen kann.

Laura Bante, Klassse 6

Nach dem Picknick

... der Klasse 7

www.2006

Unter dem Motto www.2006 werkeln, wissen und fühlen sich die Kinder von der Vorschule bis zur 4. Klasse seit dem Schuljahr 2006/07 wohl. An jedem Tag der Woche gibt es nach dem offiziellen Schulschluss für alle klassenübergreifend ein buntes Programm. Ob die Kinder tanzen, werken, jonglieren, entspannen, als Projekt eine Schülerzeitung schreiben oder kochen, es ist immer etwas los im Schulhaus. Zeitgleich zu den unterschiedlichen Angeboten gibt es die Möglichkeit, Hausaufgaben zu machen oder bei jedem Wetter draußen auf dem Schulhof zu spielen. Die Kinder nutzen diese Angebote gerne und manchmal müssen wir dann sogar zu große Gruppen aufteilen.

Zu Beginn der Woche arbeiten wir immer an einem Projekt, das sich jahreszeitlich an den Unterricht anpasst. So haben die Kinder zu Ostern viele bunte Eier gefärbt, oder zum Muttertag gebastelt.

Am Dienstag wird mit Elke gebastelt und all diese kleinen Kunstwerke werden voller Stolz an Papa, Mama oder Geschwister weiterverschenkt.

Am Mittwoch ist Tanzen angesagt und vor allen Dingen die Mädels aus der dritten Klasse sind mit Feuereifer dabei. Mittlerweile erarbeiten sie sich ihre eigene Choreografie.

Am Donnerstag wird abwechselnd gekocht. Den Kindern macht es immer großen Spaß, alles vorzubereiten und dann auch noch gemeinsam zu essen. Der leidige Abwasch erledigt sich fast von selbst.

Freitags wurde dann unsere Schülerzeitung aus der Taufe gehoben. Die Redakteure und Redakteurinnen erarbeiten immer wieder neue und spannende Themen. Der Reinerlös fließt jedes Mal der „Aktion Amigos“ zugute. So ist unsere Schulwoche immer angefüllt mit viel Spaß. Die Kinder und wir möchten dieses Programmangebot nicht mehr missen.

Marion Glaser, Elke Rhode,
Viviane Bangui, Doris Henrici

Alle Jahre wieder machen die vier Gruppen des Nachmittagsprogrammes an der Grundschule einen Ausflug in den botanischen Garten. Manche Kinder kommen an allen vier Nachmittagen und für sie bedeutet das viermal Ausflug. Aber es wird nie langweilig, denn im botanischen Garten gibt es viel zu sehen und zu erfahren.

Schildkröten, Flamingos und fleischfressende Pflanzen

Zum Beispiel im Alpengarten: Schmale Pfade winden sich über Miniaturberge. Links und rechts wachsen allerlei Blumen und Pflanzen verschiedener Alpenregionen. Auf dem einheimischen Miniberg gibt es auch Bekanntes zu entdecken: „Die kenne ich, die habe ich beim Wandern gesehen“, oder „die wachsen in unserem Garten“. Schwerer wird es bei den Namen der Blumen. Es gibt so viele Pflanzen und alle haben einen anderen Namen. Zwischen den Hügeln finden die Kinder hier und dort kleine Teiche. Sie versuchen Tiere zu entdecken und werden fündig: Wasserläufer und einen Frosch im dichten Grün am Rand. In der Nähe stehen Wassersprenkler, die im weiten Bogen ganz fein Wasser über die Pflanzen und auch über die schmalen Pfade sprühen. Schon sind die ersten Kinder zur Stelle und machen sich einen Spaß daraus, den im Kreis rotierenden Sprenklern auszuweichen - oder vielleicht auch ein bisschen nass zu werden. Schließlich ist es sehr warm und nach dem Marsch von der Grundschule zum botanischen Garten tut eine leichte Abkühlung gut.

Weiter geht es zu den Nutzpflanzen. Auch hier freuen sich die Kinder, wenn sie bekannte Pflanzen finden und sind erstaunt, dass aus vielen Medizin gewonnen wird. Das nächste Ziel sind die Tiere im Garten: zuerst zum Vogelhaus mit Vögeln aus aller Welt. In einem Gehege faszinieren die Flamingos, Pfauen und anderen Federtiere. Im Gras wird eine große Schildkröte entdeckt. So viele Eindrücke machen müde und hungrig. Auf einer großen Wiese unter einer alten Eiche finden wir einen Ruheplatz. Das Picknick wird ausgepackt und nach der Stärkung lädt die Wiese zum Spielen ein. In der Nähe liegt

der Stamm eines Riesenbaumes. Er ist vom Blitz getroffen worden und innen ganz verkohlt. Am Baumstumpf zählen wir die Jahresringe und entdecken, dass es für den Baum gute und schlechte Jahre gegeben hat. Schließlich klettern die Kinder auf den Riesen und sehen von oben einen neuen Pflanzengarten. „Jardin des senteurs et du toucher“ steht da auf einem Schild.

Ein Blick auf die Uhr zeigt, dass wir heute aufs Riechen und Fühlen verzichten müssen. Schließlich wollen wir auf dem Rückweg noch ein Eis essen, eines der Glashäuser besuchen und rechtzeitig unseren Bus erwischen, denn die ersten Ermüdungserscheinungen greifen um sich: „Ich kann nicht mehr laufen.“

Im Glashaus ist die Luft noch wärmer und sehr feucht. Hier finden wir die Pflanzen, aus denen Kakao, Kaffee und Tee gemacht werden und viele große, prächtige Blütenpflanzen, die bei uns zu Hause als Miniaturausgabe in einem Topf wachsen. Besonders spannend finden die Kinder eine fleischfressende Pflanze. Abenteuerlustig nähern sich die Finger der Pflanze. „Pass auf, die beißt! - Gib Acht auf deine Finger“, warnen sich dich Kinder gegenseitig. Wir erfahren, dass sie im Grunde eigentlich eine ganz harmlose Pflanze ist, nur eben nicht für Insekten. Sie lockt sie mit einem süßen Geruch an und dann fallen die Insekten in eine Art Schlauch und ertrinken in der Verdauungsflüssigkeit. Aber das macht die fleischfressende Pflanze auch nur, weil sie sonst verhungern müsste.

Beim nächsten Ausflug in den botanischen Garten besuchen wir vielleicht die Geschwister der spannenden Schlauchpflanze, ein anderes Gewächshaus mit stacheligen Kakteen und auf jeden Fall den Riech- und Fühlgarten.

Monika Heilig-Polak

Der Wandertag

Unser Wandertag in Klasse Vier am 2.9.06 ging nach Grandson. Wir sind mit dem Zug nach Yverdon les Bains gefahren, durch den Wald gelaufen, bis wir dann zu einem Spielplatz kamen. An dem Spielplatz haben wir eine Pause gemacht. Er lag direkt am Lac de Neuchâtel. Dort haben wir auch die Schwäne mit Brot und anderen Leckereien gefüttert. Nach einer Weile sind wir weiter zum Schloss oder Chateau Grandson gewandert. Dort angekommen sind wir durch ein paar Gänge, eine Treppe hinauf bis ins Schreibatelier geführt. Mit Gänsefeder oder Schilf durften wir ein Pergament gestalten. Natürlich nach ritterlicher Art. Jeder sollte seinen Namen auf das Pergament schreiben. Dann durften wir ein Siegel auf das Pergament drucken.

in dem wir Wachs geschmolzen, auf ein Blatt Papier gedruckt und das Siegel drauf gedrückt haben.
Das Wachs ist getrocknet und das Siegel war auf dem Blatt. So haben die Ritter unterschrieben. Das nächste, was uns bevorstand, war eine Führung durch das Schloss.
Unser Führer hieß Güntel und war sehr nett.
Als erstes sind wir zur Folterkammer gelaufen. Dort gab es viele komische Geräte. Zum Beispiel ein Brett mit Nägeln, wo man sich den Rücken blutig gerieben hat.
Es gab auch einen Helm den man immer enger stellen konnte, bis die Knöchel im Kopf zersplitten. Oder ein Beil mit dem man die Köpfe der Angeklagten abhauen konnte. Etwas später haben wir uns den Wehrgang angeschaut. Von dem Wehrgang aus haben die Ritter früher die Feinde abgewehrt. Als nächstes war der Rittersaal dran. Dort standen sehr viele Rüstungen.

Anschließend sind wir zum Rundgang gelaufen. Wir durften auf den Dächern herumstolzieren und auf ganz Grandson herunter gucken. Das Klo war auch sehr lustig, es war nämlich einfach ein Loch, wo man sich draufsetzten konnte. Dann hat Güntel uns noch die Pechnase gezeigt. Aus der Pechnase hat man heißes Pech auf die Angreifer geschüttet. Und zum Schluss kam noch das Autor-museum mit sehr schönen und alten Autos. Dann sind wir wieder zum Spielplatz gerannt, haben dort ein bisschen Fußball gespielt und sind anschließend wieder nach Genf gefahren. Was für ein schöner Wandertag.

Gustav Weber Kl. 4

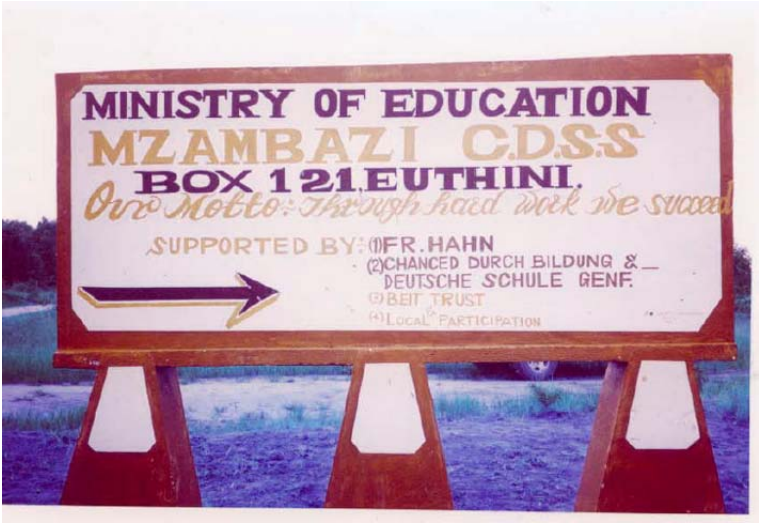
Nos nouveaux camarades de classe!

Marionetten der Klasse 4

Verbraucht in Deutschland eine Person rund 130 Liter sauberes Wasser am Tag, so müssen viele Menschen in Afrika mit 5 – 10 Litern täglich auskommen. Und selbst diese Menge muss meist noch unter großem Zeit- und Kraftaufwand erst herbeigeschafft werden. Vor allem Frauen und Mädchen müssen oft kilometerweit bis zum nächsten Fluss oder Brunnen laufen und tragen anschließend das Wasser mühsam nach Hause. Manche Familien verbringen drei Viertel des Tages allein mit der Deckung ihres Wasserbedarfes.

Zikomo

Der Wassermangel hat fatale Folgen: Weil Kinder bereits bei der Wasserbeschaffung helfen müssen, haben sie keine Zeit, in die Schule zu gehen. Auch ist ein gefüllter Wasserkanister äußerst schwer. Während die Frauen zwischen 15 und 20 Litern schleppen, schaffen die Kinder „nur“ 5 Liter. Eine Knochenarbeit. Da wir um diese Situation wissen, hatte die Aktionsgruppe Amigos beschlossen, nach der Fertigstellung des Schulgebäudes in Mzambazi einen Brunnen zu finanzieren. Jetzt haben die Mzambazier sich erkundigt und ganz überrascht und glücklich festgestellt, dass sie - aus welchen guten Gründen auch immer - für einen solchen Grundwasserbrunnen von der Regierung einen sehr großen Zuschuss bekommen. Die verbleibende Summe, die vom Ort selbst zusammengetragen werden muss, liegt bei 30.000 Kwacha (ca. 175 Euro). Das ist ein ziemlich geringer Selbstbeitrag (im Vergleich zu den Gesamtkosten), von dem „Chancen durch Bildung“ aus Erfahrung denkt, dass der Ort ihn selbst beschaffen kann. Eine Summe, die zwar Erfindungsgeist bzw. Großzügigkeit erfordert, aber die dann, wenn sie gemeinsam von den Mzambaziern zusammengetragen und ausgegeben

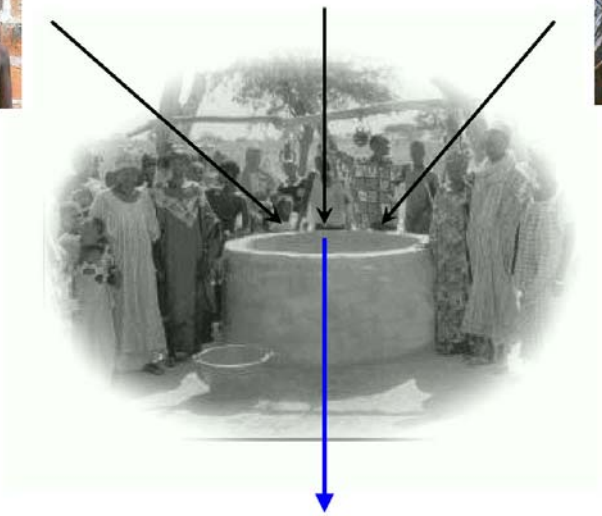


Der Bau eines Brunnens kann viel verändern

Knochenarbeit:
Ein Kanister fasst bis zu
20 l (=kg!)

Zeitaufwand für
Wasserbeschaffung bis
zu 5 Stunden/Tag

Oft müssen die
Mädchen Wasser
holen und versäumen
so den Unterricht



Wasser bedeutet Leben, Menschenwürde und gleiche Chancen

Neues Projekt der „Aktion Amigos“

Wir bauen einen Brunnen in Malawi

wird, den Brunnen wirklich zu ihrem eigenen Brunnen machen wird. Insofern halten wir es nicht für sinnvoll, diese 175 Euro zu übernehmen. In Mpango im Bezirk Dedza hingegen, wo „Chancen durch Bildung“ für die Stiftung „Sternstunden“ des Bayrischen Rundfunks eine Schule baut

und es keine Regierungszuschüsse für einen Brunnenbau gibt, wird dringend ein solcher Brunnen benötigt. Er soll auf dem Schulgelände gebohrt werden, würde wie jedes CdB-Projekt vor Ort von einem Komitee begleitet und wird, wenn 45 Meter Bohrung ausreichen, umgerechnet an die 3500 Euro kosten. Aber natürlich wollen wir auch „unser“ Dorf Mzambazi weiterhin unterstützen und sind dabei zu recherchieren, ob ein Lehrerhaus gebaut werden soll oder eine Schulspeisung organisatorisch machbar wäre. Diese Informationen werden uns aber in afrikanischem Tempo erreichen, und deshalb wollen wir in der Zwischenzeit alles daransetzen, den Brunnen für Mpango zu finanzieren.
Schüler, Eltern und Lehrer der Deutschen Schule haben sich bereits mit ebensoviel Engagement, Kreativität und Hilfsbereitschaft für dieses Motto begeistert wie für den Schulbau im letzten Jahr.
Zikomo! (Danke auf „Malawisch“!)

Aktion Amigos /
Projekt Abwenzi

AKTION AMIGOS

Dieser Künstler wurde 15.12.1928 in Wien geboren und verstarb am 19.02.2000 an Bord der „Queen Mary II“.

Friedensreich Hundertwasser

Schon im Alter von sechs Jahren begann er sehr ausdrucksvoll zu malen. Er wurde von unterschiedlichen Erlebnissen in seinem Leben geprägt, die Ausdruck in seinen Bildern fanden. Friedensreich Hundertwasser war sehr naturverbunden, deshalb waren Fenster für ihn sehr wichtig. Viele Farben, mandelförmige Augen, Spiralen und Regentropfen bedeuteten für ihn den Kreislauf des Lebens. Mit den Kindern im Kindergarten haben wir während einer zweiwöchigen Projektphase noch viel mehr über den Künstler erfahren und auch Techniken ausprobiert. Jedes Kind hat sein eigenes Haus gemalt, viele Fenster, viel Farbe und all die „Hunderwassersymbole“ wurden verwendet. Dazu kamen natürlich noch viele eigene Lieblingselemente.

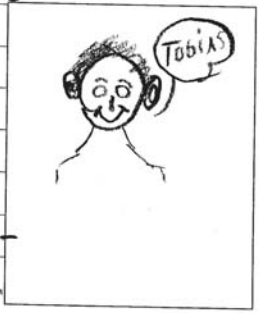
Wir sprachen viel über unterschiedliche Farben und Formen, probierten diese ausgiebig aus. Höhepunkt war unsere eigene kleine Ausstellung mit unseren „Hundertwasser-Bildern“.
Viele weitere Sachen haben wir in diesen zwei Wochen ausprobiert und erfahren. Es waren wahrlich zwei sehr farbenfrohe Wochen.

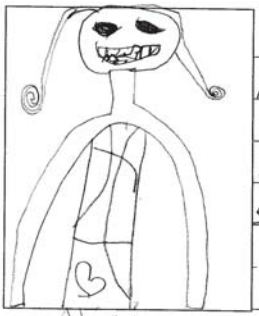
Susanne Böttcher-Bernstein

Jean-Valentin

Mein Name ist Jean-Valentin. Desaisur. Ich spiele gerne Fuß ball. Meine Lieblings-fächer sind Rechnen und Schreiben. Meine Lieblingstiere sind Haifische und Fische.

Mein Name ist Tobias Michelsen. Ich spiele gerne draußen. Meine Lieblingsfächer sind – Rechnen und Lesen. Meine Lieblingstiere sind – Elefanten und Delfine. Ich würde lieber zur Schule gehen, wenn ich mehr Kunst hätte.

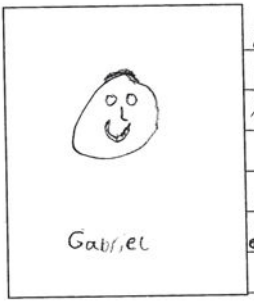




Alicia

Mein Name ist Alicia Mayoraz. Ich spiele gerne Pferd. Mein Lieblingsfach ist Kunst. Meine Lieblingstiere sind Hunde und Katzen und Pferde.

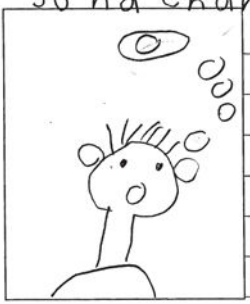
Mein Name ist Jakob Bull. Ich spiele gerne Fußball. Meine Lieblingsfächer sind Rechnen und Sport.



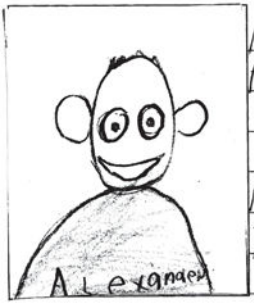
Mein Name ist Gabriel Tschabuschnig.
Ich rutsche gerne.
Meine Lieblingsfächer sind
Rechnen und Sport.
Mein Lieblingstier ist
der Pinguin.

Klasse 1 stellt sich vor

Jonathan



Mein Name ist Jonathan Hunz. Ich spiele gerne draußen. Meine Lieblingsfächer sind Kunst und Sport. Mein Lieblingstier ist der Hund.



Mein Name ist Alexander Aubert. Ich spiele gerne Fußball. Mein Lieblingstier ist ein Hamster.

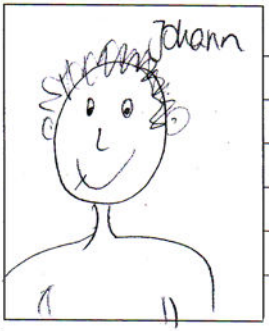
ELISABETH

Mein Name ist Elisabeth Nekola. Ich spiele gerne mit Marie-Luise. Meine Lieblingsfächer sind: Rechnen und Sport. Meine Lieblingstiere sind Katze und Pferd. Ich würde lieber zur Schule gehen, wenn die Frau Wermelt nicht so streng wäre.

Mein Name ist Hannah Grefer.
Ich spiele gerne mit meiner Schwester
Mein Lieblingsfach ist Rechnen.
Mein Lieblingstier ist eine Katze.
Ich würde lieber zur Schule gehen,
Wenn wir weniger Hausis hätten.
*ist

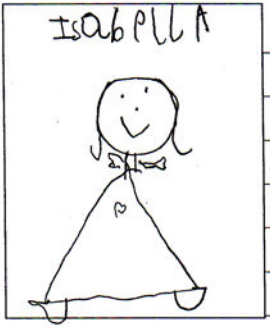
Mein Name ist Lorenzo Silvestri.
Ich Spiele gerne draußen.
Meine Lieblingsfächer sind Zahlen, Buch, Wackeldackel, Alibuch und Lesebuch. Meine Lieblingstiere sind Adler, Tiger, und Dinos.

Mein Name ist Yara.
Ich Spiele gerne Fangen.
Meine Lieblingsfächer sind Deutsch und Sport.
Meine Lieblingstiere sind Katzen und Delfine. Ich würde lieber zur Schule gehen, wenn wir weniger Hausis hätten.



Mein Name ist Johann.
Ich spiele gerne
Fußball.
Mein Lieblingstier ist
der Hai.

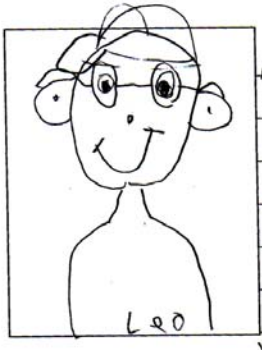
Mein Name ist Avjeta.
Ich spiele gerne Ninga.
Mein Lieblingsfach ist Rechnen.
Mein Lieblingstier ist der
Hase. Ich würde lieber zur
Schule gehen, wenn es
weniger Hausis geben würde.



Mein Name ist Isabella.
Ich spiele gerne* Alicia.
Meine Lieblingsfächer
sind Sport und Kunst.
Mein Lieblingstier ist
der Hase.
*mit

Mein Name ist Lena Rembser.
Ich spide gerne Belville.
Meine Lieblingsfächer sind
Mathe und Sport.
Meine Lieblingstiere sind
Katze und Maus.
Ich würde lieber zur Schule
gehen, wenn die Mütter auch in der Schule wären.

Mein Name ist Ann-britt.
Ich spiele gerne mit Barbies.
Meine Lieblingsfächer sind
Rechnen und Lesen. Mein
Lieblingstier ist der Pfau. Ich würde
Lieber zur Schule gehen,
wenn Alicia Arjeta und Juju immer da
wären.



Mein Name ist
Leonard Schlenger.
Ich spiele gerne
Fußball. Ich würde
lieber zur Schule
gehen, wenn die 2. Klässler
mich nicht ärgern
würden.

Mein Name ist Marie-Luise.
Ich spiele gerne mit meiner
Schwester. Mein Lieb-
ngsfach ist die Pause.
Meine Lieblingstiere sind Pferde.
Ich würde lieber zur Schule gehen,
en, wenn ich Eis bekäme
* Sind

Mein Name ist CONSTI
Barnard. Ich spiele
gerne Fuß_ball.
Meine Lieblings-
fächer sind Rech-
nen und Sport.

Mein Name ist Mia Lauf,
Ich spiele gerne Fußball.
Meine Lieblingsfächer
sind Rechnen und Lesen.
Meine Lieblingstiere sind
Katzen und Hunde.
Ich würde lieber zur Schule
gehen, wenn ich mehr Haus is bekomme.

Clowns aus Klasse 1

Herbst

Lisa Mallot, Klasse 12

Sît sach ich den valken schône fliegen ...
Got sende si zesamene die gerne geliep wellen sîn!

Der von Kürenberg

Der 2. Weltkongress der Deutschen Auslandsschulen in Kapstadt

Vom 09. bis 11. September 2006 fand in Kapstadt das bedeutendste Ereignis für das deutsche Auslandsschulwesen in diesem Jahr statt: Der 2. Weltkongress.

Bewährtes erhalten – die Zukunft gestalten

Unter dem Motto „Bewährtes erhalten – die Zukunft gestalten" tagten in Kapstadt in der wunderschönen Deutschen Internationalen Schule sowie in der Universität unter dem Tafelberg rund 300 Vertreter der 117 deutschen Schulen auf der Welt.

Schulleiter, Verwaltungsleiter und Vorstände hatten hier zum ersten Mal nach der Gründung des Weltverbandes Deutscher Auslandschulen (WDA) Gelegenheit zur Diskussion und zur Entwicklung gemeinsamer Strategien. Im Vordergrund stand der Meinungsaustausch, das Bewusstsein, Teil eines weltweiten Netzwerkes deutscher Auslandsschulen zu sein.

Mit von der Partie waren hochrangige Vertreter der Politik. Nach einigen Jahren spürbar knapper werdender Kassen und Zuschüsse sprachen sich die Politiker sehr für die Unterstützung des Auslandsschulwesens aus. So bemerkte der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Georg Boomgaarden, dass „jede Investition in deutsche Schulen im Ausland reife Früchte trage". Die hessische Kultusministerin und frühere KMK-Vorsitzende Karin Wolff unterstrich die Bedeutung von ehemaligen Schülern und Schülerinnen der deutschen Schulen, die zum Teil bedeutende Positionen in Politik

und Wirtschaft in den verschiedenen Ländern dieser Erde innehaben und damit zu einem wichtigen Bindeglied zwischen der Bundesrepublik und diesen Ländern werden. „Der Gewinn der Auslandsschularbeit“, sagte Frau Wolff, „lässt sich nicht allein in Cent und Euro bemessen.“ Die deutschen Schulen tragen einen wertvollen Anteil am Dialog mit dem jeweiligen Gastland und helfen bei dem bilateralen Verständnis der deutschen und ausländischen Kultur. Die vielen tausend Kinder, die die deutschen Schulen im Ausland besuchen, tragen täglich die vermittelten Werte in die Welt und sind damit eine Vielzahl kleiner Botschafter deutscher Kultur. Dies sei, so Eckhard Mehring vom WDA-Vorstand, „ein wesentlicher Faktor für die Wirtschaft und die auswärtige Kulturpolitik“. Sehr erfreulich waren auch die Aussagen der Verantwortlichen, wie dem Bundestagsabgeordneten Lothar Mark, dem DIHK-Präsidenten Ludwig Georg Braun oder dem BVA-Präsidenten Dr. Jürgen Hensen, die unisono in Aussicht stellten, dass die Bedeutung des Auslandsschulwesens bewusst und die Mittelzuweisungen in naher Zukunft gesichert seien. Ein Indiz für die Aufmerksamkeit, die den deutschen Auslandsschulen entgegen gebracht wird, ist die Übernahme der Schirmherrschaft für den WDA durch Bundespräsident Horst Köhler. Veranstaltungen wie dieser Weltkongress tragen ganz entschieden dazu bei, dass für das Netz der deutschen Auslandschulen in der Bundesrepublik eine Lobby entsteht und dass sie stärker ins Bewusstsein der deutschen Öffentlichkeit gelangen.

Ein zentraler Punkt der Diskussionen war das pädagogische Qualitätsmanagement (PQM) an deutschen Auslandsschulen. Alle deutschen Auslandsschulen stehen zurzeit am Anfang eines Prozesses, der die Qualitätsentwicklung der einzelnen Schule überprüft. Am Ende dieses Prozesses steht eine Inspektion der Schule durch Vertreter des Bundes und der Länder. Erfolgreiche Schulen sollen dann das Zertifikat „Qualitätsschule der Bundesrepublik Deutschland“ erhalten. Die DSG hat hierzu u.a. im Jahr 2006 die SEIS+ Befragung der Bertelsmann-Stiftung durchgeführt.

In den Seminaren gab Prof. Dr. Claus Buhren den Schulleitern Gelegenheit, intensiv die einzelnen Schritte dieses Prozesses zu beleuchten und zu hinterfragen.

Viel Applaus bekam die Erziehungsministerin Südafrikas, Naledi Pandor, für ihren spritzigen und engagierten Vortrag, in dem sie auch die Bedeutung der drei deutschen Schulen in Südafrika unterstrich.

Wenn die Gelegenheit besteht, ein so schönes Land wie Südafrika zu besuchen, darf man die Zeit natürlich nicht nur im Sitzungssaal verbringen. Ein Ausflug zum „Cape of Good Hope“, eine Wanderung auf den Tafelberg, der Besuch einer Straußenfarm und der Pinguinkolonie, der

Einkaufsbummel auf der berühmten Waterfront und ein Abendessen bei afrikanischer Musik in einem Zelt bei „Moyo's“ sind nur einige wenige Punkte, die das straffe Programm des Kongresses zuließen.
Dank des Genfer Feiertags „Jeune Génévois“ konnte die Delegation der DSG bereits einen Tag vor dem Kongress anreisen. Das gab uns Gelegenheit zu einem herrlichen Ausflug rund um Kapstadt und zum südwestlichsten Punkt Afrikas, zum Kap der guten Hoffnung. Wir konnten Wale in einer Bucht beobachten, sahen die Strauße und Pinguine sowie viele andere Tiere, die dort ansässig sind. Frau Kaltenbach organisierte uns einen ortskundigen Führer. Eugene, ein sympathischer Südafrikaner, fuhr uns in seinem Auto einmal rund um das Kap. Er zeigte uns die

schönsten Punkte dieser faszinierenden Landschaft und erklärte uns die Besonderheiten der pulsierenden Stadt.
Der Kontrast zwischen der urwüchsigen Natur und der urbanen Silhouette Kapstadts war ebenso augenfällig wie der Kontrast zwischen den Wellblechhütten der Armenviertel am Rand der Stadt und dem glamourösen Luxus der „Waterfront“, der Einkaufsmeile am Hafen mit den glitzernden Auslagen der Geschäfte und den verlockenden Angeboten der Bars und Restaurants. Die Apartheid scheint überwunden – aber sie ist noch an vielen Stellen Kapstadts spürbar. So wurden wir eindrücklich gewarnt, das Hotel abends zu Fuß zu verlassen und uns tagsüber möglichst nur in Gruppen in der Stadt frei zu bewegen. Eine Trennung in Schwarz und Weiß gibt es glücklicherweise offiziell nicht mehr, aber die einzelnen Viertel sind zum Teil auch heute noch ganz deutlich von früherer Rassentrennung geprägt.

Unser Hotel lag direkt am afrikanischen Markt. Das Feilschen und Handeln um die kleinen Mitbringsel für Zuhause machte richtig Spaß. Niemand konnte sich dem Charme dieses Marktes entziehen und so kaufte jeder von uns eine Kette, einen Gürtel, ein bemaltes Straußenei oder ein anderes, preziöses Souvenir, das dort den Touristen angeboten wird.
Die Lage der Deutschen Internationalen Schule Kapstadt (DISK) ist einzigartig. Sie liegt am Hang in einem Villenviertel, dem „deutschen Berg". Von dort hat man einen wunderbaren Ausblick über die Stadt und den Hafen sowie den wahrscheinlich besten Blick auf den Tafelberg, der majestätisch über Kapstadt thront. Der Abschlussabend in der DISK zeigte an verschiedenen Ständen die Vielfalt der südafrikanischen Küche und Weine. Eine Schülergruppe aus Johannisburg begeisterte das Publikum mit afrikanischer Musik und Tanz. Insgesamt ermöglichte das Organisationskomitee um Schulleiter Christian Wendt am Rande der

Tagung viele kulturelle Einblicke in das Land. Ein Höhepunkt bestand im Besuch eines „afrikanischen Abends" im Weingut Moyo. Dort waren alle Teilnehmer in einem riesigen Zelt eingeladen zu einem kulinarischen Fest in typischer afrikanischer Atmosphäre. Alle Gäste wurden nach einheimischer Sitte geschminkt, es gab ein hervorragendes Abendessen und schon nach kurzer Zeit konnte sich niemand mehr den durchdringenden Rhythmen der Musik entziehen.

Die Kongressteilnehmer sowie die Gäste aus Politik und Wirtschaft waren mit dem Verlauf der Tagung hochzufrieden. Der WDA-Vorsitzende Jorge Pulido meinte, man müsse sich weltweit viel häufiger treffen. Der Kongress soll alle vier Jahre stattfinden. Der nächste Tagungsort wird voraussichtlich in Asien liegen.
Weitere Informationen über den Kongress finden sich in der Zeitschrift „Begegnung“ des Auswärtigen Amtes, Nr. 2/2006.

Gerhard Neeb

Bewegende Stimmung

Tanzprojekt in der Grundschule

In Zusammenarbeit mit der Tanzschule „Jana Dance Center“ aus Genf fand im November in der Grundschule ein Tanzprojekt statt. In den Sportstunden der jeweiligen Klassen wurde nun nicht mehr Seilchen gesprungen, über Kästen geklettert oder gerannt, sondern zu verschiedensten Musiken der Welt getanzt.
Die diplomierte Tanzlehrerin Jana Ruzickowa und ihr Assistent sorgten bei allen Kindern, Lehrern und geladenen Eltern für bewegende Stimmung. Sie vermittelten den Kindern die Freude an der Bewegung zur Musik und

brachten uns mit den verschiedensten Tanzstilrichtungen in Kontakt. So erfuhren wir einen Streifzug durch orientalische und afrikanische Tänze, Modern-Jazz, Funkie, Hip-Hop etc.

Bei den Jungs war der Hip-Hop der Renner mit seinen „coolen“ und lässigen Tanzschritten, die alle sofort zum Schwitzen brachten. Einige Jungs der Grundschule nahmen direkt Tanzstunden bis zum Ende des Schuljahres und hatten ihre erste offizielle Aufführung vor mehr als 500 Zuschauern in der Aula Henry Dunant am 5. und 6. Mai 2007. So auch einige Mädchen der Grundschule, die im Modern-Jazz unterrichtet wurden und fleißig und unermüdlich für die Aufführung geprobt hatten. Im nächsten Jahr werden wir begeistert das Projekt in den Räumlichkeiten der DSG in Vernier fortsetzen.

Kirsten Wermelt

Ein Schuh- und der andere

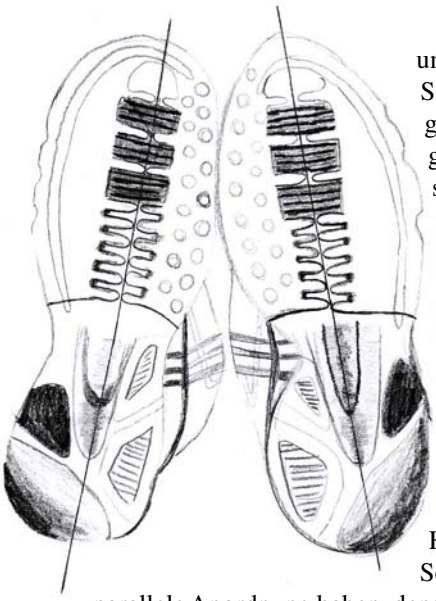
Als Gegenstände für meine Serie von Skizzen und Zeichnungen nahm ich meine Sportschuhe, da Schuhe für mich am deutlichsten und ausdrücklichsten ein Paar darstellen.

Zunächst überlegte ich mir, ob beide Schuhe ganz im Bild zu sehen und wie sie zu einander angeordnet sein sollten. Ich stellte schnell nach der Anfertigung der ersten Skizze fest, dass die Schuhe ganz im Bildausschnitt vorhanden sein sollten, um ihre Wirkung als Paar hervorzuheben und zu unterstreichen. Zu große Abstände zwischen den zwei Schuhen hätten meiner Meinung nach die Zusammengehörigkeit und die Harmonie der Zeichnung gestört.

Nachdem ich für mich klar gemacht hatte, was alles in den Skizzen zu sehen sein sollte, überlegte ich mir die Beziehung der zwei Schuhe zueinander: Sollten sie parallel, schräg oder sogar aufeinander angeordnet werden, um das Gefühl der Einheit und der Zusammengehörigkeit am besten zu vermitteln?

Als erste Variante probierte ich eine parallele Anordnung, jeweils aus verschiedenen Perspektiven und Blickwinkeln. Von diesen parallelen Anordnungen gefiel mir die zweite Skizze am besten, was ich mir im Nachhinein damit erkläre, dass der vordere Schuh den hinteren verdeckt. Aus dieser seitlichen Perspektive wirkt die Zeichnung wesentlich interessanter als die langweilige, streng symmetrische von vorne oder von hinten. Das vierte Bild war nicht wirklich eine vorüberlegte Skizze sondern einfach der spontane Versuch, die Schuhe von unten zu zeichnen und dabei auf die Symmetrie zu achten.

Da mir die streng parallele Anordnung etwas langweilig erschien, versuchte ich in den nächsten Skizzen, ein bisschen Bewegung in das Gezeichnete zu bringen. Ich legte in der sechsten Skizze den einen Schuh direkt auf den anderen, was dann folglich zur Verformung des unteren Schuhs führte. Diesen Versuch verwarf ich, da durch diese Unterschiede in der Form die Gleichheit

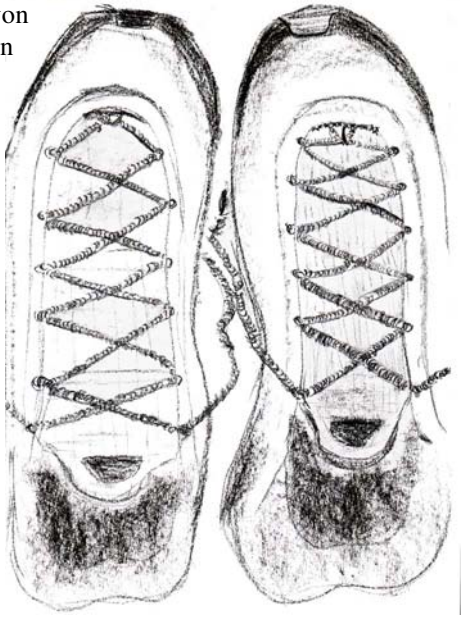


und die Zusammengehörigkeit der beiden Schuhe nicht mehr so deutlich hervorgehoben werden konnte. An dieser Skizze gefiel mir allerdings, dass die streng symmetrische Anordnung aufgebrochen wurde.

In der nächsten Skizze wollte ich untersuchen, wie die Schuhe in Bewegung aussehen würden. Dazu benutze ich einen Holzklotz, um den einen Schuh etwas höher zu stellen, wie es beim normalen Laufen in Schuhen auch geschieht. Nach kurzer Zeit merkte ich allerdings, dass der erste Schuh in der Luft zu schweben schien, da ich den Hilfsgegenstand nicht mitzeichnen wollte. Somit stellte ich fest, dass ich zwar keine parallele Anordnung haben, dennoch nicht auf die Eigenständigkeit beider Schuhe verzichten wollte.

Somit kam ich dann auch zu dem Entschluss, die Schuhe schräg zueinander mit der Spitze des einen Schuhs auf der Spitze des anderen zu zeichnen.

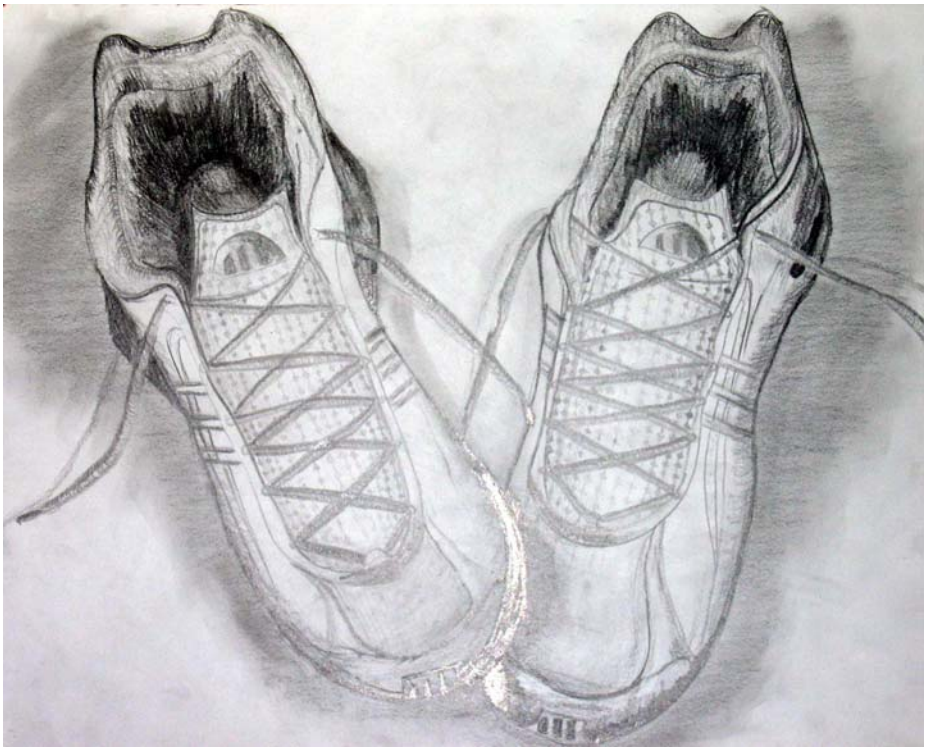
Ich fertigte insgesamt drei Skizzen von dieser Variante an, erstens um die Achsen zu ermitteln und zweitens um zu gucken, welche Technik mir am besten gefiel.



Wie in den anderen Kohlezeichnungen davor merkte ich, dass mir der Bleistift besser lag. Ich konnte somit genauer zeichnen und mich an einem breiteren Spektrum von Grautönen bedienen, da der Bleistift eine größere Präzision und Genauigkeit zulässt. Leider hatte ich keine Feder, um gegebenenfalls eine Federzeichnung anzufertigen.

Nachdem ich diese drei Skizzen angefertigt und mich endgültig für diese Anordnung entschieden hatte, fing ich die große Zeichnung an.

Dabei achtete ich noch genauer auf Details, wie zum Beispiel auf die Form der Schnürsenkel und die Licht- bzw. Schattenverhältnisse an den Innenseiten des Schuhs. Ich nahm auch unterschiedlich weiche bzw. harte Bleistifte für meine Zeichnung, je nachdem, ob ich feine Schraffuren für die verschiedenen Materialien oder gröbere für die Schattierung benötigte. So benutzte ich zum Beispiel einen harten Bleistift um die Konturen und die Oberfläche der Schnürsenkel zu gestalten und einen weicheren, um die Innenseiten der Schuhe zu schattieren.



Da ich meine Skizzen und die große Zeichnung bereits in den Herbstferien weitgehend ausgearbeitet hatte, war mir die zusätzliche Erweiterung der Zeichnungen durch einen Hintergrund zunächst gar nicht so bewusst. Später fügte ich bei einigen Skizzen noch einen einfachen Hintergrund bzw. eine Horizontlinie hinzu, um die Schuhe nicht ganz im Raum schweben zu lassen. Ich fand allerdings, dass der Hintergrund vom eigentlichen Bildthema ablenkte. Deswegen beschloss ich bei der großen

Zeichnung, mit Schatten und Licht zu arbeiten, um den Schuhen einen Untergrund zu geben. So erhielten die Schuhe eine feste Position, ohne dass ein Hintergrund die Zeichnung zu sehr dominierte. Während und nach meiner Arbeit wurde mir zum ersten Mal bewusst, wie komplex so ein ganz normaler Sportschuh doch sein kann. Mir gefiel vor allem das „Eigenleben" der beiden Schuhe, da der rechte und der linke ja nicht völlig identisch sind, dennoch gemeinsam sehr harmonisch und zusammengehörig wirken.

Sophia Neid, Klasse 13

Interparlamentarische Union in Genf

Die Bundestagsabgeordneten Frau Monika Griefahn und Frau Angelika Krüger-Leißner, die anlässlich der 115. Versammlung der Interparlamentarischen Union im Oktober 2006 in Genf weilten, besuchten in den Herbstferien die Deutsche Schule Genf.
Frau Griefahn ist die Sprecherin der SPD-Fraktion für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik und hat in dieser Funktion auch am Weltkongress Deutscher Auslandsschulen in Kapstadt teilgenommen.

In ihrer Vorbereitung der öffentlichen Anhörung des Bundestages zum Thema: „Zur Situation und Entwicklung des deutschen Auslandsschulwesens als eines der wichtigsten Instrumente der deutschen Auswärtigen Kultur-und Bildungspolitik“ stellte das gemeinsam mit Vertretern des Generalkonsulats und der DSG geführte Gespräch eine willkommene Gelegenheiten dar, die Arbeit und den Stellenwert der DSG vorzustellen und auf wichtige Punkte hinzuweisen, für die die Unterstützung durch die Bundesrepublik erforderlich ist.

Till Eden

Schnappschüsse

... aus dem Fotoalbum
der Grundschule: Crepes...

Schreibübungen

Kunstunterricht

Rechnen wie die Inkas

Flohmarkt

Was die anderen Schulen können, können wir auch - zuminderst mal wieder versuchen. Die DSG veranstaltete einen Flohmarkt.
Auf Anregung von Frau Grefer, die diese Idee von ihrer Schule in Deutschland mitbrachte, machten wir uns umgehend an die Arbeit, einen Flohmarkt zu organisieren. Für einen Standpreis von 5.- SFR + Kuchen konnte sich jede Mutter oder Vater einen Tisch mieten. Die Aula füllte sich schnell und der mitgebrachte Kuchen verwandelte die Ecke vor dem Sekretariat in ein wunderbares und vor allem leckeres Buffet.
Wir Eltern hatten Zeit für einen Schwatz am Rande während unsere Kinder mit ihren Talenten zum Handeln und Verkaufen auftrumpften. Es war zeitweise ein richtiges Gewusel von aufgeregten Kindern und Eltern, die ihre Sachen anboten, oder auch Schnäppchen machen konnten. Nicht jeder ist alles losgeworden - aber rundherum war es ein gelungenes und unkompliziertes Event, das auch für die Pflegschaftskasse einiges abwarf. Das werden wir sicher nächstes Jahr in unserer neuen Aula gern wiederholen.

Carolin Mahner

Hannah Grefer, Klasse 1

Es geht mir schlecht, ...

....wenn ich Streit mit meinen Freunden habe.

..... wenn ich zu viel gegessen habe.

.... wenn ich vor dem Fußballtor stehe und daneben schieße.

..... wenn ich einen Hund für 3 Tage hatte und ihn zurückgeben muss.

..... wenn ich nicht denke, was ich mach.

..... wenn meine Haustiere sterben.

..... wenn ich eine neue Badehose krieg, die viel zu groß ist und die beim Springen runterrutscht.

..... wenn ich eine schlechte Note habe.

..... wenn meine Augen wegen der Pollenallergie jucken.

..... wenn ich ausgelacht werde..

Es geht mir gut, ...

....wenn ich von einer 2 m großen Schanze springe mit den Skiern und nicht herunterfalle.

..... wenn ich Ferien habe.

.....wenn ich meinen Zwerghasen bekommen werde .

....wenn ich machen kann, was ich will.

..... wenn wir nach Deutschland ziehen und ich einen Hund kriege.

.....wenn ich Geburtstag habe,

....wenn die Jungs mich nicht ärgern.

.... wenn meine Katze Babys macht .

..... wenn ich laufe .

..... wenn ich keine Hausaufgaben habe.

.... wenn ich zum Schwimmen gehe.

..... wenn ich gute Noten habe

..... wenn ich Gamecube spielen darf

....wenn ich ein Fußballtor geschossen habe .

Klasse 3

Klasse 7 be- und verkleidet
den David von Michelangelo

David, 4,34m,
Dressmodel

Der Schulkindpass

In der Vorschule arbeiten wir nach einem detaillierten pädagogischen Konzept. Darin sind unter anderem eine Reihe von praktischen, motorischen und kognitiven Lernzielen festgelegt. Es kam uns daher sehr gelegen, dass im Jahre 2002 der ALS-Verlag eine kleine Broschüre unter dem Namen „BLANKI-Schulkindpass“ auf den Markt brachte. Diese Broschüre ist eine ausgezeichnete Ergänzung zu unserem pädagogischen Konzept, erlaubt sie es doch in einfacher, aber sehr motivierender Weise, die Lernfortschritte jedes einzelnen Kindes zu dokumentieren.

Der Schulkindpass enthält eine Reihe von praktischen Lernzielen, die mit anschaulichen Bildchen Bereiche wie Fein- und Grobmotorik, Sprachverständnis, Selbstständigkeit, Rhythmik, Ordnung, Ausdruck, etc. abdecken.

Konkrete Lernziele sind z.B. „Ich kann Roller fahren“, „Ich kann eine Schleife binden“, „Ich kann Silben klatschen“, „Ich kann mit Spielsachen und anderen Dingen sorgsam umgehen“ oder „Ich kann mich allein waschen und meine Zähne putzen“. Insgesamt sind etwa 30 konkrete Lernziele aufgenommen worden. Wenn immer ein Kind den Eindruck hat, dass es ein Ziel erreicht hat, dann nehmen wir den Schulkindpass und notieren den Erfolg, indem wir das Datum festhalten und mit Stempel und Unterschrift dokumentieren.

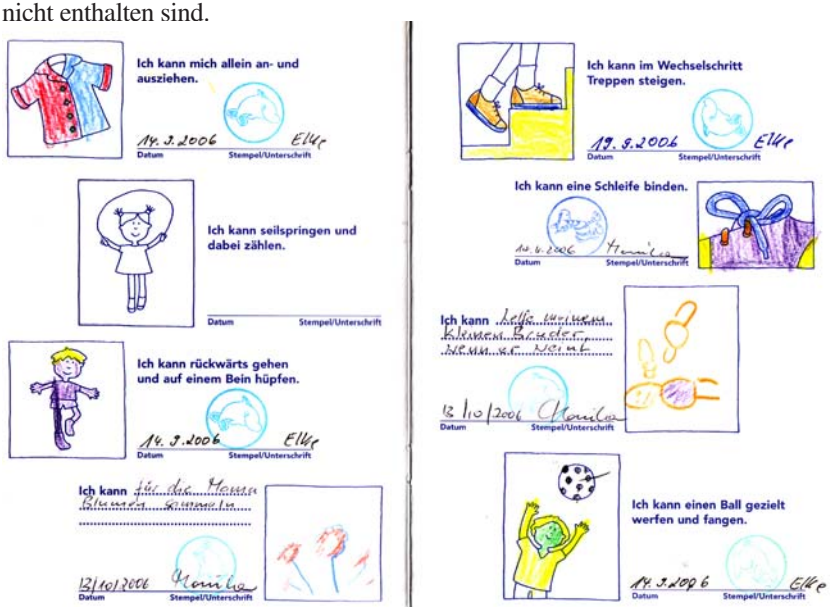
Ist ein Lernziel erreicht und dokumentiert, kann das Kind das entsprechende Bildchen anmalen und den jeweiligen Bereich farblich ausgestalten. Auf diese Weise wird der Lernpass immer bunter und man kann den Fortschritt an-

schaulich verfolgen. Am Ende hat jedes Kind ein individuelles Dokument, das es mit nach Hause nehmen und seinen Eltern zeigen kann. Mit dem Fortschritt wächst auch das Selbstbewusstsein.

Die Reihenfolge der einzelnen Lernschritte und Etappen ist dabei nicht festgelegt, alle Ziele sollten aber bis zum Ende der Vorschule erreicht sein und das klappt mit entsprechender Übung und Anleitung auch bei allen Kindern. Die Schulkindpässe sind im Klassenraum auf einer Wäscheleine aufgehängt, so dass sie immer gegenwärtig sind und die Kinder zu weiteren Lernfortschritten anregen. Die Kinder können den Schulkindpass wann immer sie wollen einsehen und feststellen, wo noch Lücken sind, die bis zum Schuljahresende geschlossen werden müssen. Jedes Kind sieht dabei in anschaulicher Weise, wo es selbst steht, und kann auch vergleichen, wo andere gerade angekommen sind. Auch das fördert die Motivation, sich ständig zu verbessern.

Neben den definierten Lernzielen, enthält der Pass auch freie Stellen, die der Selbstdefinition von Lernzielen überlassen werden. Wenn ein Kind etwas gelernt hat, was nicht in dem Pass aufgeführt ist, dann kann es die „Leerstel-

le“ mit einem Bildchen oder Symbol ausfüllen und dieses wird dann ebenso dokumentiert mit Datum, Unterschrift und Stempel. Es sind gerade diese Leerstellen, die Kinder dazu anregen, das Ensemble ihrer Kompetenzen zu überprüfen und so auch Stärken und Schwächen zu erkennen oder sich eigene Enwicklungsziele zu setzen, die in dem vorgegebenen Lernzielkatalog nicht enthalten sind.



Der Schulkindpass hat sich bewährt und ist bei den Kindern sehr beliebt. Es sind in der Regel die Kinder selbst, die den Pass immer wieder in die Hände nehmen, die Erzieherinnen müssen hier selten bitten oder erinnern.

Elke Rohde

Für die Vor- und Grundschule gibt es eine gemeinsame Bibliothek, die von Frau Forwick geleitet wird. Frau Bull, Frau Henrici, Frau Müller und Frau Rast sind ihre fleißigen Mitarbeiterinnen.

Die Bibliothek der Vor- und Grundschule

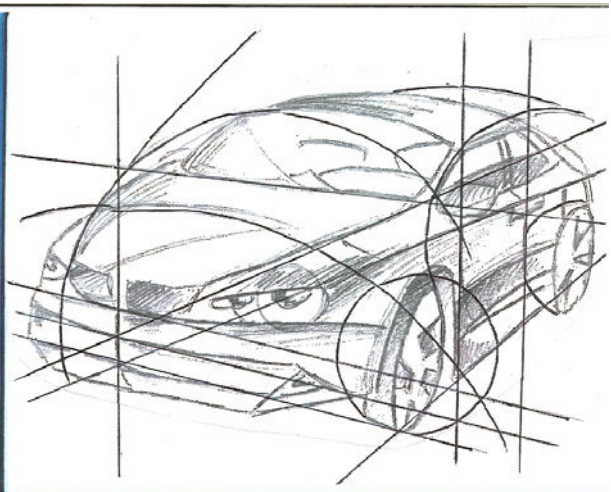
Die Vorschulkinder und auch wir Erzieherinnen freuen uns immer auf den Donnerstag, denn dann können Bücher ausgeliehen und gelesene Bücher wieder zurückgegeben werden. Das Bibliotheksteam ist darauf bedacht, stets neue und interessante Bücher zu bestellen und verfügbar zu machen.

Elke Rohde

Zu aller erst möchten wir Ihnen für das Vertrauen danken, das sie in unser Unternehmen gelegt haben.
Anbei finden Sie den graphischen Entwurf unseres Designers, sowie einen ausformulierten Text zu unserem Werbekonzept
Es gibt Produkte, bei denen die reine Funktionalität im Vordergrund steht.

Lieber Kunde!

Dabei geht es schlicht und ergreifend darum, einem bestimmten Zweck zu dienen: Ein Staubsauger muss saugen, ein Rasenmäher mähen. Bei anderen Produkten jedoch gehen weitere wesentliche Komponenten in die Kaufentscheidung der Kunden mit ein. Es geht um mehr als die reine Nutzung, den reinen Verbrauch.
Die Kaufentscheidung für ein Automobil einer bestimmten Marke zum Beispiel erfolgt zum Großteil - und geschieht dies auch nur unbewusst - nach irrationalen, gefühlsgeleiteten Gesichtspunkten. Die Attribute, die dabei der betroffenen Marke zugeordnet werden, sind hierbei von fundamentaler Bedeutung. Das ganze Image einer Marke fließt in die Entscheidung des Kunden mit ein. Es geht bei einem solch hoch technischen Produkt wie einem Automobil nicht nur um Zuverlässigkeit, Präzision und Beständigkeit in allen technischen Belangen, sondern vor allem um optisches Wohlgefallen.
Nun stellt sich die Frage wie man die technische Perfektion am besten darstellt. Mit Tabellen, Testwerten und Formel lässt sich bekanntermaßen dabei nur bedingt ein Kunde gewinnen. Es muss also nach anderen Mitteln gesucht werden, um dem Kunden dezent die Souveränität und Authentizität eines Autos darzustellen.
Der wohl älteste Indikator für Perfektion und Präzision ist die Harmonie der optischen Erscheinung: Ein wohlproportionierte Körper vermittelt Vollkommenheit, Authentizität, Reinheit und Ausgewogenheit, verspricht volle Funktionstüchtigkeit und weckt Vertrauen (schön gleich wahr gleich gut gleich gesund). Denn es liegt uns allen näher zu glauben, dass ein schönes Auto, das die ideale Harmonie ausstrahlt, sicherer, langlebiger, zuverlässiger und auch umweltverträglicher (moralisch gut bzw. nach guten Absichten gebaut) ist als ein hässliches Auto.
Gleichzeitig steckt hinter diesem Bild der Harmonie durch goldene Proportion ein jahrhundertealtes Verständnis von Ästhetik und Schönheit.
Die Epoche, die diese Philosophie wohl in ihrer reinsten Form dargestellt hat, ist die antike Klassik. Die perfekte Harmonie zwischen Ruhe und Bewegung, zwischen idealen Proportionen und Zurückhaltung ist einer ihrer Leitsätze.



Schönheit ist die Übereinstimmung aller Teile

zu einem wohlgefälligen **Ganzen**

Am schönsten ist es, wenn sich das Ganze

zum größeren Teil so verhält

wie der kleinere Teil zum größeren Teil.

Das ist die goldene **Proportion**, die der

Harmonie zugrunde liegt.

Pythagoras

Nun könnte ein technisches Produkt das gewisser maßen diese Philosophie der Harmonie fortsetzt und Naturgesetze in aller Perfektion umsetzt, ohne dabei vermessen zu wirken, eine eben solche Vollkommenheit suggerieren. Zudem könnte es in einer Zeit, in der perfekte Schönheit als Massenware propagiert und von jedem abverlangt wird, durch das Image der Maßvollen Zurückhaltung einen Gegenakzent zur übersteigerten Schönheit unserer Tage werden. Das Produkt gewinnt somit nicht nur an Authentizität sondern strahlt gar eine ganz eigene dezente Eleganz aus.
Das Automobil als technisches Pendant zum klassischen Menschen stellt dabei die technische Umsetzung klassischer Ideale und somit zwangsläufig die perfekte Symbiose zwischen Mensch und Maschine dar. Denn was nach der gleichen Philosophie wie der Mensch selbst gebaut ist, kann ihm ja nur entgegenkommen.
Eine grundlegende Assoziation der meisten Menschen mit der antiken Klassik bilden griechische Plastiken und Skulpturen. In ihnen spiegelt sich das Weltbild einer ganzen Epoche wieder. Es liegt also nahe von ihnen als Sinnbild klassischer Philosophie Gebrauch zu machen.
Nun bleibt man aber nicht frei davon, diese Philosophie auch graphisch umzusetzen. Zu diesem Zwecke muss sie auf einen wesentlichen Kern reduziert werden. Eine wesentliche Säule dieses Weltbildes bildet die eingangs erwähnte „goldenen Proportion“, der Goldene Schnitt. In der griechischen Antike als Grundlage für Schönheit und Gesundheit gehalten, in der Renaissance für die Verkörperung göttlicher Logik angesehen, spiegelt er die Harmonie der Gegensätze wieder. (Der Goldene Schnitt wurde zur Bildaufteilung verwand) Betont man zusätzlich noch die optische Vollkommenheit der Figur *und* des Automobiles (weckt auch Assoziationen zu Da Vincis Proportionsstudie nach Vitruv) wird sogleich technische Perfektion suggeriert.
Auf textlicher Ebene ist zudem ein jahrhundertealtes Zitat eines allseits bekannten Denkers der beste Garant für Beständigkeit und Verlässlichkeit. Gelten doch die Denkleistungen antiker Naturphilosophen heute noch als ehrwürdige Referenzen.
Gelingt es nun all diese Attribute, die doch derart tief in uns verankert sind (Wahrscheinlich fester als wir es selbst annehmen), auf ein hoch technisiertes Produkt zu übertragen und zu vermitteln, dass das Produkt nach dieser klassischen Philosophie konzipiert ist, kann es gelingen das Automobil, und damit die ganze Marke, auf subtile Art in ein völlig neues Bild zu rücken.
In Hoffnung auf eine baldige Zusammenarbeit,
Florian Fleischer, Art Director

Klasse 3 - Unterrichten im Team

Zum Glück war die Klasse 3 mit 27 Kindern ja schon ziemlich voll als das Schuljahr begann, so konnte Marion Glaser gleich von Anfang an als Assistentin für 10 Stunden pro Woche in der Klasse mitarbeiten. Als aber noch weitere Anmeldungen für die Klasse eingingen, brauchten wir eine weiter gehende Lösung. Da wir aus mehreren Gründen die Klasse nicht teilen wollten, bekam die 3. Klasse zum 1. Februar mit Marion Glaser nun eine 2. Klassenlehrerin. Jetzt musste im Team unterrichtet werden.

Aller guten Dinge sind zwei...

Damit standen wir vor einer völlig neuen Situation und waren gefordert unsere eigenen Überlegungen, Vorstellungen und Fragen bezüglich Team-Teaching in einem neuen Konzept sinnvoll umzusetzen.

Wir wollten ein neues Konzept,	aber	wir wollten gleichzeitig möglichst wenig Veränderungen für die Schüler und eingeübte Abläufe und Rituale beibehalten.
Die Schüler brauchten mehr Möglichkeiten, in Ruhe ungestört und ohne diese Enge im Klassenraum zu arbeiten.	Trotzdem	wollten wir den Klassenverband erhalten.
Guter Unterricht muss sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, d.h. Arbeit in unterschiedlichen Lerngruppen, viel Differenzierung bis hin zur Individualisierung möglich machen.	Wie	kann man diese Wechsel organisieren, so dass die Kinder trotzdem immer wissen, wann sie wo mit welcher Klassenlehrerin arbeiten?
Die Arbeit im Team in dieser großen Klasse braucht eine klare Aufgabenverteilung.Die Schüler (und Eltern) brauchen klare Ansprechpartner.	Trotzdem	ist eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Klassenlehrerinnen unabdingbar.

Seit fast einem halben Jahr sammeln wir jetzt erste Erfahrungen. Für die Kinder, z.B. „Harry P.“, sähe eine Schulwoche jetzt konkret so aus:
Am Montagmorgen beginnt er seine „Mathematikwoche“. So steht es auf der blauen Liste an der Klassentür. Mit etwa der Hälfte seiner Klassenkameraden, die in einer überwiegend leistungshomogenen Gruppe zusammengefasst sind, hat er die ganze Woche im 1. Block Mathematikunterricht (10 Wochenstunden). Die anderen Kinder arbeiten in dieser Zeit im Nachbarraum mit der 2. Klassenlehrerin an sachkundlichen Themen und bearbeiten zusätzlich im Wochenplan Aufgaben in Mathematik und Deutsch.
Nach der 1. großen Pause treffen sich immer alle Kinder in einem Klassenraum an ihren Stammplätzen. Nach einer kurzen Phase der Ruhe, in der die Kinder ihre Tagebücher schreiben oder darin malen, folgt entweder Fachunterricht (durchaus auch gemeinsam) oder Deutschunterricht, der parallel in 2 differenzierten Lerngruppen, aber mit gleichen Inhalten unterrichtet wird. Jetzt sagt die rote Liste an der Klassentür den Kindern in welchem Raum sie arbeiten. Die Einteilung der Gruppen erfolgt hier nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und ändert sich möglichst wenig, ist dabei aber natürlich flexibel und berücksichtigt wechselnde Schwierigkeiten und Bedürfnisse der Kinder. Während dieser Stunden bieten sich auch die Gelegenheiten zur Einzelförderung.
Wichtig ist uns, dass wir als Klasse die Woche gemeinsam beginnen und gemeinsam beenden. Das geschieht in der ersten Deutschstunde am Montag mit einer Klassenratsitzung und in der letzen Deutschstunde am Freitag, in der die Kinder Gelegenheit haben, Inhalte z.B. aus dem Sachunterricht oder dem Musikunterricht der jeweiligen Lerngruppe zu präsentieren.
Wenn „Harry P.“ am darauf folgenden Montag in die Schule kommt, weiß er, dass er jetzt seine „Sachkunde und Wochenplan-Woche“ beginnt. Er weiß, was ihn in Sachkunde erwartet, da ja vielleicht Kinder aus der anderen Gruppe ihm am Freitag bereits etwas vorgestellt haben. Er wiederholt und übt im Wochenplan und im differenzierten Wochen-Hausaufgabenplan die Inhalte des Deutschunterrichts und die neu eingeführten Themen aus dem Mathematikunterricht. Falls es für ihn wichtig ist, kann er sogar in einer Wiederholungsschleife noch einmal an einigen Stunden im Mathematikunterricht teilnehmen.
Unsere durchweg positiven Erfahrungen bisher haben gezeigt:

- Die Kinder wissen jeden Morgen ganz genau, in welchen Gruppen sie während der Woche arbeiten und welche Materialien sie dafür morgens bereitlegen müssen.

- Sie genießen die ruhige Arbeit in den kleineren differenzierten Lerngruppen und profitieren deutlich davon.
- Sie gehen mit großer Selbstverständlichkeit in die vorgesehene Gruppe, auch wenn die Freundin oder der Freund vielleicht im anderen Raum arbeitet. Sie fühlen und wissen sich in einer Klasse.
- Die Teamarbeit mit gemeinsamen Besprechungen, gegenseitiger Information und regelmäßigem Erfahrungsaustausch erleichtert die Arbeit. Vertrauensvolle Zusammenarbeit schafft die Möglichkeit, eigene Unterrichtsarbeit und Unterrichtsverhalten immer wieder zu reflektieren und zu verbessern.
- Es macht einfach mehr Spaß.

So wie die Schülerzahlen für die kommende Klasse 4 aussehen, werde ich auch im nächsten Schuljahr wieder das Glück haben, mit einer Kollegin im Team unterrichten zu können.

Irmgard Cichon

Lea Apelian, Klasse 3

Der deutsche Samstagmorgen

In diesem Jahr sind es 42 Kinder. Unser Samstagmorgen wächst und wächst. Nun hat Beate Burckhart unser Team bereichert und Elenor Ziellenbach ist neu dazugekommen. Wir sind ein super Team!

Unsere Freunde

Unsere Themen:
Indianer:
Wir stampften einen Indianertanz und hörten traurige Geschichten vom kranken Büffel.

Das 4. Element: Feuer
Wir bastelten Laternen und zündeten ganz vorsichtig Streichhölzer an.

Gegensätze
Beate hatte elf Stationen vorbereitet und wir ertasteten, erlauschten, schmeckten und fühlten Gegensätze. Christiane und Susanne spielten einen Sketch. Susanne war der Gegenmatz und behauptete und spielte immer nur das Gegenteil von Christiane! Kein Wunder, dass wir da in Aufregung gerieten.

Christiane Tangermann

Ostern
Elinor marschierte mit unserer jüngsten Gruppe zu Musik um ein großes, weißes Blatt. Wenn die Musik stoppte, malten die Kinder Gras, Käfer und Blumen auf das Blatt und es entstand im Wechsel von Musik und Stille, Ruhe und Bewegung eine Osterwiese.Unsere anderen Gruppen durften die Wiese anschauen; alle waren hingerissen und unsere Jüngsten sehr stolz. . .

NIKE

BE HAPPY

Zu Hause in Genf

Erstmalig wurden in diesem Schuljahr deutschsprachige, thematisch aufbereitete Stadtrundgänge und Museumsführungen für Eltern angeboten. Ziel war es, eine Vielzahl von neuen Eindrücken zu präsentieren und so das alte und neue Genf, die Stadt in der wir leben, besser kennen zu lernen. So standen 9 Führungen auf dem Programm.
Mit der Erinnerung an Genfer Frauen, die wir auf einem Rundgang durch die Genfer Altstadt kennen lernten, begann dieses abwechslungsreiche Angebot. Am Beispiel berühmter und weniger berühmter Frauen, wurde uns die Genfer Geschichte des 16. bis 19. Jahrhunderts erklärt. Auch das

Thema ‚Art, Architecture et Urbanisme' führte in die Altstadt. Doch lag bei diesem Spaziergang der Schwerpunkt auf den strengen architektonischen Vorgaben und den kleinen Freiheiten, die sich die reichen Genfer beim Bau ihrer Stadthäuser nahmen. Verwinkelte Gassen, versteckte Raritäten und Blicke in Hinterhöfe gab es zu sehen. Der Blick wurde auf die unterschiedliche Gestaltung der Fassaden gelenkt und gleichzeitig gab es natürlich jede Menge Informationen über das Genfer Leben der entsprechenden Epoche. Mit der Besichtigung der Turbinen am Jet d'Eau, die mit dem Einschalten der Fontaine durch eine

Teilnehmerin an der Führung einen ersten Höhepunkt erhielt, und dem anschliessenden Spaziergang an den Quais lernten wir eine weitere interessante Seite von Genf kennen.
Natürlich waren auch Museumsbesuche mit für Genf

charakteristischen Themen im Programm enthalten. Um Genfer Geschichte ging es in der Maison Tavel, dem ältesten Bürgerhaus der Stadt genauso wie im Musée de la Réforme, das sich an der Stelle befindet, wo 1536 die Reformation beschlossen wurde. Das Musée Patek Philippe gewährte dann intensive Einblicke in die Welt der Luxusuhren, die seit 1839 in Genf hergestellt werden. Während im Museum des Internationalen Roten Kreuzes die Geschichte und Aktivitäten dieser ersten humanitären Organisation gezeigt werden, kann man im Palais des Nations Unies das imposante Gebäude besichtigen, in dem auch heute genau wie seit Beginn der Dreissiger Jahre, internationale Diplomatie gelebt und weltweit ausgeübt wird. Als Abschluss des Besichtigungsprogramms ist die Themenführung , Un homme, une ville' vorgesehen, bei der die kleine Stadt Ferney Voltaire vorgestellt wird, in der Voltaire im 18. Jahrhundert lebte und die von ihm stark gefördert wurde.

Glück hatten wir mit den verschiedenen ‚Guides', die jede auf ihre Art, Interessantes über die Stadtgeschichte, die Architektur und Kultur allgemein, aber auch über einzelne Persönlichkeiten des Genfer Lebens zu erzählen wussten.

Das Angebot, wurde so gut angenommen, dass nach wenigen Tagen bereits alle Plätze vergeben waren und kurzfristig eine zweite Serie mit denselben Themen zu Alternativterminen organisiert wurde. Da das eingenommene Geld der Finanzierung von Geräten im neuen Schulgebäude zu Gute kommen soll, entstand im Laufe des Jahres die Idee, einen zusätzlichen Stadtrundgang zu einer familienfreundlichen Zeit am Wochenende anzubieten. Frau Dr. Sabine Lorenz, die als Historikerin bereits andere Führungen im Rahmen des Programms leitete, bot an, ihr Honorar komplett der Schule zu spenden.
Die Stadt Genf, aber auch die Umgebung, haben viel zu bieten. Und so sind schon für das nächste Schuljahr neue Themen und Spaziergänge in der Vorbereitung. Wir hoffen natürlich auf eine rege Beteiligung.

Carola Billharz
Karin Grönsfeld
Ruth Emmerich-Vogel

26.9.2006, 10 Uhr
Erinnerungen an Genfer Frauen -
Rundgang durch die Genfer Altstadt

10.10.2006, 9h30
Jet d'eau et les Quais

9.11.2006, 10 Uhr
Internationales Rotkreuz- und
Rothalbmond Museum

5.12.2006, 10 Uhr
Maison Tavel

16.01.2007, 10 Uhr
Musée de la Réforme

27.02.2007, 14h45
Musée Patek Philippe

13.03.2007, 10 Uhr
Art, Architecture et Urbanisme

27.03.2007, 10 Uhr
Palais de Nations Unies

15.05.2007, 10 Uhr
Ferney Voltaire "Un homme, une ville"

Für mich kam die Einladung genau im richtigen Augenblick. Ich lebte seit einem Jahr in Genf und suchte zu diesem Zeitpunkt nach einer Möglichkeit, mehr über die Geschichte Genfs zu erfahren. Die Führungen waren ein guter Einstieg in das historische Genf, da sie unter verschiedenen Titeln eine Vielzahl von geschichtlichen und kulturellen Eindrücken meiner neuen Heimat vermittelten.Die Führungen hatten jeweils einen anderen Schwerpunkt und die kulturelle, bauliche, nationale und politische sowie wirtschaftliche Geschichte von Genf wurde aus diesen verschiedenen Gesichtspunkten erläutert und erklärt. Sie eröffne-

ten so vielseitige Einblicke in eine facettenreiche Stadtgeschichte. Die Führungen wurden immer von freundlichen Damen geführt, die uns fachlich und kompetent über Genf berichteten. Die Gruppe war nicht zu groß und damit übersichtlich, so dass die Stadtführerin akustisch immer gut verstanden wurde. Mit der Zeit kannten sich die Gruppenmitglieder und die Atmosphäre wurde lockerer und gesprächiger. Es entstanden neue Bekanntschaften und manchmal wurden die neuen Eindrücke nach dem Rundgang bei einem Kaffee ausgetauscht. Es war eine nette, freundliche Atmosphäre.

Regina Koppetsch

Mit Begeisterung nehme ich an den monatlichen Genfführungen teil. Neben bekannten Zielen wie „ Maison Tavel „ und „Musée de la Réforme“ erlebten wir einen Stadtrundgang, der ganz im Zeichen von bedeutenden Genfer Frauenpersönlichkeiten stand. Auch die Führung, die uns mit den Besonderheiten der Fontäne sowie den verschiedenen Quais vertraut machte, hat ihren besonderen Reiz, da das frühere Stadtbild hierbei sehr ausführlich und eindrücklich geschildert wird. Generell eröffnen diese Vormittage interessante und vielfältige Einblicke in die Stadt Genf und tragen somit dazu bei, sie auf besondere Art und Weise noch näher kennenzulernen.

Bettina Klein

Die Stadtführungen haben mir, als Neuankömmling, sehr geholfen, um mich schnell einzuleben und mir ein Gefühl von ‚zu Hause’ zu vermitteln. Prima Idee!

Bettina Rast

Jedesmal hat man die Stadt Genf wieder von einer anderen Seite kennengelernt und viel dazugelernt. Nebenbei war es natürlich auch sehr „gesellig“. Einfach super!

Dagmar Dehaan

Die Stadtführungen haben mir, als Neuankömmling, sehr geholfen, um mich schnell einzuleben und mir ein Gefühl von ‚zu Hause’ zu vermitteln. Prima Idee!

Bettina Rast

Auch als ‚Altansässige’ habe ich durch die Stadtführungen noch viele neue interessante Winkel Genfs entdeckt.

Gabriele Lerche

Ich war von der Besichtigung des „Internationalen Roten Kreuz Museums“ sehr beeindruckt. Es hat mir wieder einmal die Notwendigkeit des Helfens aufgezeigt und „ehrt“ wirklich die Menschen, die den Mut aufgebracht haben und aufbringen, Lebensumstände nicht hinzunehmen sondern zu ändern. Seitdem begleitet mich auch das Motto des Museums “Chacun est responsable de tout devant tous“. Wirklich empfehlenswert!

Susanne Brück

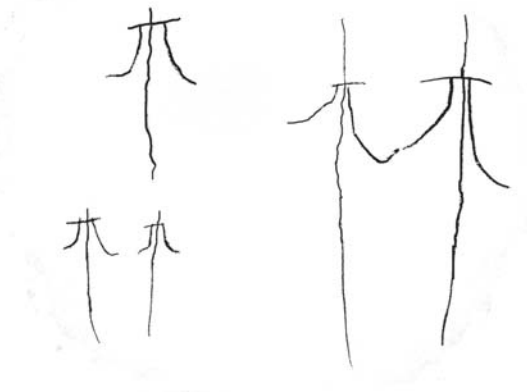
Das kommt mir chinesisch vor

Im Kindergarten sprechen wir deutsch, aber auch französisch, spanisch, italienisch, englisch, katalanisch, türkisch, kurdisch, arabisch und schweizerdeutsch...
Als wir uns mit dem Thema Berufe beschäftigten, besuchte uns eine Übersetzerin, die chinesisch sprach. Sie erzählte uns über das Land und die Menschen, die dort leben.
Zuerst begrüßten wir uns im Stuhlkreis, in allen Sprachen, die wir kannten und dann auf chinesisch.
Dabei sagen die alten Chinesen nicht wie wir guten Morgen, sondern sie fragen, hast du schon gegessen, oder hast du gut gegessen?
Nur die jungen Leute sagen 喂 wèi und das bedeutet hallo.

Dann lernten wir die Zahlen und einige Schriftzeichen:

Eins	yī
Zwei	èr
Drei	sān
Vier	sì
Fünf	wǔ
Sechs	liù liú
Sieben	qī
Acht	bā bá
Neun	jiǔ qiú
Zehn	shí

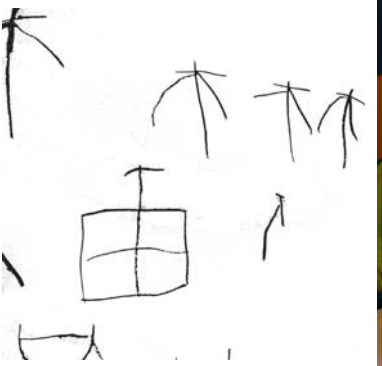
一二三四五六七八九十



Der Baum ist 木 und der Wald ist 林, ist doch klar oder ?

Besonders Spaß hatten wir mit dem Feld 田 auf das es dann regnete

雨, sodass wir einen Regenschirm brauchten 傘.



Perfekt in Chinesisch sind wir nach diesem Morgen vielleicht noch nicht, aber wir hatten jede Menge Spaß.

Bleibt uns nur noch 再见 auf Wiedersehen zu sagen.

zài jiàn

Gabriele Steindel

Streiflichter

Der Maler Jürgen Gorg nannte das Bild Streiflichter. Wir nennen unseren Jahrbuchbeitrag in guter Tradition zu Heidi Helmer auch Streiflichter. Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen dem Bild und unserem Artikel außer dem Namen? Ja, ich glaube, beide sind geprägt von der Bewegung, der sich drehenden und bewegenden jungen Leute. Bei der Betrachtung des Bildes kommt einem vielleicht die Zeile „Verweile doch, du bist so schön“, in den Sinn; wir sehen es in der Sprachabteilung ähnlich, prosaischer, eher im Sinne von: hoffentlich kommen viele Schüler und verweilen.

Am Anfang des Jahres steht immer die große Frage: Mit wie vielen Schülern können wir rechnen? Wie und wo wird am wirksamsten geworben? Wie kann man sich auf den Trend zu schnellerem Wechsel, weniger Kontinuität, weniger Ausdauer einstellen? Werden halbjährliche Kursangebote mehr Schüler anziehen, da man sich nur auf begrenzter Zeit verpflichtet? Können wir damit erreichen, die schwierige Phase zu Beginn des Jahres zu überspringen, in der wir bei einigen Kursen nicht wissen, ob die Einschreibungen ausreichen? Wir werden im neuen Jahr die Kurse für die Oberstufe zwar ganzjährig anbieten, aber den Schülern die Möglichkeit geben, sich nur für ein halbes Jahr zu verpflichten. Vielleicht können wir so einige Unentschlossene motivieren. Wenn die Schülerzahlen gut sind, freuen sich alle.

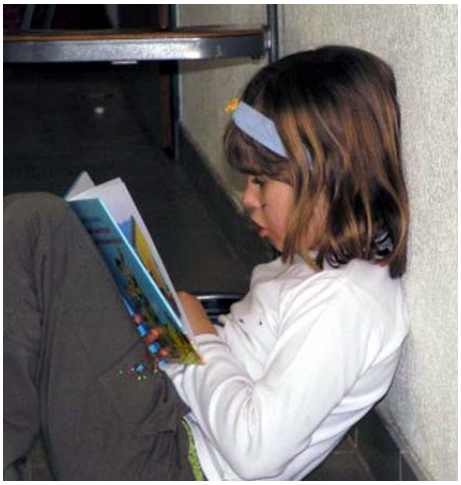
Der Sprung von der Fremdsprache Deutsch zu Italienisch ist leider oft schnell gemacht. Italienisch sei leichter als Deutsch, hört man oft von Schülerseite. Aber die beruflichen Vorteile liegen bei der deutschen Sprache. Wer zum Beispiel in der Schweiz Tierarzt werden will, kann das Fach nur in der deutschsprachigen Schweiz studieren. Also an alle Tierliebhaber: lernt

Deutsch. Dann könnt ihr Tierarzt werden. Und alle Tierärzte in der Schweiz sprechen auch Deutsch!

Zum Team gehören Annette Scheerer, Ellinor Ziellenbach, Susanne Böttcher -Bernstein, Beate Burckhart, Doris Henrici, Corinna Herrmann, Uta Meylan und Christiane Tanger-mann. Neu dabei ist in diesem Jahr Ellinor Ziellenbach, die den Kurs der Muttersprachler ab der 6. Klasse unterrichtet. Das Niveau dieses neuen Kurses ist recht unterschiedlich und wir sind ganz glücklich,

eine erfahrene und inspirierende Lehrerin zu haben, die die nicht leichte Arbeit mit Bravour und ... Musik meistert. Sie arbeitet auch beim Deutschen Samstagmorgen mit, und wir freuen uns, sie nun dabei zu haben.

Ebenso neu und ebenso erfahren begann auch Beate Burckhart in diesem Jahr, im Sprachkurssystem mitzuhelfen. Wie schön zu sehen, wie sich unsere kleinsten Schüler mit vier Jahren schnell vertrauensvoll von Beate an die Hand nehmen ließen und ihr in die neuen Räume folgten. Wie schön zu sehen,



wie sich die kleinen um Beate hocken und im Kreis über die wichtigen Dinge im Leben reden. Und im nächsten Jahr wird Beate unseren neuen Kurs für die jüngsten Grundschulkinder mit Muttersprachlichen übernehmen. Wir freuen uns!

Und wir sind stolz darauf, dass wir mit 164 Einschreibungen auf ein zahlenmäßig gutes Jahr zurückblicken können. Und dass wir Lisa zum Lesen gebracht haben, ist auch ein Erfolg.

Christiane Tangermann.

Krakentag

Schwimmen ist jedes Jahr aufs Neue das Highlight der Drittklässler. Die Drittklässler, die meistens alle schon sehr gut schwimmen können, haben die Möglichkeit ihr Bronzeabzeichen (Freischwimmer) und/oder das Silberabzeichen im Schwimmunterricht zu erwerben. Dazu gehört ein anstrengendes Trainingsprogramm bis zur eigentlichen Abnahme des Schwimmabzeichens. Für die 28 Kinder der Klasse 3 ist das „nur" ein lohnenswertes Nebenprodukt zwischen Tauchstationen, Wasserball, Synchronschwimmen..., denn der Knüller für alle Kinder ist der „Krakentag"! Der Krakentag findet ungefähr 5-mal im Jahr statt, nämlich immer am Dienstag vor den Ferien. Der Krake ist ein riesiges aufblasbares Gummitier, das die Hälfte des Schwimmbeckens einnimmt. Gigantisch! Es ist gar nicht so leicht auf den hohen Kraken mit seinen rutschigen Tentakeln zu klettern. Hier ist Teamgeist angesagt: sich gegenseitig die Hand reichen, hoch helfen, Mut machen, aufeinander aufpassen und auch schon mal zurückstecken...

Kirsten Wermelt

Stabat Mater

Im Rahmen des „Kulturherbstes" an der DSG stand auch im November 2006 wieder ein Benefizkonzert der „Aktion Amigos" auf dem Programm, dieses Mal zur Unterstützung des Baus eines Brunnens in Malawi.
Nina Olden erklärte in ihrer Einführung, dass für dieses Projekt 3500 Euro gesammelt werden müssen, fast genauso viel, wie für den Schulbau im letzten Jahr. Das erklärt sich aus der Tatsache, dass Wasser in dieser Gegend Malawis erst in großer Tiefe zu finden ist. Die benötigten schweren Bohrgeräte hierfür müssen auf schlechten Wegen in das weit abgelegene Dorf gebracht werden.
Wie schon voriges Jahr erklärten sich die Genfer Sopranistin Audrey Michael und der australische Pianist und Chorleiter Anthony di Giantomasso bereit, das Konzert völlig unentgeltlich für diesen guten Zweck vorzubereiten und zu gestalten.
Während draußen frühlingshafte 20° C herrschten, versammelten sich in der Aula der DSG etwa 50 gespannte Zuschauer, um dem zweiten Auftritt des Chors zu lauschen, der sich aus Sängern verschiedenster Herkunft

zusammensetzt. Anthony di Giantomasso hatte außer zwei kleineren Werken von Mozart und Schumann das „Stabat Mater“ des italienischen Komponisten Giovanni Battista Pergolesi einstudiert und uns trotz der unterschiedlichen Gesangserfahrung der einzelnen Chormitglieder ein hinreißendes Konzert geboten. Irena Todorova vom Konservatorium in Lausanne begleitete den Chor hierbei am Klavier. Nach den Erfolgen bei den DSG-Auftritten hat sich der Chor übrigens nun fest etabliert und den Namen „Ensemble Accordami“ gewählt, unter dem er weitere Konzerte in Genf, Lausanne und France Voisine gab und geben wird.

Audrey Michael, die schon unter Herbert von Karajan und Lorin Maazel gesungen hat, bezauberte mit zwei Arien von Mozart, bei denen sie von Vlad Paraskivesco, einem 14-jährigen Ausnahmetalent aus Paris, sehr sicher am Klavier begleitet wurde. Vlad spielte für uns anschließend die bekannte Beethoven-Sonate „Clair de Lune“ mit jugendlicher Begeisterung und bereits reifer Ausdruckskraft und das Publikum spendete verdienten Beifall. Extra für diesen Anlass aus Südfrankreich angereist war die Sopranistin Corinne Henry. Sie und die Genfer Altistin Katja Trayser verwöhnten das Publikum mit einfühlsam und gekonnt vorgetragenen Liedern von Gluck, Händel und Stradella.

Über den reichlichen Applaus und die Blumen und Geschenke zum Abschluss haben sich die Musiker sehr gefreut (– aus sicherer Quelle ist bekannt, dass der junge Pianist besonderen Spaß an seinem Päckchen mit Schweizer Schokolade fand!) aber mehr noch waren die Künstler dankbar und erfreut über den Betrag, der gespendet wurde. Gemeinsam mit dem Glühweinverkauf, den die 11. Klasse wieder routiniert übernommen hatte, konnten an diesem Abend stolze 1852 CHF für das Brunnenprojekt gesammelt werden.

Susanne Antognetti

Eine Woche voller Chamäleons

Die Montags-, Dienstags-,

Mittwochs- und Donnerstagsgruppe des Nachmittagskindergartens

Fotos: Claudia Hertel, Yasmine Thibaut

Die Klassenfotos

Der Abiturjahrgang 2007

Hasengruppe:
Gabi Steindel, Anja Mundhenk , Amélie Aubert

Aubert, Amélie; Ayari, Ilias; Ayari, Inès; Baureder, Louise; Blum, Marc; Bogh, Niels; Brück, Emma; De Saussure, Beatrice; Dehaan, Lucy; Edinger, Ludivine; Fichtler, Hendrik; Greulich, Hugo; Huthmann, Finn; Kiwirra, Safiya; Kraus, David; Loebus, Benjamin; Lück, Karla; Methlow, Charlotte; Nicoles, Melissa-Isabela; Rothen, Franck; Schlenger, Maximilian; Sert, Esmeray; Stent-Torriani, Victoria; Widakowich, Victoria

Rabengruppe:
Beate Burckhart, Susanne Boettcher-Bernstein

Annovazzi, Marton; Barnard, Victor; Baureder, Anna; Bjelajac, Nina; Brück, Paula; Chomarat, Marélie; Di Mauro, Matteo; Duboil, Charlotte; Edinger, Virgile; Fabjan, Thomas; Greulich, Eric; Horak,Tamara; Ibrahim, Hajar; Jadidi, Célian; Lück, Emma; Merzenich, Lena; Möller, Lukas; Münch, Nike; Puiatti, Ines; Robert-Nicoud, Jonathan; Staehle, Luis; Thomas, Benjamin; Trieb, Sasha; Wey, Maximilian

Nachmittagsprogramm: Monika Heilig-Polak, Jakob Schierenberg, Viviane Biagioni

Averkin, Jan; Barnard, Charlotte; Barnard, Constantin; Bjelajac, Stefan; Bouronikou, Theodora; Brandstätter, Nicholas; Gatto, Beatrice; Grefer, Hannah; Herrmann, Constantin; Horak, Christopher; Katzenberger, Isabella; Katzenberger, Nanina; Krasniqi, Arjeta; Kraus, Saumel; Kroeger-Diaz, Isabella; Lauf, Elena; Lauf, Mia; Luciani, Pietro; Methlow, Philip; Michelsen-Zschiegner, Tobias; Nekola, Elisabeth; Raab, Benjamin; Schmitz, Laurin;Schmitz, Linus; Thomas, Felipe; Weiss, Alicia; Zucchi, Benedetta; Zucchi, Matteo

Vorschule: Elke Rohde, Monika Heilig-Polak

Apélian, Lucas;
Bjelajac, Stefan;
Brandstätter, Nicholas;
Chomarat, Joris;
Farajollahy, Mahtab;
Föhrenbach, Tristan;
Horak, Christopher;
Linn, Julian;
Nieschalk, Julian;
Raab, Benjamin;
Schmitz, Laurin;
Thümmel, Antonia;
von Damnitz, Tessa;
Weiss, Alicia;
Zucchi, Matteo

Klasse 1: Frau Kirsten Wermelt

Aubert, Alexander; Barnard, Constantin; Bogh, Ann-Britt; Bull, Jakob; De Saussure, Jean-Valentin; Dehaan, Carolin; Grefer, Hannah Leonie; Herrmann,Constantin; Hunz, Jonathan; Katzenberger, Nanina; Krasniqi, Arjeta; Kroeger-Diaz, Isabella; Lauf, Mia; Mayoraz, Alicia; Michelsen-Zschiegner, Tobias ;Nekola, Elisabeth; Rast, Marie-Luise; Rembser, Lena; Rothen, Justine; Schlenger,Leonard; Silvestri, Lorenzo; Tschabuschnig, Gabriel

Klasse 2: Frau Elenor Ziellenbach

Bouronikou, Theodora; Brandstätter, Eric; Eckstein, Jonathan; Farajollahy, Nima-Josiah; Forwick, Isabella; Henrici, Marie; Horak, Lara; Janz,Cecilia; Kraus, Samuel; Lehner, Anne-Sophie; Luciani, Pietro; Methlow, Philip; Moreth, Michael; Nieschalk, Marius; Postigo Beck, Ana Paula; Prinz, Sandro; Rohde, Helena; Schmitz, Linus; Steenbergen Colin; Thomas, Felipe

Klasse 3: Frau Irmgard Cichon

Annovazzi, Timea-Chiara; Apélian, Lea; Averkin, Jan; Barnard, Charlotte; Calzadilla-Sarmiento, Aaron; Di Mauro, Carlo; Dieng, Marc; Dini, Alexis; Eckstein, Maximilian; Fleischmann, Fiona; Gatto, Beatrice; Glaser,Julia; Gottwald, Mathias; Hesse, Nicolas; Hug, Tom; Jansen,Willi; Katzenberger, Isabella; Lauf, Elena; Pokoradi, Julia; Remerscheid, Nicolas; Remerscheid, Patrick; Stamm, Mara; Trieb, Lukas; von Damnitz, Ann-Fe; Wagener, Emma; Wuttke, Julius; Zeuner, Jodok; Zucchi, Benedetta

Klasse 4: Frau Annette Lahrius

Bull, Johannes;
Dönges, Mira;
Forwick, Alexander;
Grefer, Lara;
Groß, Alexandra;
Henrici, Lea;
Hesse, Maximilian;
Huthmann, Torben;
Kellermann, Gerald;
Klein, Konrad;
Mahner, Jakob;
Müller, Fabian;
Nekola, Konradin;
Rast, Karoline-Sophie;
Scarff, Kai;
Schmidt, Carlos;
Seiffert, Caroline;
Tschabuschnig, Rachel;
Vikat, Mark;
Weber, Gustav

Klasse 5: Herr Martin Wiskemann

Böhme, Anna; Eckstein, Constantin; Florin, Marc; Förtig, Christina; Hoffer, Rewert; Hug, Justin; Katzenberger, Laura; Lagoda, Nils; Meylan,William; Müller, Christian; Müller, Sebastian; Mundhenk, Maximilian; Pelster,Karl Khalid; Pokoradi, Orsolya; Prinz, Leo; Rapior, Myriam;Schulz, Marla; Sommer, Christoph; Stamm, Maximilian; Steenbergen, Sean; Steindel, Tim; Thümmel, Frederick; Véry, Antoine; Von Damnitz, Eric

Klasse 6: Frau Ulrike Frank

Antognetti, Lisa; Bante, Laura; Domscheit, Paula; Eden, Lino; Eggers,Charlotte; Florin, Sven; Glaser, Katja; Henrici, Clara; Jan-du-Chêne,Eric; Janz, Vincent; Kellermann, Robertah; Kleb, Nico; Klein, Lorenz; Knauf,Sonja; Moreth, Sarah; Nater, Benjamin; Pusch, Larissa; Raith, Iris; Rohde, Sarah; Scarff, Natascha; Schmidt, Katharina; Tschabuschnig,Alexandre; Weis, Robert

Klasse 7: Herr Wolfgang Link

Billharz, Maï; Calzadilla Sarmiento, Moira; Cretu, Christian; Dönges, Marcel; Eggers, Jessica; Frisch, Marie-Victoria; Glaser, Patrice; Groß, Leonard;Mahner, Florian; Nekola, Maximilian; Produit, Bruno; Quell, Antonia; Rapior, Victor; Rembser, Jonas; Schulz, Finn; Vulliez, Gaëlle; Weber, Jelka; Wells, Joana; Zeuner, Philippe

Klasse 8: Frau Claudia Remerscheid

Domscheit, Anne; Eden, Clea; Grönsfeld, Susanne; Häberle, Julia; Hunz, Dagmawit;Jandu-Chêne, Mark; Janz, Christophe; Kleb, Marco; Lagoda, Jule;Olden, Jurek; Prinz, Silvana; Produit, Thomas; Sboron, Raul;Tschabuschnig, Gregory; Vikat, Karl; Wenning, Isabell; Zorc, Nino

Klasse 9: Herr Jörg Plass
Vertretung: Frau Karin Mundig-Fleischer

Billharz, Yannick; Capel, Maximilian; Cowan, Neal; Frisch, George-Alexander; Glantschnig, Tomas; Glaser, Alexander; Groß, Antonia; Häberle, Daniel; Hugi, Natascha; Kaltenbach, Stefan; Koppetsch, Katharina; Lorenzen, Simon; Moreth, Christian; Seiffert, Anne-Sophie; Sommer, Markus; Stafforst, Jan Henrik; Steenbergen Michanne; Véry, Mélissa; Vogel, Dominik; Vogel, Jannik; Zorc,Stella

Klasse 10: Herr Felix Hartenstein

Ezzat, Marwan; Frommenwiler, Philipp; Klein, Maximilian; Koller, Richard Charles; Link, Frederik Paul; Lorenzen, Arne Kolja; Mc Kenna, Victoria, Schneider, Amadeus; Stäheli, Kirana; Steindel, Carolin; Wells, Karen; Zangenfeind, Gabriel

Arduino, Juan Eduardo; Braunwalder, Rhea; Mallot, Felix; Quell, Miriam; Swetzer, Lene; Véry, Aurélien; Weber, Jakob

Klasse 12: Herr Karsten Kilian

Burghardt, Miriam;
Fleischer, Florian;
Grönsfeld, Robert;
Hoffer, Tilman;
Iakab, Silvana;
Jost, Maximilian;
Mallot, Lisa;
Mursaliyeva, Karomat;
Schäfer, Fabian

Klasse 13: Herr Sönke Frank

Baser, Eren; Berry, Jessica; Braunwalder, Mia; Caspers, Bastian; Eberle, Karolin; Jost, Bernhard; Koppetsch, Frederike; Koy, Paul-Valentin; Lerche, Philipp; Link, Sarah; Meissner, Juliane ; Neid, Sophia; Neid, Thomas; Papajewski, Sara; Stratmann-Grandke, Friederike; Taufmann, Florian; Trant, Mathis; Wurmsee, Stefanie

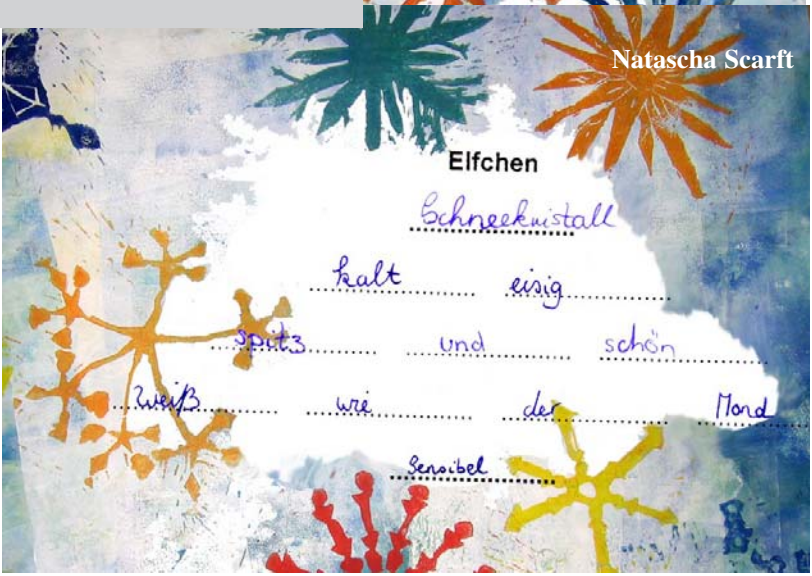
Winter

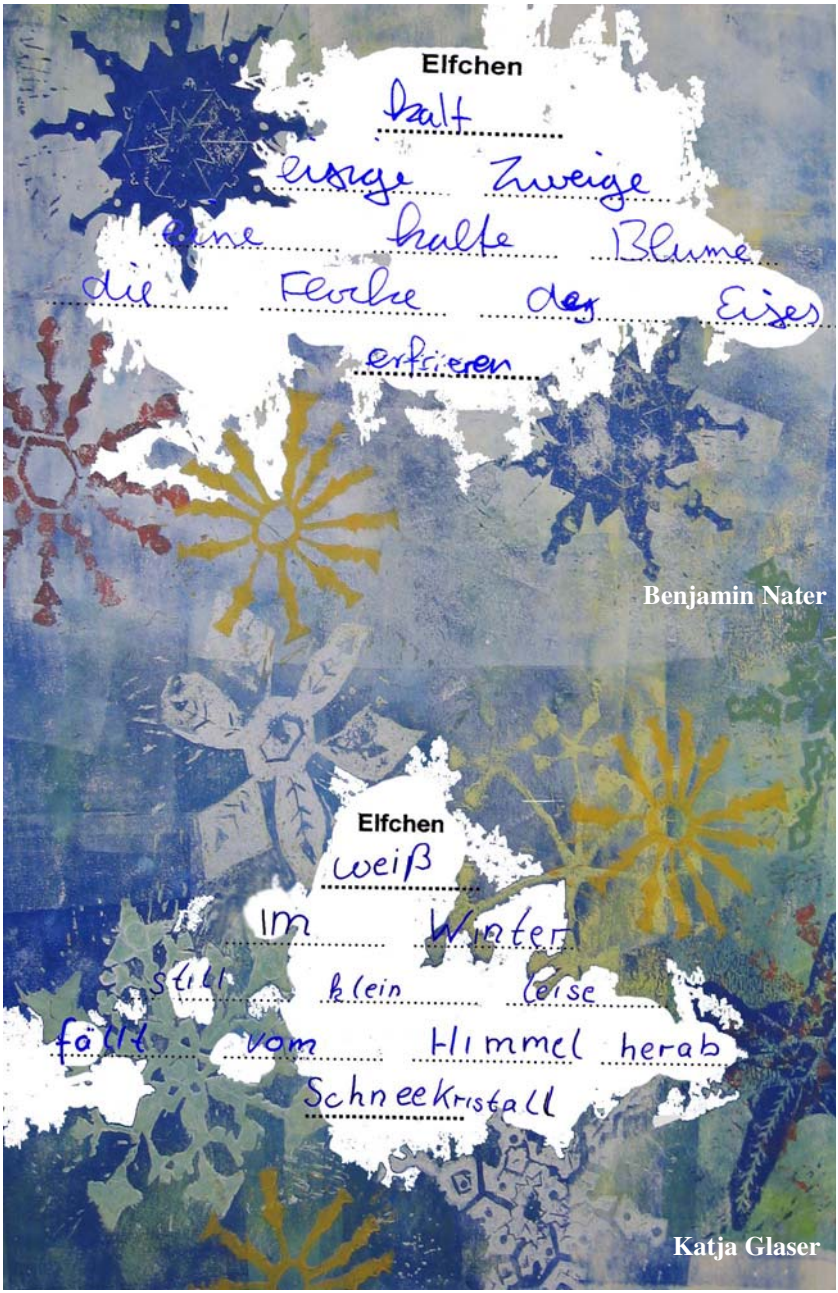
Gemeinschaftsarbeit, 5. Klasse

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt

Rainer Maria Rilke

Winter-Elfchen der Klasse 5




Elfchen
kalt
eisige Zweige
eine kalte Blume
die Farbe des Eises
erfrieren
Benjamin Nater
Elfchen
weiß
im Winter
still klein leise
fällt vom Himmel herab
Schneekristall
Katja Glaser

Eine Märchenparodie aus dem Deutschunterricht der Klasse 5

Der gestiefelte Hund

Ein Industrieller hatte drei Söhne, seine Fabrik, ein edles Rennpferd und einen alten Wachhund. Die Söhne arbeiteten in der Fabrik, das Rennpferd gewann jede Menge Preisgelder und der Hund bewachte das Fabrikgelände. Als der Fabrikbesitzer starb, teilten sich die drei Söhne die Erbschaft, der älteste bekam die Fabrik, der zweite das Rennpferd, der dritte den Wachhund, weiter blieb nichts für ihn übrig. Da war er traurig und sprach zu sich selbst: „Ich hab es doch am allerschlimmsten gekriegt. Was soll ich nur mit dem Hund anfangen? Für einen Bettvorleger wird sein Fell wohl noch taugen."
„Hör", fing der Hund an, der alles verstanden hatte, „du brauchst mich nicht zu töten, um einen Bettvorleger aus mir zu machen. Kauf mir lieber ein Paar Stiefel, dass ich ausgehen kann und mich unter den Leuten sehen lassen kann, dann wird es dir bald genauso gut gehen wie deinen Brüdern."
Der jüngste Bruder wunderte sich sehr, dass der Hund plötzlich sprechen konnte, kaufte ihm aber die Stiefel. Der Hund zog sie sofort an und ging auf zwei Beinen, wie ein Mensch, zur Tür hinaus.

Wie mag das Märchen „Der gestiefelte Hund" wohl weitergegangen sein? Schreibe es zu Ende.

Der Gestiefelte Hund
Er ging zuerst in den Wald. Er kannte nämlich von einem seiner Streifzüge im Wald eine riesige Stelle zum Früchtesammeln. Dort gab es Äpfel, Himbeeren, Brombeeren, Blaubeeren, kurz alle verschiedene Sorten Früchte. Er sammelte alle auf und lud sie in einen Sack und ging Richtung Markt. Auf dem Weg fand er eine alte Münze, er nahm sie mit und ging seines Weges. Dann als er schon fast da war, kam ein reicher Mann in einer Limousine. Er sah die Münze in der Hand des Hundes und sprang aus dem Wagen und sagte zum Hund:
„Mein lieber Herr äh... Hund, dies ist eine Münze aus dem alten Griechenland. Die ist ein Vermögen wert. Ich würde ihnen gerne für diese Münze meine Limousine überlassen." – „Nun wenn Ihnen soviel daran liegt, gerne", sprach der Hund. So fuhr er weiter mit seiner Limousine zum Markt. Dort wunderten sich alle über das feine Auto, an dessen Steuer ein Hund saß. Bald hatte er all seine Früchte verkauft. Am Abend fuhr er

mit seinem Auto und seinem neu erworbenem Geld zurück zum jüngsten der drei Erben. Dieser war so erfreut über das Auto und das Geld, dass er fast in Ohnmacht gefallen wäre. Nachdem er sich wieder gefasst hatte, fragte er den Hund: „Was wollen wir jetzt mit dem Geld machen? Und vor allem, was machen wir mit dem Auto?“ - „Also, mit dem Geld gehen wir an die Börse. Und das Auto, ja das Auto können wir entweder verkaufen oder behalten“, antwortete ihm der Hund. „Ich wäre für verkaufen. Denk’ doch mal an die Benzinpreise.“ - „Du hast recht, das machen wir.“ Und so legten sie sich erstmal schlafen.
Am nächsten Tag gingen die beiden an die Börse. „Ich habe mich heute morgen schon mal erkundigt. Ich glaube, es ist am besten, wir kaufen Erdöl-Aktien“, riet der Hund. „Okay, das machen wir.“ Sie kauften Erdöl-Aktien, sie konnten zwar nur 0,2% der Aktien ergattern, aber sofort kauften auch alle anderen Erdöl-Aktien und so stieg der Kurs unaufhaltsam. Inzwischen war der jüngste Bruder schon reicher als sein großer Bruder, denn dessen Rennpferd hatte sich bei einem Rennen den Knöchel verstaucht, die Diagnose des Pferdearztes war für ihn erschütternd, das Pferd konnte nie mehr an einem Rennen teilnehmen. So wohnte der zweitälteste Bruder beim jüngsten. Und so wurde aus dem Duo (Hund und jüngster Bruder) ein Trio. Sie wurden immer erfolgreicher. Sie bauten Fabriken, Kinos, Spielhallen etc. Nach drei Jahren sagte der Hund: „Ich finde, wir sollten nun, wo wir so erfolgreich sind, auch im Ausland Geschäfte machen. Ich dachte da an Saudi-Arabien. Weil der Ursprung unseres Reichtums ja aus Erdöl besteht, dachte ich mir, wir könnten dort ja nach Erdöl bohren.“ So flogen sie nach Saudi-Arabien. Sie stellten Bohrtürme um Bohrtürme auf und steckten drei Viertel ihres Vermögens in das Projekt „Wühlmaus“. Nach einem Monat rief ein Bauarbeiter vom Ölfeld den Hund an und sprach: „Sie sollten schnell kommen. Aus den Bohrtürmen fließt kein Erdöl.“ - „ Was?!,“ rief der Hund. „Kein Erdöl?!“ - „Ja, aber es fließt Wasser, mitten in der Wüste. Das ist zehnmal so viel wert wie Erdöl.“ Der Hund, über seinen Erfolg erfreut, wollte alle Hunde dieser Welt daran teilhaben lassen. So richtete er das erste Restaurant nur für Hunde ein. Er verfasste auch viele Kochbücher extra für Hunde. Bezahlen mussten in diesem Restaurant natürlich Herrchen und Frauchen. Und so lebten die drei Unternehmer und alle Hunde glücklich bis an ihr Lebensende.

Rewert Hoffer, Klasse 5

Das Leben der Ritter

Die Ritter waren zu Besuch im Kindergarten. Eine aufregende und spannende Zeit.
Wie lebten die Ritter, wie wurde man Ritter, was machte ein Ritter im Alltag und besonders wichtig, wie ging ein Ritter auf die Toilette?
Wir entwarfen unser eigenes Wappen und übten unsere Fähigkeiten im Turnier. Höhepunkt war der Besuch eines richtigen Burgfräuleins, das uns Teile einer Ritterrüstung mitbrachte.

So ein Helm ist ganz schön schwer und unbequem und das Schwert konnten wir nur mit beiden Händen halten.

So spannend die Ritterzeit auch war, wir sind doch froh heute zu leben, mit fließendem Wasser, in einem warmen Haus und einem gemütlichen Bett.

Gabriele Steindel

"Drogentag" der Klasse 7

Am Donnerstag, den 25. Januar, hatten wir, die Klasse 7, zusammen mit Herrn Wiskemann unseren "Drogentag". Eine eigentlich unberechtigte Namensgebung, da Herr Wiskemann uns erklärte, das „Seminar" hätte Sucht und nicht wirklich Drogen zum Thema.

Wir haben uns (pünktlich) um 8.15 in der Lutherischen Kirche (in der Genfer Altstadt) getroffen. Wir warteten ungeduldig, bis auch die Letzten eingetroffen waren und setzten uns dann gemütlich in einem Kreis zusammen. Dann ging es los.

Wir bekamen Arbeitsblätter und mussten diese selbstständig ausfüllen und darin unseren Tagesablauf beschreiben.

Herr Wiskemann analysierte sie dann mit uns, um Suchtfallen darin zu entdecken.

In einer kurzen Pause lieferten wir uns (gezwungenermaßen) eine Schneeballschlacht mit den Jungs. Den Rest des Vormittages arbeiteten wir mit Herrn Wiskemann den Unterschied zwischen Genuss und Sucht heraus, was sehr interessant war. Es wurde dabei deutlich, dass man nicht nur von Drogen und Alkohol süchtig werden kann, sondern auch von anderen Sachen wie z.B. von Schokolade, Fernsehen und überraschenderweise auch von Hausaufgaben.

Endlich gab es Mittagessen, welches freundlicherweise von Fr. Vulliez, Fr.Billharz und Fr. Schulz für uns gekocht wurde. Es schmeckte gut, aber die Mousse au chocolat war am besten. Hier ein großes Lob an die Köchinnen.

Gegen Ende des Suchttages übten wir noch selbst erfundene Theaterstücke ein. Das machte sehr viel Spaß. Der Suchttag endete um 15.00 Uhr.

Es war sehr lustig und informativ, aber auch sehr erschreckend. Wir werden uns vor Suchtfallen in Acht nehmen. Der Drogentag hat uns sehr gefallen, obwohl tatsächliche Drogen darin fast gar nicht vorkamen.

Antonia Quell, Moira Calzadilla, Klasse 7

Reise ins Mittelalter

Im Winter beschäftigte sich die 4. Klasse einige Wochen mit der Zeit des Mittelalters. Ein sehr interessantes Thema, wie ich finde.

Wir lernten viel durch Arbeitsblätter, Bücher und Lesetexte. Im Klassenzimmer standen viele Bücher mit schönen Bildern, die wir auch für die Vorbereitung von Vorträgen benutzten. Wir hörten und hielten verschie-

dene Vorträge über Ritter, Rüstungen, den Aufbau und die Verteidigung von Burgen, über Waffen, Schule im Mittelalter, Zünfte und auch über das Leben im Dorf. Zu jedem Vortrag gab es ein Plakat. Jedes Plakat wurde von den Vortragenden selber gestaltet. An die Wand haben wir eine Zeitleiste gehängt. Kind für Kind webten wir an unserem Gemeinschaftsteppich, den wir später in einen Rahmen aus gesammelten Holzstöcken hängten. In Kunst bauten wir in Gruppen Burgen aus Pappe und bemalten sie. Wir zeigten sie auch der Klasse eins. Der Klasse eins zeigten wir auch, wie man ein Siegel benutzt.

Während des Projektes hatten wir eine Ausstellung von vielen Gegenständen im Klassenzimmer, die an das Mittelalter erinnerten, zum Beispiel Ritterfiguren, eine Burg aus Papier, ein Modell von einem Rammbock und Fahnen mit Wappen. Als wir das Thema abgeschlossen hatten, hatte jeder von uns eine schöne, mit Arbeitsblättern gefüllte Mappe.

Kurz und knapp: Der Ausflug ins Mittelalter war für uns ziemlich interessant.

Mark Vikat, Klasse 4

Im Rahmen unseres Mittelalterthemas fuhren wir im trüben November zur Burg von Lea nach Bellegarde. Im Zug haben wir Quartett gespielt. Wir hatten viel Spaß.
Am Bahnhof warteten Lea und ihre Mutter. Dann ging es los. Wir liefen jetzt zur Burg von Lea. Die Burg befindet sich auf einem Hügel. Als wir ankamen, streichelten wir die Hühner und fütterten sie. Danach frühstückten wir in einem Rittersaal. Im Saal war eine alte Ritterrüstung. Es gab auch Lanzen und Schwerter an den Wänden. Mit höchster Vorsicht durften wir Schwerter und Lanzen in der Hand halten und dazu durften wir noch einen richtigen Ritterhelm aufsetzen! Wenn man wollte, durfte man auch ein Taschenmesser dabei haben. Mit dem Messer konnten wir

Stöcke anspitzen. Wir haben auch versucht ein Lagerfeuer zu machen, um darauf Stockbrot zu backen. Aber das Feuer wollte und wollte nicht angehen. Dann haben wir das Stockbrot in einem großen Kamin im Rittersaal gebacken. Es gab auch viele Esskastanien. Danach konnte wieder jeder draußen spielen. Aber wir mussten ja auch wieder zurück. Das war schade!

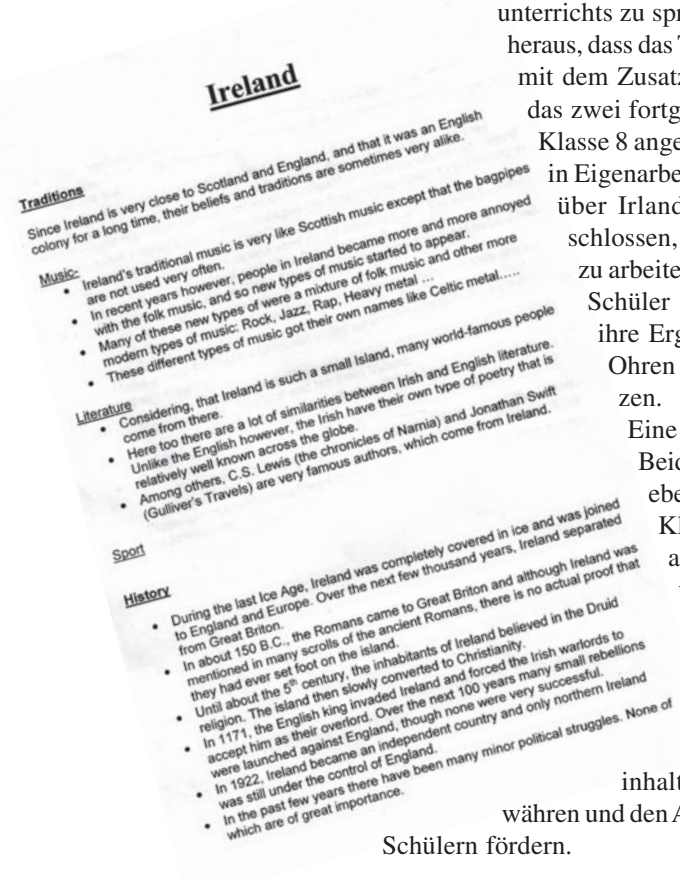
Das Beste an diesem Tag war, dass wir echte mittelalterliche Lanzen und Schwerter in der Hand halten durften und den Helm aufsetzen durften.
Auf dem Weg zum Bahnhof haben wir gesungen und gereimt.

Jakob Mahner, Klasse 4

Förderung besonders begabter Schüler

Eine besondere Herausforderung im Schulalltag der Pädagogen ist sicher die Förderung besonders begabter Schüler. Hier gehr es vor allem darum, diese mit Projekten zu betrauen, die sie intellektuell anregen und so beschäftigen, dass Langweile und dadurch gewecktes Störpotential vermieden werden. Gleichzeitig muss der Lehrer im Auge behalten, wie die Sonderaufgaben der fortgeschrittenen Schüler in den Rahmen des Unterrichts eingebracht werden können, so dass auch die anderen Gruppen davon profitieren können.

Während einer Unterhaltung unter Fachkollegen, bei der jeder auf die Themen seines Englischunterrichts zu sprechen kam, stellte sich heraus, dass das Thema der Klasse 9 sich mit dem Zusatzprogramm deckte, auf das zwei fortgeschrittene Schüler der Klasse 8 angesetzt waren. Sie sollten in Eigenarbeit ein Überblicksreferat über Irland vorbereiten. Wir beschlossen, jahrgangsübergreifend zu arbeiten, indem wir die beiden Schüler der Klasse 8 einluden, ihre Ergebnisse den kritischen Ohren der Klasse 9 auszusetzen.



Ireland

Traditions

Since Ireland is very close to Scotland and England, and that it was an English colony for a long time, their beliefs and traditions are sometimes very alike.

Music:

- Ireland's traditional music is very like Scottish music except that the bagpipes are not used very often.
- In recent years however, people in Ireland became more and more annoyed with the folk music, and so new types of music started to appear.
- Many of these new types of were a mixture of folk music and other more modern types of music: Rock, Jazz, Rap, Heavy metal ...
- These different types of music got their own names like Celtic metal.....

Literature

- Considering, that Ireland is such a small Island, many world-famous people come from there.
- Here too there are a lot of similarities between Irish and English literature. Unlike the English however, the Irish have their own type of poetry that is relatively well known across the globe.
- Among others, C.S. Lewis (the chronicles of Narnia) and Jonathan Swift (Gulliver's Travels) are very famous authors, which come from Ireland.

Sport

History

- During the last Ice Age, Ireland was completely covered in ice and was joined to England and Europe. Over the next few thousand years, Ireland separated from Great Briton.
- In about 150 B.C., the Romans came to Great Briton and although Ireland was mentioned in many scrolls of the ancient Romans, there is no actual proof that they had ever set foot on the island.
- Until about the 5th century, the inhabitants of Ireland believed in the Druid religion. The island then slowly converted to Christianity.
- In 1171, the English king invaded Ireland and forced the Irish warlords to accept him as their overlord. Over the next 100 years many small rebellions were launched against England, though none were very successful.
- In 1922, Ireland became an independent country and only northern Ireland was still under the control of England.
- In the past few years there have been many minor political struggles. None of which are of great importance.

Eine neue Situation für die Beiden aus der Klasse 8 und ebenso ungewohnt für die Klasse 9. Deren Reaktion auf den Irlandvortrag war positiv, ihre Kritik fair. Es wurde gewünscht, häufiger solche Projekte zu starten, da sie Einblick in Unterrichtsinhalte anderer Klassen gewähren und den Austausch zwischen den Schülern fördern.

Claudia Remerscheid,
Adelheid Weingarten

Ireland – a project in grade 8

Preparations

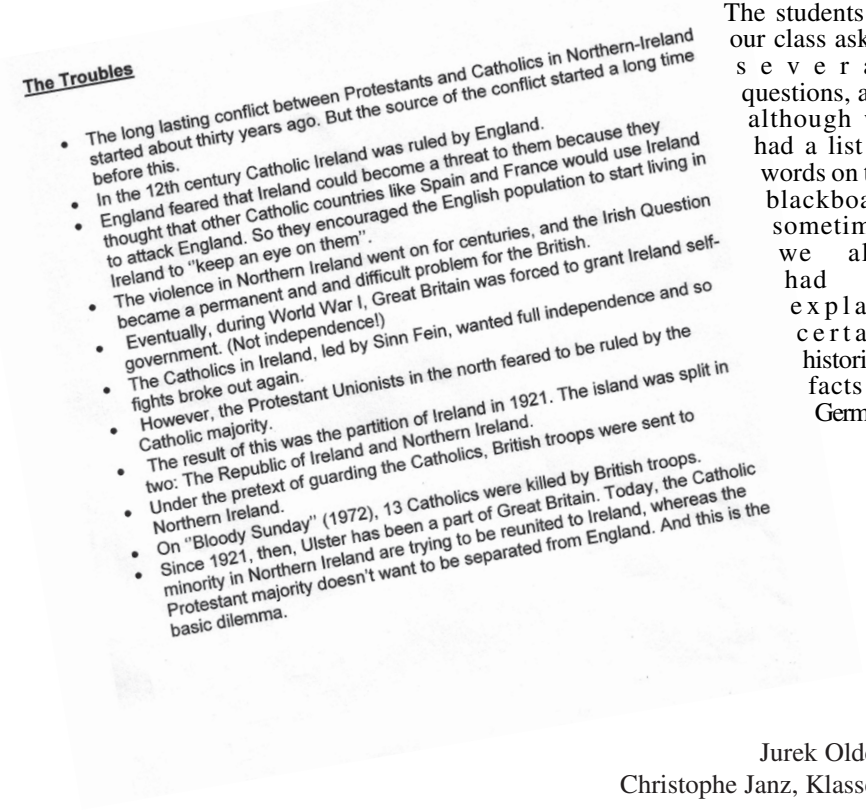
Christophe and I had several weeks time to work on a presentation about Ireland. We could choose our own topics and started by surfing the web and sending interesting material to our e- mail addresses.

At home we worked on that material and filtered the useable from the useless. Then we discussed our findings, chose the topics we wanted to present and agreed on the texts and the material we wanted to use.

At school we worked on the texts, made a handout and wrote down a list of words for the students. We then prepared pictures and tables for the OHP.

Presentation

We were supposed to present in our class as well as in grade 9. All in all it went very well. We didn't notice any big differences between the grades. Our presentation was well received, students and teachers of both classes gave us a good feedback. The 9th graders, who had already worked intensely on the subject of Ireland and its history, didn't ask too many questions and we left with a good feeling.



The Troubles

- The long lasting conflict between Protestants and Catholics in Northern-Ireland started about thirty years ago. But the source of the conflict started a long time before this.
- In the 12th century Catholic Ireland was ruled by England.
- England feared that Ireland could become a threat to them because they thought that other Catholic countries like Spain and France would use Ireland to attack England. So they encouraged the English population to start living in Ireland to "keep an eye on them".
- The violence in Northern Ireland went on for centuries, and the Irish Question became a permanent and and difficult problem for the British.
- Eventually, during World War I, Great Britain was forced to grant Ireland self-government. (Not independence!)
- The Catholics in Ireland, led by Sinn Fein, wanted full independence and so fights broke out again.
- However, the Protestant Unionists in the north feared to be ruled by the Catholic majority.
- The result of this was the partition of Ireland in 1921. The island was split in two: The Republic of Ireland and Northern Ireland.
- Under the pretext of guarding the Catholics, British troops were sent to Northern Ireland.
- On "Bloody Sunday" (1972), 13 Catholics were killed by British troops.
- Since 1921, then, Ulster has been a part of Great Britain. Today, the Catholic minority in Northern Ireland are trying to be reunited to Ireland, whereas the Protestant majority doesn't want to be separated from England. And this is the basic dilemma.

The students of our class asked several questions, and although we had a list of words on the blackboard sometimes we also had to explain certain historical facts in German.

Jurek Olden,
Christophe Janz, Klasse 8

Laternelaufen

„Kommt wir woll´n Laterne laufen“, so hieß es auch dieses Jahr wieder zum St. Martinstag. Frau Moll und Frau Lahrius hatten rechtzeitig Ideen für die zu bastelnden Laternen und ausreichend Pappen, Stöcke und Drähte besorgt und in allen Klassen liefen die Bastelarbeiten auf Hochtouren.
Außer den Bastelarbeiten mussten natürlich auch die Lieder für diesen besonderen Tag eingeübt werden, denn die eine oder andere Strophe gerät bekanntlich über das Jahr hinweg in Vergessenheit und die neuen Schüler und Lehrerinnen kannten das Genfer St. Martins Liederrepertoire noch nicht.

Mehrfach trafen sich die Klassen eins bis vier und natürlich die Kinder der Vorschule im Musikraum und probten eifrig die Melodien und Texte der Martinslieder. Mit Frau Cichon an der Gitarre, Frau Wermelt an der Klarinette und mit mir am Klavier entstand in den Herzen der Kinder eine erwartungsvolle Stimmung.
Am Abend des Laternenumzugs führten Frau Wermelt und ich mit Klarinette und Saxophon den Lichterzug an. Es ging zum letzten Mal unsere altbewährte Strecke entlang, über den Place du Petit- Saconnex bis hin zu dem kleinen Park unweit der Schule. Wer weiß, durch welche Straßen wir nächstes Jahr unsere Laternen tragen.

Die Kinder sangen begeistert zum leuchtenden Sternenhimmel und leuchteten stolz ihren Eltern den Weg. Am Ende des Abends gab es für alle eine kulinarische Stärkung, den heißersehnten Weckmann mit Kakao und Kinderbowle.
Der Abend war eine helle Freude für Klein und Groß.

Elenor Ziellenbach

La Course de l'Escalade

83 Mädchen und Jungen der Klassen 1 bis 9 der Deutschen Schule Genf nahmen am Samstag, den 2. Dezember 2006 an der Course de l´Escalade teil. So viele Kinder der DSG waren noch nie am Start! Der Lauf führt jedes Jahr am ersten Samstag im Dezember durch die Genfer Altstadt und lockt Alt und Jung zum Parc des Bastions. Die Deutsche Schule Genf kann sich mit ihren Leistungen sehen lassen: Jedes Jahr mischen wir im oberen Drittel der teilnehmenden Schule mit. Bravo, ihr Läuferinnen und Läufer.

Kirsten Wermelt

Ski-AG

Adventszeit in der Grundschule

In diesem Jahr blieben uns nur drei Wochen, um Weihnachten vorzubereiten. An einem Tag backte meine Klasse 2 mit Hilfe von engagierten Müttern die Weihnachtsplätzchen, die von unserer Klasse bei dem Adventsnachmittag in Châtelaine am 17. Dezember verteilt werden sollten.

Im Schulgebäude lag der Duft von Pfefferkuchen und Vanillekipferln, und die Kinder trällerten voller Freude den Ohrwurm „In der Weihnachtsbäckerei".

In allen Klassen wurde fleißig für Weihnachten gebastelt, Adventskalendertürchen geöffnet und Adventsgedichte vorgetragen. Meine Klasse 2 übte das Schattenspiel „Der kleine Stern" für den Weihnachtsgottesdienst am letzten Schultag.

An den drei Adventsmontagen trafen wir uns alle in der ersten Stunde im Musikraum und beschworen mit Liedern wie „Tochimona" und „Schneeflöckchen, Weißröckchen" die kalte Winterzeit herbei, die wenigstens noch in diesen Liedern zur Weihnachtszeit gehört.

Dass die Kinder aus dem Chor bei diesem besinnlichen Zusammentreffen eine solide Stütze waren, war merklich zu hören, weil wir schon recht früh angefangen hatten, für die Weihnachtskonzerte im Hilton-Hotel und in Châtelaine zu proben.

Wie kam es eigentlich zu dieser Einladung ins Hotel Hilton? Bereits im November nahm M. Crespelle, der Präsident der Union des Sociétés de Genève mit unserer und der französischen Grundschule Kontakt auf. Er lud uns im Namen der Deutsch-Französischen Gemeinschaft zu einer Weihnachtsfeier am 17.12.06 ins Hotel Hilton ein. Diese Feier für 400 Kinder sollte von den Chören der französischen und der deutschen Grund-

schule gestaltet werden. Dabei traten auch zum Vergnügen der Kinder ein Clown und ein Zauberer auf.
Wie aber nun die Termine zusammenbringen? Glücklicherweise erklärten sich alle Eltern bereit, an diesem Tag einen doppelten Fahrdienst zu leis-

ten. Aber auch meine Chorkinder zeigten große Professionalität. Sie meisterten es, sowohl um 14:30 Uhr im Hilton geschniegelt und gebügelt aufzutreten als auch ohne Ermüdungserscheinungen um 16:30 Uhr die zweistündige Anschlussveranstaltung in Châtelaine zu gestalten. Dort freuten sie sich auf ihre Klassenkameraden und die selbstgebackenen Plätzchen. Toll war, welche Ausdauer alle Kinder an diesem Tag und in den Wochen davor bewiesen, denn mit einer Chorstunde in der Woche kamen wir nicht aus und so mussten einige Pausen für gemeinsames Proben herhalten. Am Ende beherrschten die Sängerinnen und Sänger die Lieder auswendig und sogar das Lied „Oh Tannenbaum“, welches im Volksmund im Vierviertelteltakt gesungen wird, stimmte rhythmisch im Dreivierteltakt. Zur Belohnung erhielten alle Musikanten am Ende die wohlverdiente Nikolausüberraschung.

Elenor Ziellenbach

Kostümwettbewerb Fasching 2007

Auch 2007 fand wieder ein Kostümwettbewerb bei unserem Faschingsfest an der DSG statt. Nacheinander liefen alle Teilnehmer über die Bühne und präsentierten sich dem Publikum.

Die Jury (Lene Swetzer, Miriam Quell, Gabriel Zangenfeind und Max Klein) benoteten die Verkleideten mit den Noten von 1-10.

Der Wettbewerb war in zwei Kategorien unterteilt: jung und a1t. Aus mehr als 40 Teilnehmern wurden sechs Gewinner auswählt:

Bei den Erwachsenen gewann die als Putz- und Hausfrau verkleidete Claudia Remerscheid den einzigen und ersten Preis.

Bei den Kleineren gab es fünf Preise:

Platz 5 ging an Amadeus Schneider als Frau,

Platz 4 an Victoria Frisch als Hamburger,

Platz 3 ans Bonbon Clea Eden,

Platz 2 an Tim Eggers als kleiner Pirat.

Und der Hauptgewinn ging an Jelka Weber und Antonia Quell als vierarmiger Gott.

Jakob Weber, Klasse 11

Richtfest

PERRET

Anwesende: Alle Schüler, Frau Billharz, Frau Vogel, Frau Koppetsch, Herr Plass und Herr Rosato; Herr Link war krank
Schriftführer: Daniel Häberle

Chienbäse- ein Protokoll

Protokollaufbau:
1. Anfahrt nach Liestal
2. Liestal (der Chienbäse) an sich
3. Fahrt nach Basel zur Jugendherberge

TOP 1:
Als wir uns am Sonntag um 14.45 alle auf dem Bahnhof Cornavin versammelt hatten, gab Herr Plass die Anweisung, wir sollen uns ans Ende des Bahngleises begeben. Auf dem Weg dorthin fuhr der Zug ein und wir mussten uns alle sputen, um ihn noch rechtzeitig zu erreichen. Die weitere Fahrt verlief ohne größere Zwischenfälle. Die meisten aus unserer Klasse spielten entweder Poker oder stritten sich um ein Handy, auf welchem Antonia Groß angerufen hatte.

TOP 2:

Als wir in Liestal angekommen waren, bewegten wir uns in die Richtung, in welcher später der Chienbäse stattfinden sollte. Auf dem Weg dorthin begegneten wir schon ein paar kleineren Gruppen von Leuten, welche schon mal auf Fasnacht einstimmten.
Wir hatten noch eine Stunde „Freilauf“ und dann ging der Chienbäse auch schon los:
Die Menschen, welche diese brennenden Besen trugen, hatten ganz schön zu schleppen, da die Besen bis zu 100 Kilogramm wogen. Was heißt „Besen“, es waren mehr Holzscheite, welche an einen Stiel gebunden wurden. Es wurde ziemlich heiß,

da nicht nur Besen kamen, sondern auch Metallwagen, welche von Menschen gezogen wurden.

TOP 3:
Die Fahrt nach Basel war auch noch erwähnenswert, da wir nicht im normalen Zugabteil Platz nehmen konnten, sondern im Fahrradabteil. Dort standen wir eng aneinandergedrängt, um die ca. 15-minütige Fahrt zu überstehen.

Kommentar: Die Fahrt und die beiden Events (ich habe den Morgenstreich um vier Uhr in Basel nicht genannt) waren gut und nett anzuschauen. Einzig allein der Schlafmangel am nächsten Tag, dem Montag, hat manche ein bisschen mitgenommen.

Daniel Häberle, Klasse 9

Ä sehr asträngende Usflug

Am haubi drü het sech die 9.Klass z'Gänf am Bahnhof troffä. Viertu vor drü isch dr Zug uf Bärn gfahre, dert simer umgstigä und hei no dr Max mit gno. Womär ändläch z'Liesthal si a cho, heimer no ca. 2 Stung Zyt gha für i chline Gruppe umezloufä. Dr Herr Plass het üs zämä grüeft und gseit, wo mir üs am haubi sibni wieder träffä für dr Chienbäse a z'luege. Dr Umzug het mit Chienbäseträger und es paar Musikante bim ne Stadttor a gfange. Im Aschluss si när grad die Wage mit de brönnende Holzschitt cho. D'Flamme si ca. 3,5m höch gsi und die Hitz isch bis zu de hingere Reihe sehr starch gsi. Die vordere Reihe hei müesse ufpassä, dass si ni abrönne. Da d'Hitz säubscht für d'Lüt am Strasserand unerträglech isch gsi, si d'Chienbäseträger immer wieder chli benetzt wordä. Für ä schlimmscht Fau isch aber d'Führwehr a jedem Eggä gstange. Am Ändi vom Umzug hets riesigi Wassercontainer gha wo d'Chinebäseträger verbi grennt si und ihri Chienbäse dri gschossä hei. Am haubi zähni isch dr Umzug fertig gsi und mir hei üs dür die Mängi Lüt düre dränglet für möglechscht schnäu a Bahnhof z'cho. Churz drufabe si mir ou scho z'Basu a cho und diräkt zur Jugendhärbärge gange. Die meischte hei aber gar ke Schlaf gfunge und si diräkt am drüü am Morge witer zum Morgestraich gange. Wo dä am vieri het agfange , isch's für sehr vieu scho am Afang längwilig wordä und sie hei zrugg zur JH wöuä ga schlafe. Das het aber nid sone guete Idruck gmacht uf d'Lüt ir Umgäbig und mir si aus absoluti Looser bezeichnet wordä. Doch dr Herr Plass het üs dä Wunsch erfüllt und üs mitteilt, das mir vom sächsi a chöi z'Morge ässä. Doch e Teut hetsech schlussändläch nid mau chönne ufraffe go z'Morge z'ässä, isch im Bett blibe und hei die wenige paar Stung Schlaf zue sech gno. Am haubi zwöufi simer nämlech ou scho am

Bahnhof gsi. Leider isch üse Zug ersch am eis gfahre und mir hei üs no einä haub Stung ir Stadt verdörlet. Womer du ändlech im Zug nach Gänf si ghocket, si aui sehr glücklech und froh gsi, hei it's Bett chönne ga z'schlafe.
Äs isch ä sehr asträngende Usflug gsi!!!!

Natascha Hugi, Stella Zorc, Klasse 9

Vielfalt im sprachlichen Ausdruck: eine Klassenfahrt - drei Stile

Eine Art Laternenumzug

Am Sonntagnachmittag traten wir, die Klasse 9, mit der Bahn die Reise von Genf nach Liestal an. Nach gut 2 ½ Stunden waren wir am Ziel. Wir durften in 3-er Gruppen Liestal allein erkunden. Die Gelegenheit haben wir dann gleich genutzt, unsere hungrigen Mägen mit Bratwürsten, Crêpes und sonstigen Leckereien, die an zahlreichen Ständen angeboten wurden, zu verwöhnen.
„Warum fährt eine Klasse nach Liestal?", mag man sich fragen. Dort findet

jährlich (immer 6 Wochen vor Ostern) die traditionelle Chienbäse statt. Der Chienbäseumzug zählt zu den beeindruckendsten Feuerbräuchen weltweit und ist der Höhepunkt der Liestaler Fasnacht. Er findet immer am Fasnachtssonntag um 19.15 Uhr statt. Es werden Kienbesen, das sind aus Kiefernholz gebundene Besen, entzündet und auf den Schultern der Träger durch die verdunkelte Altstadt getragen. Begleitet werden die Chienbäseträger von funkensprühenden, meterhohen Flammen auf Feuerwagen. Dem Feuerspektakel voraus geht ein Umzug von Trommler- und Pfeifercliquen mit ihren Laternen.
Die Besenträger und Zugleute der Feuerwagen mussten wegen der immensen Hitzeentwicklung ständig mit Wasser besprüht werden. Auch wir waren dankbar über den immer wieder einsetzenden Nieselregen, da wir aufgrund

des Funkenfluges schon Angst um unsere Kleidung hatten. Und nicht nur das. Es war zum Teil wirklich unerträglich, fast beängstigend heiß. Mein Handy, mit dem ich Fotos machen wollte, musste ich mehrmals in den Rucksack packen, weil es einfach zu heiß wurde. Nach gut zwei Stunden war das grandiose Schauspiel vorbei und wir gingen zum Bahnhof zurück, wo wir uns alle verabredet hatten, um nach Basel weiterzureisen. Zu unserer großen Überraschung mussten wir in den Fahrradwaggon, da der Zug hoffnungslos überfüllt war. War natürlich ein Abenteuer!

In Basel angekommen, machten wir uns direkt auf den Weg zur Jugendherberge. Die war wiederum, anders als wir erwartet hatten, relativ leer. Die Ausstattung der Zimmer als auch das Frühstück kann man als recht mager bezeichnen. Für diese eine Nacht war das aber durchaus akzeptabel. Natürlich haben wir die Nacht zum Tage gemacht und waren, als wir morgens um halb vier die knarrenden Betten verlassen mussten, entsprechend müde. Aber auf gings, deswegen waren wir ja hier, zum Baseler Morgenstraich.

Der Morgenstraich ist der Auftakt zur Baseler Fasnacht, der größten in der Schweiz und beginnt immer am Montagmorgen um vier. Die Lichter gehen aus und Königin Fasnacht übernimmt das Regiment. Das einzige Licht kommt von den Laternen der Cliquen, die darauf ihre Themen (meistens zeitgeschichtlicher Art) präsentieren und vielen anderen Teilnehmern, die neben Masken und Kostümen auch Kopflaternen tragen. Der Morgenstraich stand diesmal unter dem Motto: „D Strooss gheert uns“, was soviel heisst wie: „Die Straße gehört uns!“ Eröffnet wurde der Zug von einer riesigen, ca. 3 m hohen Zuglaterne. Der erste Marsch, der von allen Cliquen gespielt wurde, heißt auch bezeichnender Weise „Morgenstraich“. Auch weiterhin war die Musik von Marschmusik geprägt, die typische Karnevalsmusik, die man sonst kennt, war nicht zu hören. Der Zug zieht sich unendlich dahin. Es sollen ca. 18000 Leute zu den Aktivisten gehören!

Es war unglaublich viel Trubel in der Baseler Altstadt und wir hatten reichlich damit zu tun, uns in dem Gewusel nicht zu verlieren. Auch viele der Kneipen und Gaststätten waren geöffnet, aus denen es zum Teil sehr verlockend gerochen hat. Der Versuchung mussten wir aber leider widerstehen, denn es wartete ja auf uns noch das Jugendherbergsfrühstück, das ab 6 Uhr bereitstehen sollte.

Gegen 5.30 Uhr machten wir uns dann gemeinsam auf den Rückweg in unsere Herberge. Die besonders Hungrigen stürzten sich auf das Frühstück und kamen

fast genauso hungrig zurück, die müden Geister versuchten es noch mit ein wenig Schlaf und die anderen spielten Kicker oder hingen mit müden Augen vorm Fernseher.
Um 11 Uhr mussten wir dann die Jugendherberge verlassen und machten uns in Richtung Bahnhof auf den Weg. Dort hatten wir bis zur Abfahrt des Zuges noch ca. 90 Minuten Zeit, in der wir wieder in kleinen Gruppen die Umgebung erkunden durften. Tja und die meisten folgten wieder ihren Nasen und fanden ….? Statt bei Baseler Fasnachtsspezialitäten wie z.B. Zwiebel- oder Käsewähe traf man die Klassenkameraden natürlich bei den namhaften Herstellern von Hamburgern wieder.
Pünktlich um 13.03 Uhr verließ dann unser Zug den Baseler Bahnhof gen Heimat. Müde aber gut gelaunt sind wir dann wieder in Genf angekommen. Und was zum Schluss noch gesagt werden muss: Klassenreisen mit Herrn Plass und Rosato, sowie den 3 begleitenden Eltern sind ausdrücklich zu empfehlen. Wir hatten soviel Anleitung wie nötig, aber auch Freiheiten schon fast mehr als möglich! Diese Reise hat richtig Spaß gemacht und ich glaube sowohl die Lehrer, Eltern als auch wir Schüler werden uns an diesen Ausflug gern erinnern.

Max Capel, Klasse 9

Fotos: Anne-Sophie Seiffert

Was heißt den schon Gerechtigkeit?
Der hat angefangen, ich war das nicht...
Konflikte gibt es auch bei uns im Kindergarten und zwischen Trudi und Renard. Einmal spitze sich ein Streit so zu, dass er vor Gericht endete.

Gerechtigkeit?

Sitzung und Urteil vom 23.02.2007 : Diebstahl
Angeklagte: Trudi
Kläger: Renard

Personalien:
Trudi ist seit Jahren Mitglied der Hasengruppe. Sie stammt aus Basel und hat keine Vorstrafen, über ihr Alter schweigt sie. Ihre große Leidenschaft ist das Essen – besonders Honigkuchen und Schokolade. Sie gilt als warmherzig und sensibel.

Renard stammt aus Genf. Auch er ist seit Jahren Mitglied der Hasengruppe. Er unterrichtet die anderen in Französisch, ist zielstrebig und leicht reizbar. Auch er ist bisher noch nicht mit dem Gesetzt in Konflikt gekommen.

Sachverhalt:
Trudi hat entdeckt, wo Renard seinen Smartiesvorrat versteckt hat.
Heimlich hat sie sich ein paar geholt und gegessen. Nach einer Weile hat sie Lust auf mehr. Zuerst hat Renard nichts gemerkt. Er hatte ja so viele, dass er sie nicht zählen konnte. Als Trudi aber das allerletzte Smartie genommen und verschlungen hatte, hat es Renard entdeckt:
Sein gesamter Smartiesvorrat war verschwunden!

Renard verdächtigte sofort Trudi, da er ihre Vorliebe für Schokolade kannte. Er stellte Trudi zur Rede. Anfangs hat Trudi alles abgestritten, aber dann entdeckte Renard einen Schokoladenfleck an Trudis Rock. Schließlich hat Trudi zugeben müssen, dass sie zuerst ein paar und dann alle Smarties aufgegessen hat.

Renard ist sehr böse über Trudis Verhalten. Er verlangt, dass das Gericht ihn heute als Opfer anerkennt. Trudi soll ihm seinen Schaden ersetzen.
Die Richterin fragt Trudi, ob sie etwas zu ihrer Verteidigung sagen möchte. Zu ihrer Entschuldigung führt Trudi an, dass sie nur die Farben lernen wollte. Renard hätte sie ständig geärgert, dass sie immer noch nicht die Farben auf Französisch kennt. So wollte sie etwas üben, um den Renard, der ja eigentlich ihr Freund ist, zu überraschen. Dabei seien die Smarties

in ihrer Hand geschmolzen, sodass sie nicht wusste, was sie machen soll. Schließlich hat sie die Smarties einfach gegessen.

Beratung:
Die Richterin Frau Blum diskutiert den Fall mit ihren Beisitzern, Inès, Emma, Victoria und David. Sie erklärt den Beisitzern das Strafgesetzbuch und liest die entsprechenden Paragraphen vor.

Urteil:
Im Namen der Hasengruppe ergeht folgendes Urteil:

1. Trudi soll sich bei Renard entschuldigen
2. Trudi soll zur Strafe an alle Kinder der Hasengruppe Smarties verteilen und das regelmäßig bis zu den Sommerferien.

Das Gericht rät Renard weniger Smarties zu lagern und sie stattdessen mit seinen Freunden zu teilen. Auf jeden Fall soll er nach dem Essen die Zähne sorgfältig putzen.

Gabriele Steindel

Sehr lecker!

Belegte Brote nach Art der Klasse 7;
Tonarbeiten

Schulzeit-dämmerung

Im Deutschunterricht setzte sich die Klasse 13 mit der bekanntesten Sammlung expressionistischer Lyrik, der von Kurt Pinthus 1920 herausgegebenen „Menschheitsdämmerung“, auseinander. Nach der Erarbeitung des Epochenhintergrundes und typischer inhaltlicher und sprachlicher Merkmale der Gedichte aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg versuchten sich die Schüler darin, selber expressionistische Gedichte zu verfassen. Eine Auswahl:

Rad der Gesellschaft
Paul-Valentin Koy

Wie des Todes Schatten sitzen sie,
aneinandergedrängt zwischen den kalten Wänden.
Vor ihnen, aufgethront, der Gigant mit schreienden Blicken.
Der einzelne, zerstöbt im Abgrund der Gemeinschaft,
vergessen vom Herrn am großen Tisch,
nicht beachtet,
will heraus aus dem verworrenen Labyrinth des Nichtseins
und findet sich in seinem Zentrum wieder.

Totes Wasser
Sara Papajewski

Dunkle Bohrinseln stehen in großen Abständen
In toten Gewässern und werden zu reinster Last-
Der schwarzen Zukunft dunkler Palast.

Fern zwischen Bohrtürmen, manch einer Insel,
Eisen und Öl -
Wo die Natur zu Grunde geht!

In schwarzen, zähen Gewässern mühsam schwimmen
Fische mit Pech beträufelt
In die Welt hinaus.
Die Toten jedoch bleiben zurück,
als zäher Knochenhaufen,
getürmt-
in den Tiefen des Gewässers.

Weltfremde
Sophia Neid

Die Einsamkeit schreit und wütet
vor blinden Augen, tauben Ohren
O gäbe es doch jemanden!
Aber mein Schrei wird zerdrückt,
wie ein Nichts von den Fluten zerrissen
Mein Entsetzen, die Qual!
Hinter den Bildern keiner, der mich versteht
Die Fremde überwältigt, zerstört
Die Hoffnung vergeblich und für immer
verloren.

Philipp Lerche

Ende des Elends
Thomas Neid

Ich, ein Blitz werdend,
Die Nacht entfachend,
Zerstörend, verkokelnd.

Unten: schreiend, flehend,
Die unzähligen Tiere.
Bedeutungslos und kalt,
Gemeinsam kriechend,
Ziellos, wie gewürgte Hühner.
Sich selbst langsam vernichtend,
Doch zu langsam.

Umgeben vom Spielzeug des Teufels,
Rhythmisch tickend,
Automatisch schaltend,
Strahlen sie die Wellen aus.
Die Wellen der grässlichen, süssen Zerstörung.
Alles langsam vernichtend,
Doch zu langsam.

Ich, ein Blitz werdend,
Die Nacht entfachend,
Zerstörend, verkokelnd.

Ich will mich zertrümmern
Mia Braunwalder

Ich will mich zertrümmern,
So wie die Regentropfen gegen das Glas
bedingungslos schlagen-
immer weiter prasselnd.
Fließe, oh, doch langsamer werdend!
Will mich in einen großen Fluss verwandeln,
der alles niederreißt-
oh!
Neubeginn
doch
ich werde von der Sonne
als einziger Tropfen aufgedunstet.

Freiheit
Frederike Koppetsch

Mit dem Rücken zur Wand
Mein Leben
Blutiger Speichel am Kinn- in Rinnsalen
Die geifernde Meute greift an

Mit dem Rücken zur Wand
Meine Seele
Die kreischenden Fänge geöffnet
Die Ersten greifen an

Fletschen. Zerreißen. Schaum.
Blut, Tropfen
Blut singt zu Blut

Mit dem Rücken zur Wand
Klare Adlersaugen
Der Weg frei!

Ein Schaf unter Schafen
Eren Baser

Hohl
Ist der Mensch
Er kauft und wird verkauft
Und vergisst, wer er ist

Ein Sinn in seinem Handeln
Glaubt er zu sehen
Wie ein Schaf blökend
folgt er anderen über die Klippe
Und fällt
Und fällt
In die Fänge des Getiers
Und kauft und wird verkauft

Expressionismus
Sarah Link

Schweigen lässt das versprochene Wort
drohend ersterben
die unausgesprochene Drohung
das laute Klagen
legen sich über mich, zerdrückend

kein Aufhalten
ein qualvolles zischen
zertrümmernd
unausweichlich
vernichtend.

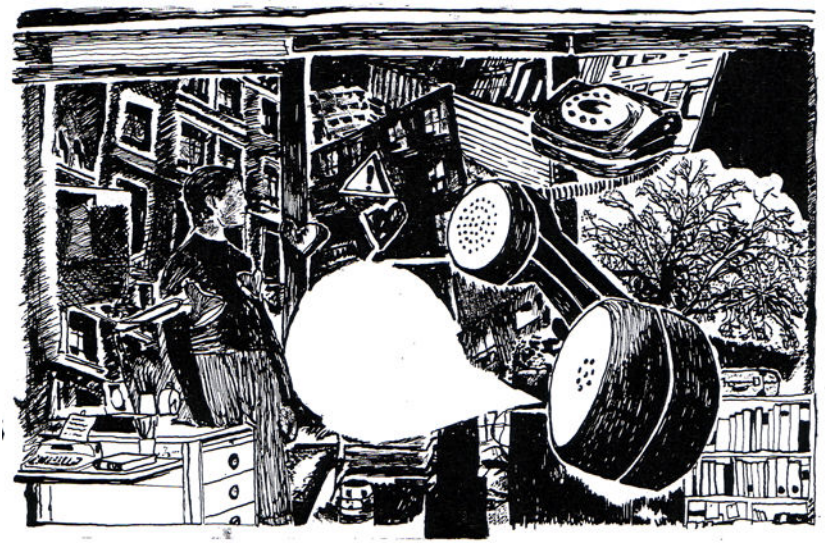
Ich, die zersinkende Welt
Jessica Berry

Ich, die zersinkende Welt
Schrie vergeblich, verstummte dann.

Wo ist die Vernunft, die uns retten kann,
oder der Schrei der uns retten kann?

Ich sehe nun: die gleißende Sonne,
Rauchschwaden, buntschimmerndes Wasser.

Hab' vergebens an Einsicht geglaubt.



Mia Braunwalder

Mobiles aus Klasse 6

Fotos aus dem Physikunterricht:
Sönke Frank

Die Bäckerwoche

In Vorbereitung auf das Faschingsfest des Kindergartens mit dem Motto „Berufe“ haben sich die Kinder der Rabengruppe vier Wochen lang je eine Woche intensiv mit einem Beruf auseinandergesetzt. Dabei war uns der direkte Kontakt ein wichtiges Anliegen. Ein Schreiner zeigte den Kindern seine Werkzeuge, zwei Polizisten sprachen mit ihnen über ihre Aufgaben und der Briefträger erzählte von seiner Arbeit und seinen Erlebnissen. In der „Bäckerwoche“ lernten sie viel über den langen Weg eines Getreidekorns, von der Aussaat bis zum Brot.

Der Höhepunkt für die Gruppe war dann der Besuch einer nahe gelegenen Bäckerei.

Es war unglaublich spannend, die hinter und unter dem kleinen Verkaufsraum gelegenen Räume zu entdecken. Da gab es einen Riesenofen, der sieben Türen hat, eine Knetmaschine, nur wenig kleiner wie ein Betonmischer und Vieles mehr. Auch ein paar Geheimnisse gab uns der Bäcker preis.

Wir konnten erfahren, wieso ein Croissant so schön luftig leicht ist und warum Baguettes alle fast gleich aussehen. Am Besten hat den Kindern gefallen, wie der Patissier im Handumdrehen kleine Häschen und andere Figuren aus Marzipan zaubern konnte.

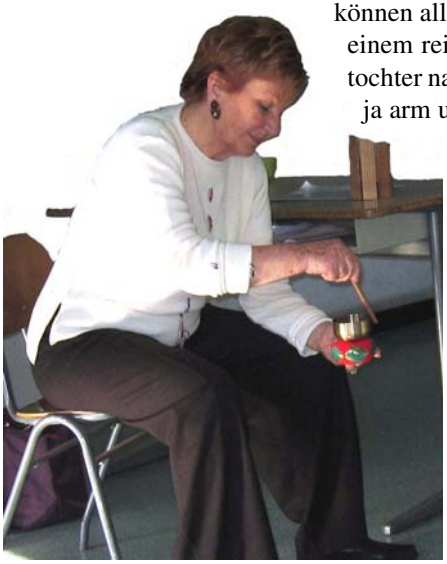
Nach einem kurzen, aber gemütlichen Schmaus im Café der Bäckerei, machten wir uns wieder auf den Heimweg.
Im Schlusskreis zeichneten die Raben ein großes Gemeinschaftsbild. Wir haben es dem Bäcker als kleines Dankeschön vorbeigebracht.

Beate Burckhart

Französische Märchenstunde...

La conteuse

Die Klasse 5 und ein paar Kinder aus der Klasse 6 haben im Französischunterricht eine Märchenerzählerin kennen gelernt: Es war eine gute Märchenerzählerin, denn sie hat zu den Geschichten nicht nur geschauspielert, sondern auch die Stimme verstellt.
Folgende Geschichten hat sie uns erzählt:
Ihre erste Geschichte handelte von einer Sultanstochter, die einen Mann wollte, der gleichzeitig arm und reich war. Daher kamen ganz viele arme und ganz viele reiche Männer um um ihre Hand anzuhalten. Doch keiner von ihnen war arm und reich zugleich. Dann, eines Tages, kam ein ganz normaler Mann und sagte: „Ich bin arm. Aber meine Hände können alles tun, und dass macht mich zu einem reichen Mann." Und die Sultanstochter nahm ihn zum Mann, denn er war ja arm und reich zugleich.



Die zweite Geschichte handelte von einem Sultanssohn, dessen Vater sehr krank war. Er starb bald darauf und sein Sohn regierte nun das Land. Er regierte gut, doch irgendwann begann er, alle alten Leute zu töten, weil er ihre weißen Haare verabscheute. Alle jungen Männer wollten einen anderen Sultan. Dieser sagte, dass alles gut werden würde, wenn jemand ihm die Vase, die er im Teich versenken ließ, zurückholen könne. 99 tapfere Männer versuchten ihr Glück, aber alle scheiterten. Aber der 100. Mann schaffte es durch die Hilfe seines alten Vaters, den er zuvor vor den Tötungen gerettet hatte, da er ihn in einer Höhle versteckt hatte. So wurde die Vase geborgen und alles war gut.
Es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht zuzuhören und die Geschichten für uns zu übersetzen, da sie ja auf Französisch waren. Wir würden sehr gerne noch einmal eine Märchenerzählerin kennen lernen.

Maximilian Stamm, Klasse 5

....auch für die Oberstufe

Wir waren alle skeptisch: eine Märchenerzählerin – in unserem Alter?! Das war etwas eigenartig, aber na gut. Wir freuten uns einfach, dass der Unterricht in dieser Stunde ausfällt. Dann war es soweit. Sie kam in den Klassenraum, eine schon etwas ältere Frau. Sie betrat ihre kleine Bühne, bestehend aus Lehrerpult und Lehrerstuhl, und breitete ihre Utensilien aus. Sie drehte sich zu uns um und setzte sich dann, auf unsere Ruhe wartend.

Schließlich begann sie zu erzählen und auf einen Schlag waren wir 10 Jahre jünger. Wir waren wieder auf dem Schoß unserer Mutter oder knieten wieder vor unserer Großmutter. Wir waren wieder in unsere Decken gedreht und hörten mit großen Augen zu. Aber nicht die Decken murmelten uns so schön ein, sondern die Worte. Sie lullten uns ein und wir waren vollkommen gebannt. Weit weg bestanden wir wilde Abenteuer zusammen mit einem großen Krieger, oder wir träumten von den schönen Prinzen und Prinzessinnen oder wir mussten die kniffligsten Rätsel lösen. Es war so schön. Es war etwas sehr Simples und Einfaches mit einer großen Wirkung. Das Auftauchen aus diesen paradiesischen Welten fiel uns schwer. Hinterher vermissten wir diese einfache Welt und konnten nur sagen: “Ach ja, die guten alten Zeiten“!

Stephanie Wurmsee, Klasse 13

Und wenn es uns mal gar nicht gut geht,
dann gibt es ja immer noch unsere Freunde,
unsere eigene Kraft
und unsere Krafttiere.

Krafttiere der Klasse 3

Mut
Mut und Glück
Glück
Glück und Freunde
Mut
Mut und Freunde
Mut und Glück und Freunde
Liebe

Hexenschleim und Spukdiwutz
Hexenfuß und Zauberschweiß
Krötenmus und Flötenruß
Deine Angst verschwinden muß !

Glück
Wo ist bloß mein Glück ?
Es fehlt mit wirklich sehr.
Hoffentlich kommt es bald zurück.

Rabenbein und Mäusenas'
Hexenzahn und Distelgras
Krötenkopf und Spinnenblut
Weg ist nun die blöde Wut !

Mein Freund Tom.
Er ist nett.
Jeden Donnerstag spiele ich mit ihm.
Mein Freund Tom.

Ich mag es,
wenn ich beim Fußball mit Nico und Julius zusammen bin
Ich mag es,
wenn ich mit Julius und Nico beim Fußball gewinne.
Ich mag es,
wenn es für immer so weitergeht.
Dann bin ich froh.

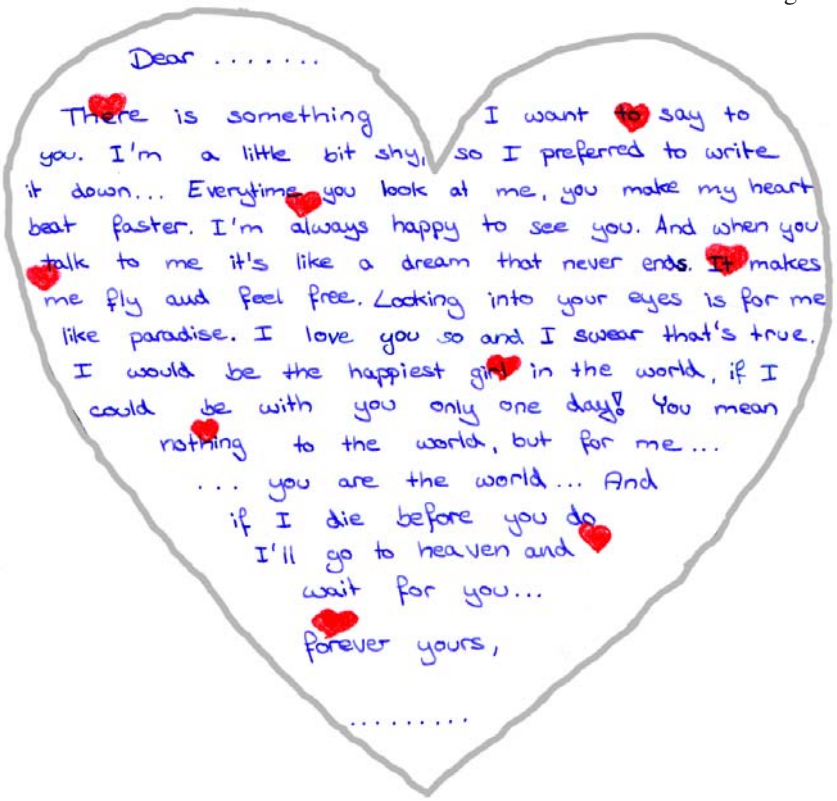
Was liegt näher, als kurz vor dem Valentinstag das Schreiben von Liebesbriefen zu üben. Daher bekamen die Schüler der Klasse 9 folgende Aufgabenstellung:

Love letter competition

1 Collect words and phrases that
a) describe the looks and character of someone.
b) express affection or other positive feelings.
2. Imagine you are in love with the classmate whose name you have chosen. Write a letter to him or her. Sign it and decorate it.

Es versteht sich von selbst, dass alle Liebesbriefe der Klasse vorgelegt wurden und gemeinschaftlich bewertet wurden.

A.Weingarten



Die Theater-AG der Grundschule

Dieses Jahr überraschte und beglückte uns Jelka Weber aus Klasse 7 mit ihrem selbst erfundenen Theaterstück „Arbeitssuche“.

Arbeitssuche

Hier geht es um einen gewissen Jakob, der auf seiner Suche nach Arbeit verschiedene Erfahrungen sammelt, indem er nämlich erst auf eine lustige Räuberbande stößt, die versucht, ihn als Räuber zu gewinnen. Dann jedoch versucht er sein Glück beim Zirkus und

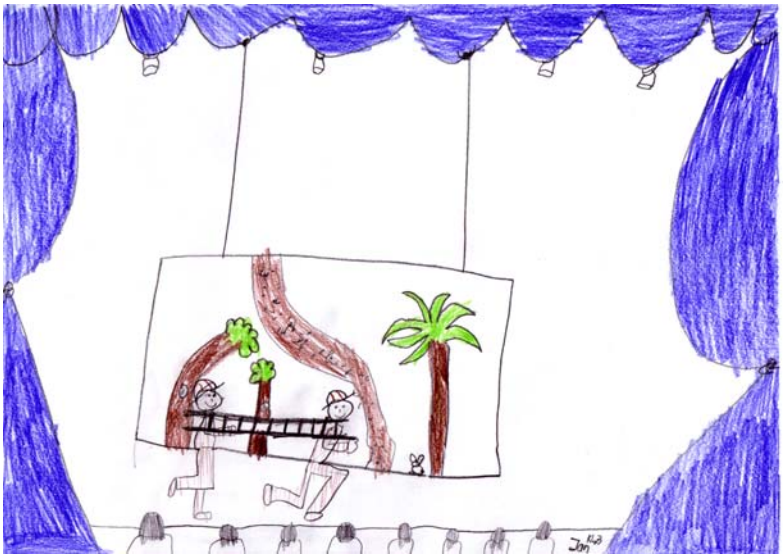
schließlich in der Deutschen Schule Genf in Petit Saconnex, wo er begeisterter Lehrer wird.

Für den Umbau sorgten zwei von Schülern gespielte Bauarbeiter mit süddeutschem Akzent in Zwischenszenen, die sich Mélissa Véry (Klasse 9), Gustav Weber und Konradin Nekola (beide aus Klasse 4) ausdachten. Frau Weber half den Dritt- und Viertklässlern während der Proben beim Malen der Bühnenbilder. Allen noch einmal ein riesiges Dankeschön!!

Ein Halbjahr lang probte die aus Dritt- und Viertklässlern zusammengesetzte Truppe mit mir, um dann am 19. März das Ergebnis ihrer Arbeit in Châtelaine vorzuführen. Die Kinder hatten sehr viel Spaß und passten sich wunderbar an die eigentlich fremde Bühne an. Es wurde ein toller Erfolg!

Bravo an diese jungen Talente: Jan Averkin, Maxi Eckstein, Fiona Fleischmann, Nicolas und Patrick Remerscheid, Jodok Zeuner, Mira Dönges, Lara Grefer, Lea Henrici, Torben Huthmann, Jakob Mahner, Konradin Nekola, Karoline Rast, Caroline Seiffert, Mark Vikat, Gustav Weber.
Bis bald im nächsten Schuljahr, auf neuer Bühne und mit leichteren Probeumständen!

Valérie Moll



Frühling

Lena Rembser, Klasse 1

Und als sie vor dem Tore stand
Auf der Burg wohl über dem See,
Da neigt sich Laub und grünes Gras
Vor der schönen, jungen Lilofee.

Volkslied

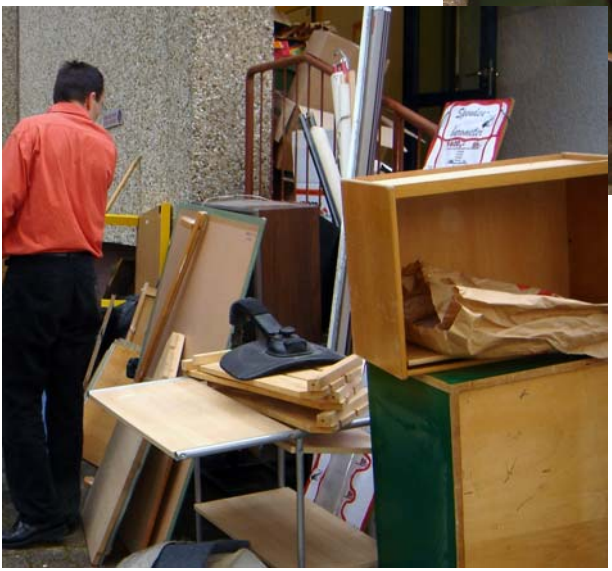
Entrümpelungsaktion der Grundschule am 16. März 2007

Au revoir, Petit Saconnex!

Die Grundschule machte sich am Freitag, den 16. März fit für den Umzug. Alle Kollegen, Mitarbeiter, viele Eltern und unser Verwaltungsleiter halfen dabei. An dieser Stelle noch einmal ein großes Danke-schön für die zahlreiche und tatkräftige Unterstützung!

„Was muss raus? Was bleibt?“, waren die Fragen des Tages. Unser Motto hieß an diesem Tag: Soldes – alles muss raus!

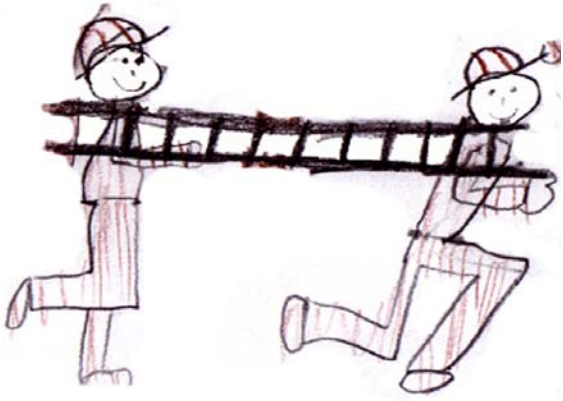
In nur wenigen Stunden war die Grundschule von alten Restposten, Möbeln, Büchern, Material und Müll befreit. Zwei Container wurden heldenhaft und mit guter Laune von allen helfenden Kräften vereint gefüllt. Viele neugierige Gesichter der uns nun wohlgesonnen Nachbarschaft folgten uns fragend und so mancher Nachbar machte bei uns den Fund seines Lebens. Selbst unser 30 Jahre alter Fernseher mit Schiebetisch fand einen freudigen Abnehmer aus der Nachbarschaft.



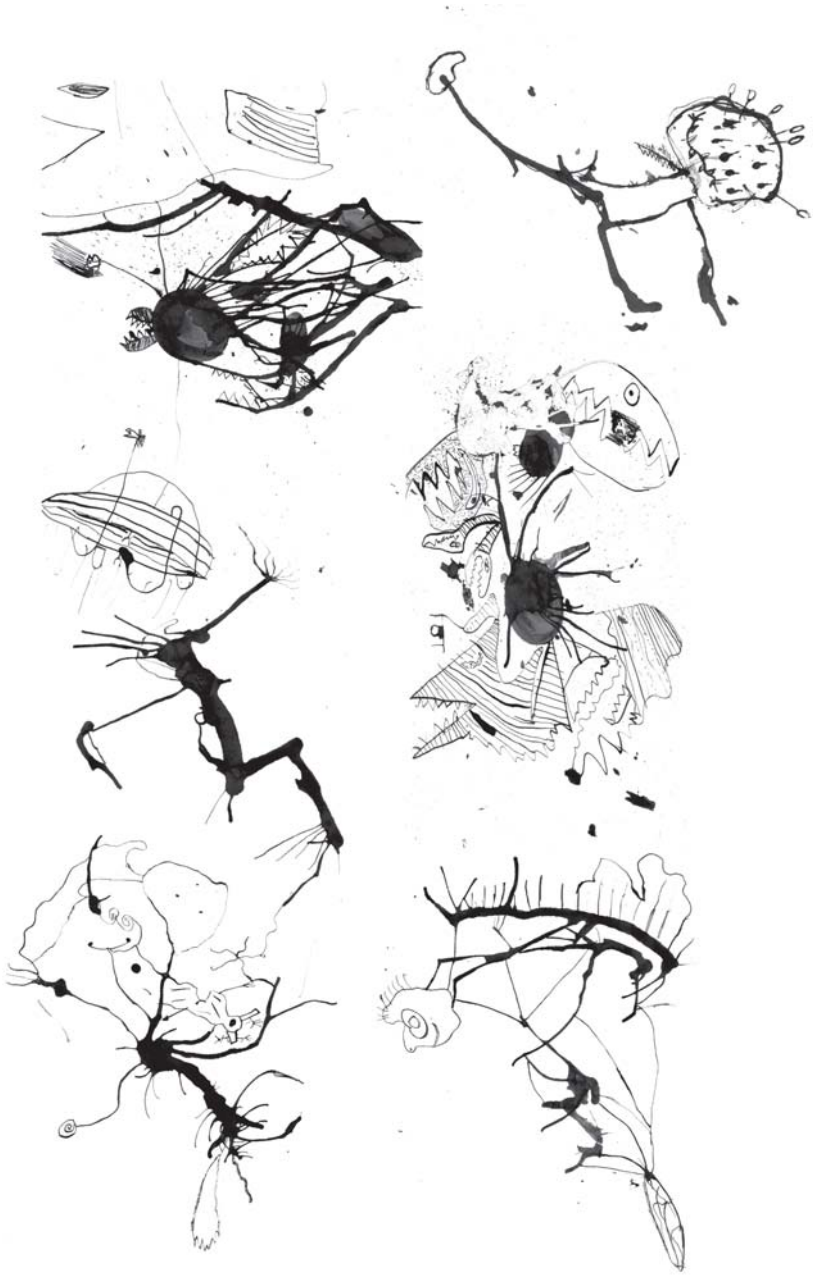
Am folgenden Montagmorgen um 7.30 Uhr waren

alle Spuren der Aufräumaktion beseitigt. Kein Container stand mehr neben dem Eingang und der Papiermüllberg, der den Eingang nur noch erahnen ließ, war ebenfalls verschwunden.
Die Grundschule ist entrümpelt und bereit! Wir können umziehen!

Kirsten Wermelt



Monsteralarm!



Tintenkleckszeichnungen aus Klasse 5

CASH SALE No.MZ 31620 TPIN. 20112976

SELECT & SAVE LTD
Direct Importers & General Dealers

P. O. Box 5719, Limbe. Tel: 01 640 990 / 642 517 Fax: 01 641 818
P. O. Box 654, Lilongwe. Tel: 01 724 658 / 01 724 619 Fax: 01 726 787
P. O. Box 607, Mzuzu. Tel: 01 330 808 Fax: 01 330 808

Date 15-12-005

Qty	Description	@	K	t
10	Bags of cement	1400	56 000	00
10	Rolls Brickforce 4"	520	5 200	00
10	" " 7"	520	5 200	00
2	9" Door Frames	6450	12 800	00
2	4½ " "	5400	10 800	00

ASK FOR RUSTON • LISTER • PETTER • SPARE ALSO VEE BELTS & BEARING OF ALL TYPES NO WARRANTY IS GIVEN OR IMPLIED

Surtax Inclusive TOTAL 90,000 00

MZUZU MOBIL FILLING STATION
P.O. Box 476, Mzuzu
Tel.: 01 330 363

CASH SALE No.

Date:
Vehicle No. BN 1449

Qty	Description	Unit Price	Price
	Motor Premium		
	Motor Diesel	13294	4550
	Parafin		
	Motor Oil		
	Total MK		4550

Authorised Signature
Signature

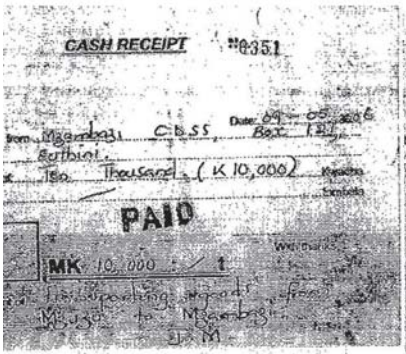
DALITSO PEST CONTROL AND CHEMICAL STORES
P.O Box 100
Chintheche
Cell: 09 372 2 95
Mzuzu.

18th 12/03/05

MZAMBAZI CDSS PROJECT
~~MASAF PROJECT LWANJATI~~

QTY	DESCRIPTION	@	K	t
5 Kgs	Chlordane	K2000 =	10,000	00
1 TIN	Ssligaum	K2300 =	2300	00
		TOTAL	12,300	00

Signature: .....



CASH RECEIPT No. 0351

Date: 09-05-2006

from Mzambazi CDSS, Box 121, Euthini.

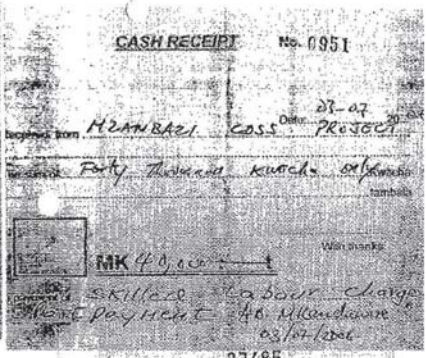
Two Thousand (K 10,000) Kwacha tambala

PAID

With thanks

MK 10,000 t

Transporting goods from Mzuzu to Mzambazi



CASH RECEIPT No. 0951

Date: 03-07-2006

Received from MZAMBAZI CDSS PROJECT

Forty Thousand Kwacha only Kwacha tambala

With thanks

MK 40,000 t

Skilled Labour Charge Part Payment AB Mkandawire 03/07/2006

CASH SALE No:

VIC INVESTMENT
P/ Bag 227, Kerunga, Malawi. Cell: 08 391 627, 09 269 934.

M/s Mzambazi Community day Secondary School.

Date: 3/07/06

Qty	Description	@	K	t
30	bags cement	1600	4800	—
	Transport		1200	—

Goods once purchased are not returnable

Total K 6000 —

Signature

CASH SALE No.MZ 37485 TPIN. 20112976

SELECT & SAVE LTD
Direct Importers & General Dealers

P. O. Box 5719, Limbe. Tel: 01 640 990 / 642 517 Fax: 01 641 818
P. O. Box 654, Lilongwe. Tel: 01 724 658 / 01 724 619 Fax: 01 726 787
P. O. Box 607, Mzuzu. Tel: 01 330 808 Fax: 01 330 808

M/s Mzambazi CDSS Date 09-05-2006

Qty	Description	@	K	t
12	D2H windows	9000	108 000	00
30	Cement	1600	48 000	00
3kg	Plain wire	1500	4500	00
6kg	3" nails	225	1350	00
6kg	2" nails	225	1350	00
Paid				
	K 16,320 = 00			

ASK FOR RUSTON • LISTER • PETTER • SPARE ALSO VEE BELTS & BEARING OF ALL TYPES NO WARRANTY IS GIVEN OR IMPLIED

Surtax Inclusive TOTAL K 16320 = 00
179520 = 00

Projektbericht aus Malawi

Chancen durch Bildung

27.04.2007

Projektbericht
„Bau eines Schulblocks für die Secondary School Mzambazi"

Zeitrahmen: Sept. 2005 - April 2007

Projektdurchführung: Chancen durch Bildung, München
Projektleitung: Rika Burmeister
Kommunikation: Eva Deutsch

Finanzierung: Deutsche Schule Genf, Genf

Nach der Übereinkunft mit der Deutsche Schule Genf wurde im September 2005 das Support Agreement zwischen Chancen durch Bildung und stellvertretend für der Gemeinde Mzambazi von dem Schul-Komitee unterschrieben und uns darauf hin zurück gesendet.

2005 wurde mit den Arbeiten angefangen. In der Regenzeit wurde pausiert. Im Juni 2006 war das Gebäude bis zu den Fenstern erbaut. Feedback erfolgte durch einen Brief (Juni 2006).

Die Fertigstellung erfolgte Ende des Jahres 2006 (Telefonischer Kontakt Oktober und Dezember 2006.).

Die Abrechnung erfolgte nach dem Erhalt der Rechnungen April 2007, siehe beigefügtes Beispiel originaler Rechnungen aus Mzambazi.

Die angepeilten Gesamtkosten von 6000 Euro wurden punktgenau eingehalten. Die Gesamtausgaben für das Projekt beliefen sich nach detaillierter Abrechnung auf 5890,17 Euro, siehe beigefügter Abrechnung. CdB hat insg. 6074,00 Euro an Mzambazi überwiesen.

Die Gemeinde Mzambazi, unser Mann vor Ort Hr. Longwe und Chancen durch Bildung danken der Deutschen Schule Genf herzlich für Ihre tolle Unterstützung eines weiteren Bausteins für Bildung in Malawi.

Chancen durch Bildung bedankt sich ausserdem für die wunderbare Zusammenarbeit und würde sich über eine Fortsetzung sehr freuen.

Rika Burmeister und Eva Deutsch
im Namen von Chancen durch Bildung

Beilagen:

- Projekt-Endabrechung vom 27.04.2007 (2 Seiten)
- Beispiel originaler Rechnungen aus Mzambazi (2 Seiten)
- Fotos des fertiggestellten Gebäudes, Ende 2006 (2 Seiten)

Vor- und Grundschule auf Kufen

Am Freitag, den 30. 03.07, wurden Schüler und Schülerinnen ebenso wie die Lehrerinnen bereits vor offiziellem Ferienbeginn in Ferienstimmung versetzt. An diesem Tag sollte weder geschrieben, noch gemalt oder gerechnet werden. Nein! Bewegung und viel Spaß standen im Mittelpunkt. (Der Spaß soll an gewöhnlichen Schultagen allerdings auch nicht vor der Schultür bleiben!)

Aufgeregt kamen die Kinder früh in Schneeanzügen, teilweise mit Helmen und Rückenpanzern geschützt in die Schule. Draußen regnete es in Strömen und wir waren froh, keine Wanderung auf den Salève oder ähnliches organisiert zu haben.

Pünktlich 8.30 Uhr schaukelten uns fünf Kleinbusse klassenweise zur Eissporthalle nach Vernet. Die Fahrzeit füllten einige Schüler mit lauten, nicht unmelodiösen Gesängen oder aber sie hielten sich an diesem „lernfreien" Vormittag mit Quizfragen fit.

An der Eishalle angekommen, hieß es nun, die Verteilung der Schlittschuhe zu organisieren. Kein Problem! Wir Lehrerinnen hatten ausgefeilte Listen und das Personal der Eissporthalle war ausgeschlafen und verhalf uns flink zu unseren fahrbaren Untersätzen. Auch wenn einige Kinder gleich lauthals losskandierten: "Wir wollen Schlittschuh fahren!", so fanden sie sich doch recht schnell auf dem Eis wieder und suchten erst einmal Halt an der Bande oder an kleinen Geh- bzw. Fahrhilfen, die von dem netten Aufsichtspersonal zur Verfügung gestellt wurden. Hier und da mussten noch Schnürsenkel festgezurrt und Doppelknoten gebunden werden. Doch bald waren alle (!) auf dem Eis! Nun wurde ausprobiert, gerutscht, geschliddert, geeiert, gesprintet, getanzt, gedreht und auch einfach nur gefahren …

Es war herrlich zu sehen, wie mutig sich die Kinder aufs Eis wagten und wie sehr sie die zwei Stunden in der Eishalle genossen. Gemeinsam wurde Fangen gespielt, wurden kunstvolle Profi-Eiskunstlaufübungen geprobt und sich gegenseitig wieder auf die Beine geholfen.

Für die meisten war die Zeit blitzschnell vorbei. Nachdem Lehrerinnen und Praktikantinnen streckenweise den Atem angehalten hatten, ging am Ende der Eislaufzeit und als alle wieder in ihren eigenen Schuhen steckten ein

Aufatmen durch ihre Reihen. Niemand war verletzt! Wie schön!! Um zwölf Uhr fanden sich alle wieder in ihren Bussen zusammen, um sich – teilweise Blasen reibend – über ihre Schlittschuherfahrungen auszutauschen oder aber, nachdem sie nun ausgiebig ihre Beinmuskeln

beansprucht hatten, jetzt wieder die Denkmuskeln (Wo liegen die?) beim Quizspiel zu trainieren.
Dieser Eissporttag war für uns alle ein gelungener Tag und ein sehr schöner Einstieg in die Osterferien!

Kirsten Wermelt

Name: Kreisch-Teufel

Kann bis zu 1000 Jahre alt werden

Größe (oben nach unten) (dick): 2 m

Länge: 20 m

Ernährung: Kühe, Menschen, Bananen, Pferde, Mais, (Salat)

Es ist ein Winterschläfer: schläft im August ein.

erwacht im Januar.

kann bis zu 1050 km hoch fliegen

schnelligkeit: 50 km/h

(beim absturz auf die Beute: 290 km/h)

Hyperstampfer, Kreischteufel & Co

Feuerflügel

Ein kreftiges Tier mit zwei Flügeln. Mit seinen zwei Beinen ist er ein exelenter Sprinter. Zur seiner Verteidigung gegen Feinde (obwol er garkeine hat) spukt er Feuer aus seinem Rachen. Er begnügt sich hauptsachlich mit Krelifanten. Es ist ein gut in Weldern getarntes tier. Es kan bis zu 1.000.000.000. Es wohnt in Höhlen in den Bergen. Es wigt 3,00.000.000 kg. Die Haut ist zerkatzt da es sich viele kämpfe mit dem Eisflügel liefert. Mit dem Schwanz kann es geschmolzene Pfeile schießen. Es arbeitet grand an einer Bombe das alle Lebewesen außer ihn selber töten wird

Mein Fabelwesen

Name des Tiers ist Feuerfresse.
Es ist ein Ungewönliches Tier
denn es frisst Feuerbonen
Deswegen Speit es Feuer
dieses Feuer ist so heiß das
es sogar 5 m Beton durchbricht.
Er wiegt 2 g auf der A.
Ist es nämlich vergrößert.
Es fliegt durch die Ohren der
Menschen dadurch wird man
ganz durcheinander. Es ist
Großteils von Schuppen bedeckt.
Dieses Feuer kann Wasser
löschen.

Mein Tier heißt: Hyperdampfer

Er frisst : Suppe, Steak, Fisch, Spearribs, Kartoffelpüre

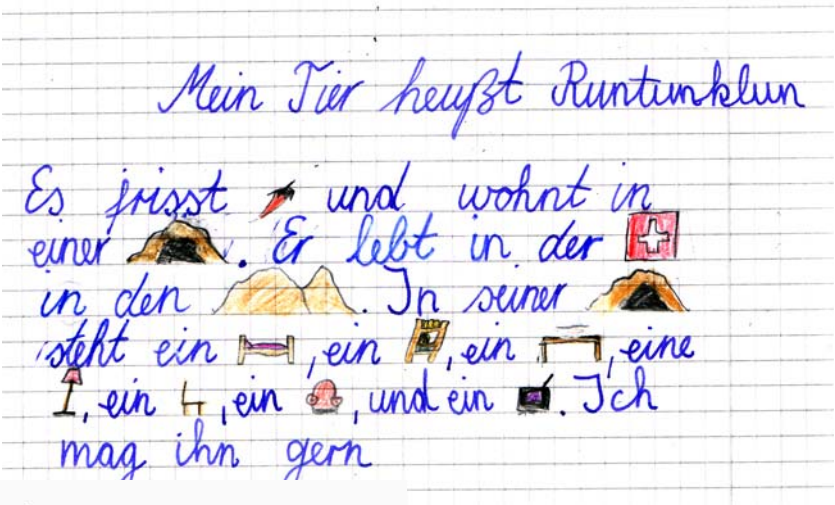
Er trinkt : Cola, Powerade

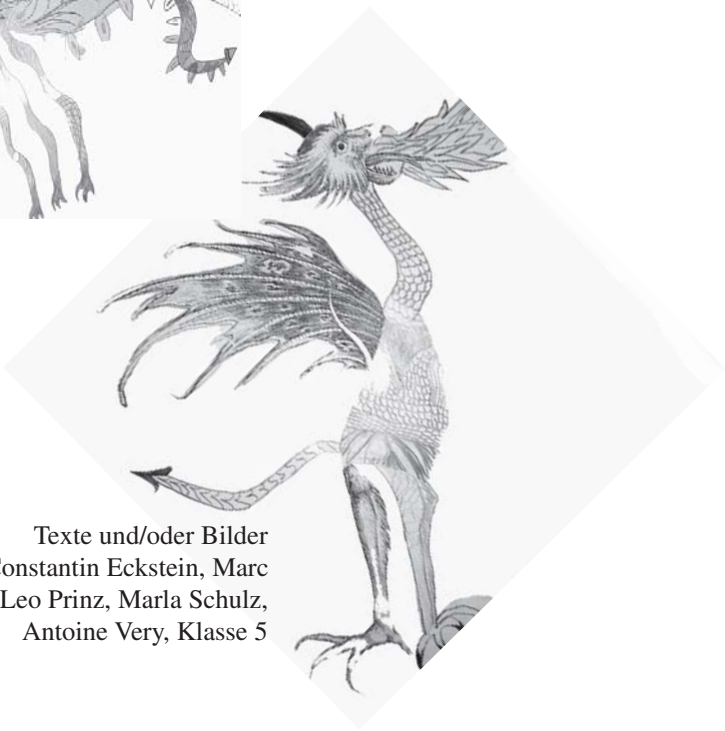
Sein Feind ist ein Minidemon siehe Bild.

Er hat 5 waffen ein Dosenöffner ein Stachel Schuh ein Löffel ein Messer und eine Gabel

Er bewegt sich durch zwei jetpäcks vorwärts die durch das Fressen aufgeladen weden.

Er hat 6 Köpfe und sie sind blut rünstig !!





Texte und/oder Bilder
von Constantin Eckstein, Marc
Florin, Leo Prinz, Marla Schulz,
Antoine Very, Klasse 5

Lehrreicher Besuch

Am 24. April 2007 war die Hebamme Corinna bei uns in der Klasse 4. Weil Corinna uns nicht auseinander halten konnte, steckten wir uns Wäscheklammern mit unserer Namen an.

Am Anfang durfte jeder Fragen an die Hebamme stellen, die wir fast alle von einer Fachfrau beantwortet bekommen haben. Dann sollte Konrad ein Stoffbecken einer Frau halten und die Hebamme zeigte uns mit einer Babybornpuppe, wie sich der Fötus durch das Becken der werdenden Mutter arbeitet. Da Corinna selbst zwei Kinder hat, hatte sie ein Stück Nabelschnur von ihrer Tochter dabei. Es war sehr geschrumpft und sah deshalb aus wie eine Blutader.

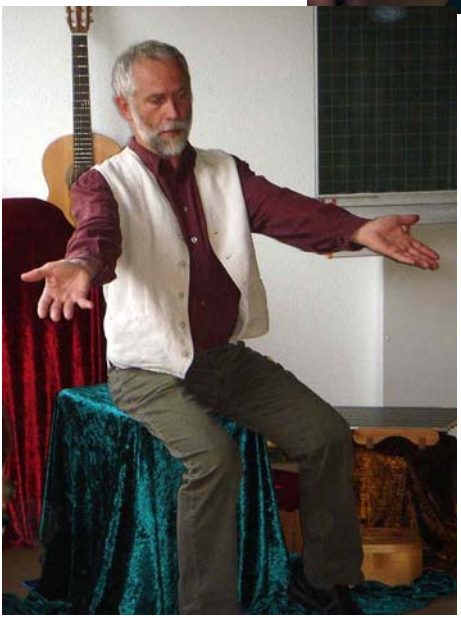
Dann stellten wieder ein paar Kinder Fragen und sogar Frau Lahrius hatte drei bis vier Fragen. Zum Glück hatte Frau Lahrius einen Fotoapparat und konnte ein paar schöne Bilder knipsen.

Danach bedankte sich Carlos für uns alle. Wir applaudierten und Corinna sagte, wir könnten jederzeit auf sie zulaufen und Fragen stellen. Es war supertoll, weil es sehr viel Spaß gemacht hat und weil wir zwei Stunden Unterricht mal ganz anders erlebt hatten.

Maxi Hesse und
Fabian Müller,
Klasse 4

Ein Märchenerzähler

Am 25. April 2007 kam in die DSG ein Märchenerzähler, der etwas – ach was – der viel von seinem Beruf verstand. Er war sehr nett. Mit betonter Stimme und wunderschön klingenden Instrumenten erzählte er die Märchen lebendig. Er erzählte Märchen der Gebrüder Grimm, wie „Mäusehaut“ oder „Das Schloss der goldenen Sonne“. Die Märchen waren sehr schön. Das Märchen „Hund und Wolf“ kam sogar aus Serbien. Es ging dabei um einen alten Hund, der getötet oder verjagt werden sollte, weil er zu alt zum Wachen war. Schließlich traf er den Wolf und sie täuschten eine Heldentat des Hundes vor, so dass der Mann den Hund nicht mehr hergeben wollte. Danach nahmen sie als gute Freunde Abschied. Es war sehr interessant und am Ende spielten wir noch ein schönes Spiel. Es war eine tolle Stunde.



Mark Vikat, Mira Dönges,
Karoline Rast, Rachel
Tschabuschnig, Klasse 4

Un match amical

Un match amical a eu lieu le vendredi 4 mai 2007 sur le terrain de Vernier-Village entre la DSG (garçons classe 5 + 6) et une classe 5 (garçons + filles) de l'Ecole de Vernier-Place. Il s'agit de l'école voisine du nouveau bâtiment de la DSG, avec laquelle les échanges à tout niveaux sont amenés à se développer. La DSG a nettement remporté ce match.

Stephan Rossato

W.W.W. – Werkelgruppe

Die Werkelgruppe ist ein neues Angebot für Kinder der Vor- und Grundschule der DSG. Werkeln wird einmal die Woche nach dem regulären Schulunterricht angeboten. In diesem Schuljahr haben wir vorwiegend mit Naturmaterialien wie Holz und Ton gearbeitet. Wir haben zum Beispiel Äste im Wald gesammelt und daraus Rahmen, Frühlingsbäume oder Mobiles gebastelt. Aus Ton haben wir Geschirr geformt und gebrannt. Aus Holzstücken wurden Figuren geschnitzt.
Ein weiteres Projekt war das Malen mit bunten Farben auf großen Flächen von mehr als 2-3 Quadratmetern. Dazu wurde Musik abgespielt, sodass der Prozess etwas Rhythmisches bekam und die Musik die Bildgestaltung mitbestimmte.

Bei den Kindern kommt das Programm sehr gut an. Alle haben Spaß und machen motiviert mit. Die Werkelgruppe wird im nächsten Schuljahr auf jeden Fall wieder angeboten.

Elke Rohde

Die Klasse zwei erobert mit ihrem Besuch aus Monschau die Stadt Genf

Besuch aus Monschau

Zum zweiten Mal in der Geschichte der Deutschen Schule kam eine Schülergruppe der Heckenlandschule Monschau (bei Aachen) zu uns zu Besuch nach Genf.

Am Samstag, den 05.05.07, trafen Frau Hammerschmidt, die Direktorin der Schule, und ihre Referendarin Frau Lablans mit neun Schülerinnen und Schülern am Hauptbahnhof ein. Dort begrüßten einige Kinder der zweiten Klasse und die Gasteltern sie herzlich. Alle Kinder wurden einzeln oder zu zweit in Familien untergebracht und verbrachten, allen Befürchtungen zum Trotz, eine wundervolle und spannende Woche. Jeden Morgen hörten wir interessante Vorträge über Sehenswürdigkeiten in Genf, um diese danach zu besichtigen. Die Woche blieb bis zur Rückreise der Kinder am 11. Mai aufregend und voller Überraschungen. So trafen wir auf dem Weg zur Kathedrale St. Pierre vor dem Rathaus Kofi Annan, trauten uns aber nicht, nach Autogrammen zu fragen.

Von dem Dach der Kathedrale hatten wir eine fantastische Aussicht auf den Genfer See und seinem Wahrzeichen, dem Jet d´eau. Eine recht nasse Überraschung erlebten wir, als wir unter dieser Wasserfontäne herliefen. Manchmal drehte sich der Wind ganz unverhofft und das Wasser sprühte einfach in unsere Richtung. Aber bei dem heißen Wetter, trockneten die Kleider wieder schnell. Ganz abenteuerlich empfanden die Kinder den Babystrand. Dort war ein riesiger Sandberg auf dem sie stundenlang ihre Sprünge und Kämpfe ausführten.

Mit dem Boot quer über den Genfer See zu fahren war sogar für mich ein neues Erlebnis.Im Botanischen Garten beeindruckten besonders die physikalischen Hörmuscheln und andere Kuriositäten.Bei dem heißen Wetter bekamen die Kinder erst einmal ein Eis bei dem kleinen Restaurant mit dem tollen Spielplatz.

Der Besuch in der UNO war wirklich sensationell. Die Mutter von Pietro, arbeitet bei der UNO. Sie traf uns gleich am Eingang und begleitete uns bei der Führung durch die herrschaftlichen Flure und Säle. Fürsorglich hatte sie schon im Vorfeld Postkarten mit den Fahnen der Mitgliedsstaaten der UNO und Pläne für die Schüler besorgt.

Im Bois de la Bâtie war das Wetter nicht so freundlich. Das hielt uns aber nicht davon ab herumzutoben, auf die Klettergerüste zu steigen und uns in Ruhe die Tiere anzuschauen.

Im Parc Trembley organisierten die Eltern ein kleines Abschlussfest, bei dem man sich – gemütlich im Gras sitzend – an köstlichen Salaten und Grillwürstchen gütlich tun konnte.

Die gemeinsame Woche machte allen Kindern viel Spaß und nun hoffen die Kinder aus Monschau, uns im neuen Schuljahr ihre Heimat zu zeigen.

Elenor Ziellenbach

Genf im Regen

Am Samstag, dem 5. Mai 2007, traf sich eine Gruppe Unerschrockener, um im strömenden Regen auf den Spuren der Genfer Geschichte zu wandeln. Der Rundgang durch die Genfer Altstadt begann bei Saint-Antoine und führte über die Place Bourg de Four, die Taconnerie, die Kathedrale und das Rathaus hinunter in den Parc des Bastions. Der kurze - trockene - Zwischenstopp beim Stadtmodell im Dachgeschoss des Maison Tavel wurde von allen Teilnehmern sehr geschätzt.

Etwa von der Wende unserer Zeitrechnung bis in das 19. Jahrhundert hinein wurde die Stadtge-schichte Genfs in Schlaglichtern anhand von Baudenkmälern und der Topografie zurückverfolgt. Straßen, Häuser und Plätze „erzählten“ ihre wechselvolle Geschichte. Im Mittelpunkt standen die Geschichten von Menschen, die die Geschicke der Stadt durch die Jahrhunderte hindurch gelenkt, beobachtet und dokumentiert, manchmal auch darunter gelitten haben. Einflussreiche, bekannte Persön-

lichkeiten standen neben nahezu unbekannten Menschen, die in Texten und Bildern einen Eindruck vom Leben vor und nach der Reformation, in Bezug auf die sozialen, politischen und kulturellen Entwicklungen und auf die Alltagsgeschichte gaben. Im Machtzentrum, der „Oberstadt“,

konnten hier besonders viele „Zeitzeichen“ aus Mittelalter, Reformationszeit und Renaissance begutachtet werden, während der anschließende Weg in den Parc des Bastions den Blick auf die städtischen Modernisierungskampagnen im ausgehenden 19. Jahrhundert eröffnete und die erste Gruppe zu ihrem wohlverdienten Mittagessen im Trocknen brachte.

Frau Dr. Lorenz, die für beide Führungen auf ihr Honorar verzichtete, übernahm nach dem Mittagessen dann die zweite Gruppe, um auch sie, diesmal trockenen Fußes, mit der Genfer Geschichte bekannt zu machen.

Diese Führungen mit Mittagessen, an denen 50 Personen aus allen Kreisen der deutschsprachigen Gemeinschaft Genfs teilnahmen, brachten den Organisatoren und der Pflegschaft etwa 1000,- CHF ein. Dieses Geld soll zweckgebunden der Deutschen Schule gespendet werden für die Anschaffung von Außenspielgeräten.
Ein ganz herzlicher Dank geht nochmals an Frau Dr. Lorenz, die durch ihr Engagement dieses Ergebnis und Erlebnis möglich machte.

Carola Billharz
Karin Grönsfeld
Ruth Emmerich-Vogel

Europa-Fest

Am Mittwoch, den 9.Mai sind wir, die Mädchen der Klasse 8, mit dem Bus zum Parc de Bastions gefahren. Dort haben wir im Deutschland-Zelt den Stand der Deutschen Schule aufgebaut. Einige von uns haben den Kinderschminkstand dekoriert. Zur Vorbereitung unseres Standes haben wir im voraus Plakate über die vielen AG's an unserer Schule gestaltet. Diese hängten wir nun auf. Jedoch hatten wir insgesamt nicht viel Platz, da im Deutschland-Zelt auch die Deutsche Vertretung und der Deutsche Club vertreten waren.

Mittags um zwei Uhr ging das Fest los. Auf der großen Bühne hielt Herr Catoir, der Generalkonsul der Deutschen Vertretung in Genf, die Eröffnungsrede.

Am Kinderschminkstand unserer Klasse war ein reger Betrieb. Wir haben dabei Spenden für Malawi gesammelt. So haben wir ca. 79 CHF eingenommen!

Im Deutschland-Zelt wurden auch Hot-Dog's, Kuchen, deutsches Bier und Gegrilltes verkauft.

Natürlich haben wir diese tolle Gelegenheit genutzt um Werbung für die DSG zu machen. Es lagen sehr viele Prospekte über unsere neue Schule in Vernier aus.

Die Deutsche Vertretung verteilte Schildkappen, Taschen sowie kleine Deutschlandfahnen an die Besucher des Deutschland-Zeltes.

Am Abend spielte die deutsche Rockband TempEau auf der großen Bühne.

Insgesamt war dieses Fest ein voller Erfolg für uns. Wir bekamen sehr viele positive Rückmeldungen.

Julia Häberle, Klasse 8

Der 50. Jahrestag der europäischen Union sollte auch in Genf gebührend gefeiert werden. Alle Mitglieder hatten im Parc des Bastions einen Ausstellungsstand eingerichtet, an dem sie kulturelle Besonderheiten ihres Landes vorstellten.

C'était superb! Bellissimo ! Ganz toll!

Mittelpunkt war eine Bühne vor der Mauer der Reformatoren, auf der ein vielfältiges Programm dargeboten wurde. Die Festansprache hielt der Bürgermeister von Genf. Danach wurden die offiziellen Vertreter der 27 Mitgliedsstaaten mit ihren Landesfahnen auf die Bühne gebeten.

Dann kam der Moment, auf den wir hingearbeitet hatten. Der Chor der Deutschen Schule Genf war vom italienischen Konsulat eingeladen worden, gemeinsam mit französischen und italienischen Kindern „Freude schöner Götterfunken" aus dem Schlusschor der IX. Symphonie von Beethoven in der jeweiligen Muttersprache zu singen.

Damit alle Chorkinder gleichermaßen den Text auf Deutsch, Französisch und Italienisch beherrschten, waren viele Proben notwendig.

Während unsere Kinder recht schnell die französische Strophe lernten, war der italienische Text auch für mich, die Dirigentin, eine echte Herausforderung. Pietro und Philip, die zweisprachigen Italiener aus unserer Klasse, übten mit uns kritisch und vehement die italienische Aussprache und die Betonung. Das war ein Lernprozess für sich, der sich gelohnt hatte.

Um den Gesangsvortrag besser in Szene setzen zu können, kamen Frau Cichon und ich überein, das Orchester unserer Schule hinzuzuziehen.

Was für ein Bild, als nun bei herrlichem Wetter 70 Kinder aus drei Nationen auf der Bühne mit blauer Jeans, uniformen T-Shirts (die aus Italien

bestellten weißen -T-Shirts mit dem Europa-Logo trafen leider nicht pünktlich ein) und blauer Schirmmütze auf der Bühne standen. Einleitend spielte die Blockflötengruppe der zweiten Klasse, begleitet von Metallophonen und Pauken die Melodie.
Danach ließ der ganze Chor die „Ode an die Freude“ voller Temperament durch den Park erschallen. Die Texte in allen drei Sprachen waren bei dem Auftritt deutlich zu verstehen.
Am Ende trat Anne Siempiana vom italienischen Konsulat vor und bedankte sich für den gelungenen Auftritt begleitet vom freudigen Applaus der Zuhörer.
Was sagten die Kinder? „C’était superb! Bellissimo! Ganz toll!“

Elenor Ziellenbach

Georg Büchner
Leonce und Lena
Fr.,11.Mai 07: 20.00 Uhr
Sa.,12.Mai 07: 20.00 Uhr
Theater-AG der Deutschen Schule Genf
Avenue de Châtelaine 95a// 1219 Genève// 022 795 07 10
Schüler: 5 sfr.-, Erwachsene: 15 sfr.-

Georg Büchner

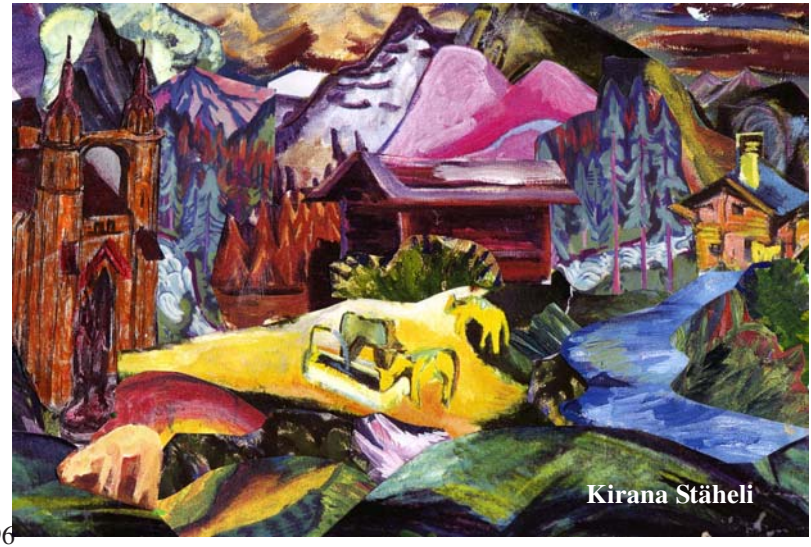
1813 als Sohn eines Arztes im damaligen Großherzogtum Hessen geboren und zeitlebens ein Dorn im Auge der deutschen Herrscher, zählt Büchner heute zu den bedeutendsten Autoren seiner Zeit.

Durch seine gesellschaftskritischen Flugblätter und Werke zog er den Zorn der Herrschenden auf sich und sah sich 1835 gezwungen ins Exil zu gehen. Neben seiner revolutionären Antiidealismus und ner Werke.

Gesinnung prägen auch Materialismus viele sei- Das Lustspiel „Leonce im Jahr 1836 und war Wettbewerb einer Vergedacht. Da Büchner sendeschluss verpasste, 60 Jahre später uraufge- Lena“ ist ein für romantisch geprägtes mit seinem Gesamtwerk märz zuzuordnen.

und Lena“ entstand ursprünglich für den lagsbuchhandlung allerdings den Einwurde das Werk erst führt. „Leonce und Büchner ungewohnt Stück. Er selber ist am ehesten dem Vor-

Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit studierte Büchner Medizin an Universitäten in verschieden Städten und Ländern – zuletzt 1837 in Zürich, wo er im Alter von 23 Jahren starb.



Kirana Stäheli

Leonce und Lena

Die von Büchner als Lustspiel bezeichnete Komödie „Leonce und Lena“ ist die Geschichte von zwei jungen Menschen, die einander kennen und lieben lernen, und somit, ohne es zu wissen, ihre Bestimmung erfüllen, vor der sie ursprünglich geflohen sind.

Zugleich ist es jedoch eine messerscharfe und verspottende Gesellschaftskritik.

Wie alles beginnt

Während König Peter sein langweiliges, provinzielles und dekadentes Leben damit füllt, dass er sich als Philosoph und Denker versucht, leidet sein Sohn Leonce unter den erstarrten Zuständen und der Sinnlosigkeit seines Daseins. Die Eintönigkeit seines und die Lächerlichkeit des höfischen Lebens lassen ihn melancholisch, hart und zynisch werden. Der Beschluss seines Vaters, ihn mit der Prinzessin des benachbarten Königreiches zu verheiraten, bringt ihn schließlich dazu, zusammen mit dem Hofnarren Valerio zu fliehen.

Zur selben Zeit entscheidet sich auch Prinzessin Lena der geplanten Hochzeit durch Flucht zu entgehen. Als die beiden, wie es der Zufall will, auf dem Weg nach Italien aufeinander treffen, haben sie nicht die leiseste Ahnung, mit wem sie es zu tun haben ...

Wer ist wer?

Leonce (Till Hoffer), der melancholische unter der Leere seines Lebens leidende Prinz von Popo soll mit der ihm unbekannten Prinzessin des Nachbarlandes verheiratet werden.

Der Hofmeister (Alexander Glaser) versucht vergeblich an Leoncens Erziehung mitzuarbeiten, hat gegen seine Arroganz aber keine Chance.

Valerio (Sarah Link), Leoncens Begleiter, hat seine eigene Art mit der Erstarrtheit am Hof und der steifen Gesellschaft umzugehen: Humor und Narrentum.

Lena (Miriam Burghardt), Prinzessin von Pipi, ist die romantisch veranlagte vorgesehene Braut und ebenso wie Leonce wenig glücklich mit der Vorstellung, verheiratet zu werden.

Peter (Neal Cowan), König von Popo, ein geistloser Absolutist, der sich selbst jedoch als aufgeklärten Philosophen betrachtet. Auf ihn ist die Idee der Hochzeit zurückzuführen.

Die Gouvernante (Silvana Jacab) begleitet ihren Schützling Lena seit frühesten Kindertagen durchs Leben, also auch auf der Flucht.

Rosetta (Kirana Stäheli) ist die Geliebte Leonces, die er jedoch schon bald verschmäht.

Der Staatsrat (Melissa Véry, Amadeus Schneider, Carolin Steindel, Katharina Koppetsch, Kirana Stäheli, Markus Sommer) steht dem König immer loyal zur Seite und unterstützt jede seiner Entscheidungen.

Die zwei Diener (Simon Lorenzen, Silvana Prinz) geben sich dem König gegenüber stets unterwürfig, haben jedoch in Wirklichkeit keinen Funken Respekt vor ihm.

Die Bauern (Jule Lagoda, Gabriel Zangenfeind, Florian Fleischer, Dagmavit Hunz, Richard Koller, Arne Lorenzen, Maximilian Klein) erscheinen bei der Hochzeit und bieten ein jämmerliches Bild.

Der Schulmeister (Alexander Glaser) versucht die Bauern zu dressieren, hat damit aber nur mäßigen Erfolg.

Der Landrat (Fabian Schäfer) versucht den Schulmeister zu beaufsichtigen und hat damit ebenso mäßigen Erfolg.

Ende gut, alles gut?

„Leonce und Lena“ scheint neben der Satire auf die Zustände des 19. Jahrhunderts zunächst ein Spiel mit den Verhaltensmustern von Aufklärung, Klassik und insbesondere Romantik zu sein. So ist auch das Ende entworfen:

Leonce (zu den Anwesenden):
Meine Herren, meine Gemahlin und ich bedauern unendlich, daß Sie uns heute so lange zu Diensten gestanden sind. Ihre Stellung ist so traurig, daß wir um keinen Preis Ihre Standhaftigkeit länger auf die Probe stellen möchten. Gehn Sie jetzt nach Hause, aber vergessen Sie Ihre Reden, Predigten und Verse nicht, denn morgen fangen wir in aller Ruhe und Gemüthlichkeit den Spaß noch einmal von vorn an. Auf Wiedersehn!
(Alle entfernen sich, Leonce, Lena, Valerio und die Gouvernante ausgenommen.)
Leonce:
Nun Lena, siehst du jetzt, wie wir die Taschen voll haben, voll Puppen und Spielzeug? Was wollen wir damit anfangen? Wollen wir ihnen Schnurrbärte machen und ihnen Säbel anhängen? Oder wollen wir ihnen Fräcke anziehen, und sie infusorische Politik und Diplomatie treiben lassen und uns mit dem Mikroskop daneben setzen? Oder hast du Verlangen nach einer Drehorgel auf der milchweiße ästhetische Spitzmäuse herumhuschen? Wollen wir ein Theater bauen? (Lena lehnt sich an ihn und schüttelt den Kopf.) Aber ich weiß besser, was du willst, wir lassen alle Uhren zerschlagen, alle Kalender verbieten und zählen Stunden und

Monden nur nach der Blumenuhr, nur nach Blüthe und Frucht. Und dann umstellen wir das Ländchen mit Brennspiegeln, daß es keinen Winter mehr gibt und wir uns im Sommer bis Ischia und Capri hinaufdestillieren, und wir das ganze Jahr zwischen Rosen und Veilchen, zwischen Orangen und Lorbeern stecken.
Valerio:
Und ich werde Staatsminister und es wird ein Dekret erlassen, daß wer sich Schwielen in die Hände schafft unter Kuratel gestellt wird, daß wer sich krank arbeitet kriminalistisch strafbar ist, daß jeder der sich rühmt sein Brod im Schweiße seines Angesichts zu essen, für verrückt und der menschlichen Gesellschaft gefährlich erklärt wird und dann legen wir uns in den Schatten und bitten Gott um Makkaroni, Melonen und Feigen, um musikalische Kehlen, klassische Leiber und eine kommode Religion!

Neben dem vordergründigen komödienhaften Textverständnis lassen sich aber auch weitere Akzente setzen. Leoncens Situation erscheint dann von Anfang an ausweglos, alle Versuche der Leere zu entfliehen könnten Irrwege sein, das scheinbar glückliche Ende wird in Frage gestellt und der Schluss bleibt offen, während die Worte Leoncens verklingen.
Tilman Hoffers Textvariation des Endes nimmt das vorgegebene Sprach-

material auf und verbindet in drastischer Eindeutigkeit mit Leoncens Situation sinnentleerte Verhaltensweisen unserer Zeit. In diesem Verständnis wird dem Ende dann jeder Deutungsspielraum entzogen: Die Charaktere sind nicht glücklich, der neue Staat wird nichts verbessern, die Gesellschaft ist dem sinnlosen Fortvegetieren geweiht, alle Menschen führen ein sinnloses Leben.

Die Schauspieler haben ihre ursprüngliche Position wieder eingenommen. Grässlicher Krach, der entfernt an Musik erinnert, legt sich über die Szene, Nebel, kaltes Licht. Endzeit, Untergang. Die Schauspieler winden sich unter Schmerzen, halten sich die Ohren zu etc., Mobiliar und Puppen stürzen um. Valerio und Lena knien auf Boden und blicken apathisch und ungerührt ins Publikum.

Leonce (schreit gegen den Lärm an)
Nun Lena, siehst du jetzt, was wir davon haben, von unseren Puppen und unserem Spielzeug? Was sollen wir denn damit anfangen? Wollen wir sagen, sie sollen weiter lügen, und hoffen, dass wir ihnen eines Tages glauben? Wollen wir ihnen Sektflaschen in die Hand drücken, damit sie eine letzte Party feiern? Oder wollen wir ihnen Leder anziehen, und sie Inzest und Sodomie treiben lassen und uns mit der Peitsche daneben

stellen? Oder hast du Verlangen nach milchweißem Koks, um dich noch ein Mal lebendig zu fühlen? Wollen wir das ganze Theater in die Luft sprengen? (Aus dem Off hört man verzerrt „Glaube, Liebe, Hoffnung“, der Krach wird lauter.) Aber es ist mir auch völlig egal, was du willst. Wir lassen uns die Schädel einschlagen, uns die Adern aufschneiden und sehen zu, wie wir lächerlich und würdelos krepieren. Und es wird ein Dekret erlassen, dass jeder seine eigene Scheiße fressen muss, der behauptet, es gäbe in dieser Welt die Möglichkeit des Glücks. Und dann umstellen wir die Welt mit Brennspiegeln, dass es kein Leben mehr gibt, und die unsere Körper destillieren, damit die Ratten was zu saufen haben. (Der Krach wird ohrenbetäubend, die Worte gehen unter, man hört noch einige Fragmente, dann nichts mehr.) Ihr habt ja keine Ahnung, wie kaputt wir wirklich sind… wir richten uns selbst zu Grunde, und ein paar von euch nehmen wir mit… Ich will doch einfach nur sterben…

Leonce sinkt kraftlos zusammen, der Krach geht weiter, nach einiger Zeit bricht er abrupt ab. Stille, ein Bild der Verwüstung. Dann zaghafte, todtraurige Musik.

Sönke Frank

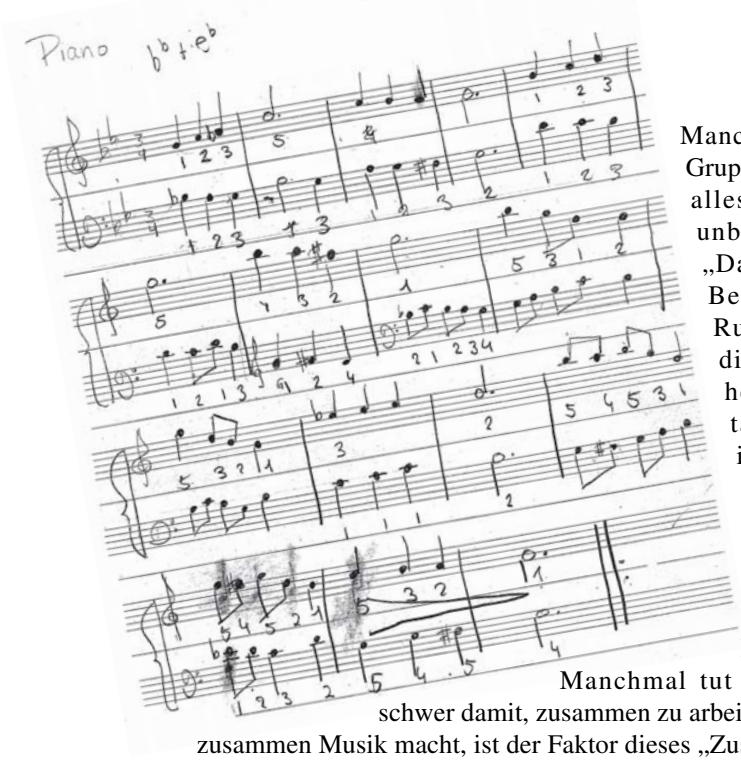
Ich glaube, man muss die abgelebte moderne Gesellschaft zum Teufel gehen lassen.
Zu was soll ein Ding wie diese zwischen Himmel und Erde herumlaufen?
Das ganze Leben derselben besteht nur in Versuchen,
sich die entsetzlichste Langeweile zu vertreiben.
Sie mag aussterben, das ist das einzig Neue, was sie noch erleben kann.

(Georg Büchner: Brief an Karl Gutzkow, Mai 1836)

Regie
Sönke Frank
Leitung Bühnenbild AG
Christiane Weber
Leitung Theater AG & Technik
Sönke Frank
Bühnenbild
Florian Fleischer, Arne Lorenzen, Maximilian Klein, Richard Koller, Gabriel Zangenfeind, Jule Lagoda, Dagmavit Hunz, Fabian Schäfer
Licht, Bühnentechnik und Musik
Gabriel Zangenfeind, Mia Braunwalder, Arne Lorenzen, Florian Fleischer, Max Klein, Sönke Frank
Plakat
Mia Braunwalder
Schminke
Karolin Eberle
Programmheft
Karolin Eberle, Sönke Frank,
Illustrationen von Florian Fleischer, Kirana Stäheli, Max Klein und Mia Braunwalder
Dank an
Maria Schneider, Ruth Kaltenbach, Juliane Meissner, Philipp Lerche, Mathis Trant, Eren Baser

Wir komponieren Musik!

Kreativität in der Gruppenarbeit:
Die Klassen 6, 7 und 10 erfinden Texte, Klänge, Melodien, Rhythmen. Neue Musikstücke entstehen: Chansons, Balladen, ein Rap, ein klassisches Instrumentalstück, Rock...
Einfälle werden gesammelt. Einige werden wieder verworfen, neue werden ausprobiert. Wie kombiniert man all diese Ideen zu einem zusammenhängenden Werk? Wo sind die besonderen Qualitäten von jedem Mitglied der Gruppe? Wie kann man jede(n) so einsetzen, dass er/sie seine/ihre Stärken am Besten einbringen kann? Was „passt“, was nicht?



Manchmal kommt eine Gruppe an den Punkt, wo alles, was man hatte, unbrauchbar scheint. „Das wird nie was!“ Beim nächsten Rundgang finde ich dieselbe Gruppe in hektischer Probentätigkeit und höre interessante Dinge, die vor kurzem noch nicht da waren: Die Krise war der Auslöser für eine neue kreative Dynamik…

Manchmal tut sich eine Gruppe schwer damit, zusammen zu arbeiten – und wenn man zusammen Musik macht, ist der Faktor dieses „Zusammens“ von nicht überhörbarer Bedeutung! Hat man sich dann einmal zusammengerauft und zieht man am selben Strick, macht es umso mehr Freude, Trommel, Djembé, Drumset, Xylophon und Klavier zusammenspielen zu hören.

Übrigens: Die Schüler(innen) haben ihre Stücke wirklich selber gemacht. Der Lehrer hat nur dort etwas dazu beigesteuert, wenn er von einer Gruppe danach gefragt wurde, etwa: „Welche Akkorde würden zu dieser Melodie passen?“

Dieter Nanz,
Musiklehrer

Ein "Kastanienbad" zu dritt ist einfach DER Renner!

Schneiden, Kügelchen aus Seidenpapier formen, das alles macht einfach Spaß!

Die Weihnachtszeit im Kindergarten kann sooooooo lustig sein!

Das Marmorieren der Kerzen gehört auch zu den Weihnachtsvorbereitungen

Zukünftige Bäckermeister?

Unsere Bäckermeister backen auch Crêpes ... leider nicht zu verkaufen!

Doch, doch, ich sitze bequem!

Jeden Tag was anderes zu essen!

Karneval

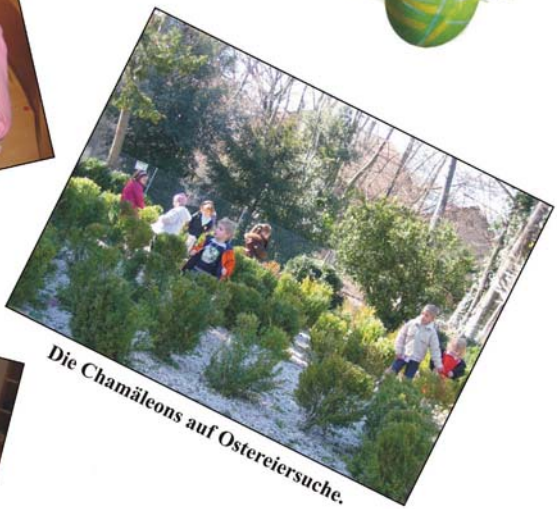
**Bei den Chamäleons ist vieles möglich,
sogar das friedliche Zusammenleben
von Tigern, Prinzessinnen & Schmetterlingen**

Wir lassen keinen aus dem Auge!

Traumberufe von morgen ?!

Ostern

1, 2, 3 ... ein buntes Ei.



Die Chamäleons auf Ostereiersuche.

Text und Fotos: Claudia Herty, Yasmine Thibaut

Programm

zur

Entlassfeier

der

Abiturienten 2007

Mittwoch, 16. Mai 2007

um 18:00 Uhr
in der Aula der DSG

Deutsche Schule Genf
Avenue de Châtelaine 95a, 1219 Genève

Begrüßung	Herr Neeb
„Abschied vom Wald“	*Chor der DSG*
Grußworte des Generalkonsuls der Bundesrepublik Deutschland	Herr Catoir
Grußworte des Vorstands des Schulvereins und der Eltern	Herr Baser
„Freude, schöner Götterfunken“	*Chor der DSG*
„Il est bel et bon“	*Chor der DSG*
Ansprache der Abiturienten	Paul Koy
Worte des Schulleiters	Herr Neeb
„Heute hier, morgen dort“	*Chor der DSG*
Ausgabe der Zeugnisse	Herr Frank

Mit Zuversicht in die Zukunft

Liebe Abiturienrinnen und Abiturienten,
Sehr geehrte Gäste,
Es ist wieder so weit. Wir nehmen wieder an einer Entlassfeier teil. Wir sind alle froh, stolz und erleichtert, es so weit gebracht zu haben. Als Schüler, als Eltern, als Lehrer, und als Vorstand des Schulvereins. Wir Eltern freuen uns über die Leistungen unserer Kinder. Wir sind stolz über ihr Weiterkommen.
In dieses Gefühl der Erleichterung, der Fröhlichkeit und des Stolzes mischt sich bei mir aber auch ein wenig Wehmut zu. Wenn ich diese jungen Menschen anschaue, wird mir bewusst, dass dies eventuell eines der letzten Male sein könnte, dass wir sie alle gemeinsam sehen. Sie alle werden ihren individuellen Lebensweg gehen, irgendwo studieren, irgendwo arbeiten, eigene Familien gründen. Der Zeitpunkt des Loslassens könnte unmittelbar vor der Tür stehen.
Ich erinnere mich noch sehr gut an meine eigenen Abiturfeierlichkeiten. Ich erinnere mich gut an die große Freude, die ich empfand. Ich erinnere mich an das Gefühl des „20 cm über dem Boden Schwebens“. An den Stolz darüber, es „geschafft“ zu haben. An das Selbstvertrauen und an die Selbstsicherheit, die sich in mir einstellten.

Ich erinnere mich aber auch an das große „Loch“, das in meinem Leben plötzlich entstand, durch das Nicht-Mehr-Dasein der Schule. Ich erinnere mich an die Neugierde auf das, was wohl jetzt auf mich zukommen würde. Studium, eventuell weit entfernt von zu Hause, neue Menschen und Freunde, vielleicht sogar ein anderes Land, ein anderer Kulturkreis.
Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ich kann mir vorstellen, dass vielleicht einige unter Ihnen auch Ähnliches empfinden und sich fragen, was wohl jetzt mit ihr oder ihm geschehen wird.

Wir als Eltern und als Vereinsvorstand glauben, dass Sie bestens auf das Studium vorbereitet sind. Sie haben dafür hart gearbeitet und durch das Bestehen der Abiturprüfungen Ihre gute Vorbereitung bewiesen. Gemeinsam mit Ihnen haben auch wir ein bisschen auf dieses Ziel hin gearbeitet, wenn auch nicht ganz soviel wie Sie.
Nun sehen wir Sie vor uns, junge Damen und Herren, die aufgestellt, mit Zuversicht und Selbstvertrauen in die Zukunft schauen. Dieser Anblick lässt uns alle Mühe vergessen.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
wir, Eltern und der Vorstand des Vereins für den deutschen Schulunterricht, gratulieren Ihnen ganz herzlich zur bestandenen Reifeprüfung und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft.
Ferner bedanken wir uns insbesondere bei den Lehrerinnen und Lehrern der DSG, bei der Schulleitung und der Verwaltung, für ihre qualitativ hochstehende Arbeit und für ihren Einsatz.
Wir bedanken uns auch bei der Bundesrepublik Deutschland, hier vertreten durch Herrn Generalkonsul Catoir, für die alljährliche finanzielle und moralische Unterstützung, die die DSG seit ihrer Gründung genießen darf.
Der Vorstand bedankt sich auch bei Ihnen, liebe Mit-Eltern, für Ihre Unterstützung und Ihren Einsatz im Verein und in der Schule.

Herzlichen Dank für das Zuhören.

Dogan Baser,
Vorstandsmitglied und Vater eines Abiturienten

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern, liebe Lehrer, liebe Zuschauer, sehr geehrter Herr General-Konsul,
normalerweise erfolgt die Zeugnisausgabe nach Schema F: Guten Morgen Liebe Schüler, hier eure Zeugnisse, schöne Ferien und tschüss.

Geteiltes Leid ist halbes Leid

Nun sind wir hier und erhalten zum letzten Mal unsere Schulzeugnisse. Ein monumentaler Augenblick, dem ich mit einer kurzen Ansprache stellvertretend für meine Klasse würdigen möchte, auch wenn meine Ansichten wohl nicht jeder Schüler teilt.

13 Schuljahre sind vergangen und nicht jeder von uns ist froh, die Schule endlich verlassen zu können.
Ich kann da nur von mir sprechen: Vor knapp 13 Jahren, noch war ich nicht eingeschult, zählte ich, soweit es die Anzahl meiner Finger zuließ, die Tage rückwärts, bis ich endlich eingeschult wurde. Und ich war verdammt stolz drauf! Dieser Enthusiasmus verminderte sich vorerst nicht, denn mit der Schule kam auch nicht nur das Lernen. Schnell lernte ich auch die Liebe kennen: Es war meine Lehrerin. Für sie hätte ich wohl damals alles getan. Auch wenn mir meine Lehrerinnen heute weiß Gott nicht unsympathisch sind, so sind sie ja schon verheiratet...

Wir lernten rechnen, schreiben, lesen - aber auch die Schattenseiten kennen: Hausaufgaben, Klausuren und Aufsätze. So kam mit der Zeit auch die Ernüchterung, und jedes Jahr zur Verabschiedung des Abschlussjahrganges zählte ich die Jahre rückwärts, bis ich es endlich auch geschafft haben würde. Jetzt stehe ich hier selber und werde verabschiedet, aber so richtig möchte ich mich eigentlich von der Schule nicht trennen.

Noch waren wir hier mit der Unterstützung unserer Lehrer und vor allem unter der Obhut unserer Eltern, die es uns ermöglicht haben, an einer so privilegierten Schule unser Abitur ablegen zu dürfen. Eure Arbeit für uns soll sich gelohnt haben!
An dieser Stelle: Vielen Dank an unsere Eltern!

Es war für euch wohl nicht immer einfach, und ich war sicher auch nicht der Einzige, der oft mal enttäuscht oder mit einem Brief an die Eltern nach Hause kam. Wir wussten, wir können uns immer auf euch verlassen. Aber auch an andere geht Dank, bei denen wir uns die Jahre nicht bedanken konnten, ohne dass aus einer Ecke ein „Schleimer“ gezischt kam.
Wir haben es wohl nicht immer jedem einfach gemacht, und die Lehrer können ja auch an für sich nichts dafür, wenn wir uns einfach nicht für „Orbitalmodelle“ oder „Amöben“ interessieren... So sei es dem ein oder anderen Schüler doch verziehen, wenn er sich darüber beschwerte, dass der Lehrer „immer Scheiße labere“.
Vielen Dank auch an meine Mitschüler:
Wir waren eher eine „Zweckgemeinschaft“ als eine echte Gemeinschaft, und einig waren wir uns wohl auch nur, wenn es gegen die Lehrer ging. Aber es war doch jeden Morgen ein Ansporn, doch zur Schule gehen, auch wenn ich lieber im Bett geblieben wäre. Geteiltes Leid ist halbes Leid. Meine lieben Mitschüler, vielen Dank für die zwei tollen Jahre mit euch! War es nur das verliehene Buch, weil es jemand mal wieder vergessen hatte, oder das Blatt in der Klausur, weil der Block mal wieder nicht da war, oder auch der geliehen Franken, wenn mal wieder das Portmonee vergessen wurde. Ich fühlte mich nie im Stich gelassen.
Aber genug von mir und meinem Empfinden:
Wir haben alle die Reifeprüfung bestanden, und unsere Lehrer und Eltern brauchen nun kein schlechtes Gewissen mehr zu haben, wenn sie uns uns selbst überlassen, sie haben ihr Bestes gegeben!

Nur was wird auf uns zukommen? Ein Großteil wird studieren, und so wird der Wunsch von „endlich nicht mehr zur Schule zu müssen“ wohl ein Traum bleiben. Fürchten müssen wir uns davor nicht.
Wir können alles: differenzieren, integrieren, analysieren... Nur was wir davon in Zukunft haben werden – wissen wir nicht. Vielleicht wird uns die Mathematik bei der Steuererklärung helfen, unsere Englischkenntnisse beim Lesen von Bedienungsanleitungen...

Aber wir wissen eins. Wir haben nun die Freiheit, unsere Zukunft alleine zu entwerfen und zu leben. Ab jetzt liegt es an uns, die Verantwortung in die Hände zu nehmen – und wir werden zeigen, dass wir mit dieser Verantwortung umgehen können. Wir haben alle die Vorraussetzung erfüllt, der eine mehr, der andere weniger nach seinen Wünschen, um nun endlich UNSERE Träume zu verwirklichen. Noch sind wir 18 von 400.000 Abiturienten, und noch krähen wenige Hähne nach uns, aber dies zu ändern, ist jetzt unsere Aufgabe!
Wo dies geschehen wird, ist wohl noch unklar. Aber eins steht fest: So wie wir aus aller Welt hierher gekommen sind, wird es uns wieder verstreuen, und ob wir uns in dieser Runde wieder sehen werden, steht wohl noch in den Sternen. Und deswegen sag ich es hier:
Viel Glück und in Erfolg in der Zukunft, bei der Studienwahl oder bei der Ausbildung.
Und nun, sehr geehrter Herr Neeb, rücken sie die Dinger endlich raus, wir haben sie verdient und wollen feiern!

Paul-Valentin Koy, Abiturient

Liebe Eltern, liebe Gäste,
liebe Hauptpersonen des heutigen Tages:
liebe Noch-Schülerinnen und Schüler der Klasse 13,

Letzte Schulstunde: Latein!
maturesco – reifen, sich entwickeln
maturo – reif machen / reif werden
mature – zur rechten Zeit
maturitas – die Reife

maturesco
maturo
mature
maturitas

Ihr habt die Reifeprüfung jetzt abgelegt und ihr werdet am Ende dieser kleinen Abschlussfeier das Reifezeugnis erhalten oder wie die frankophonen Schweizer sagen: die Maturité.
Ihr habt euch das redlich verdient: Maturesco – reifen, sich entwickeln: Ihr habt mehr als 2.500 Tage dafür in der Schule verbracht, ungefähr 15.000 Stunden Unterricht erhalten – nun ja, der eine mehr, die andere weniger.
Ihr musstet einiges ertragen und einige mussten ertragen werden.
Maturo - reif machen / reif werden: Der schulische Reifungsprozess, der im Kindergarten und in der Grundschule beginnt, wo Grundlagen geschaffen werden, wo jeder von euch mit dem organisierten Lernen begann, zu dem auch gehört, sich mal still verhalten zu können, andere zu respektieren, sich in die Gemeinschaft einzubringen. Die Basiskenntnisse, die grundlegenden Zivilisationstechniken: Lesen, Schreiben, Rechnen müssen ebenso beherrscht werden wie zuhören können, zusammen arbeiten, Ziele verfolgen. Für eine gelungene Arbeit in diesen ersten Jahren kann man den Lehrerinnen und Lehrern gar nicht dankbar genug sein.

Dann im Gymnasium, wo das Aufsaugen des Wissens dieser Welt mehr und mehr in den Vordergrund kommt. Wo die Vielfältigkeit einer immer mehr sich spezialisierenden Gesellschaft von allen Seiten in vielen Fächern auf euch eintrommelt und von euch erwartet wird, dass ihr in allen Disziplinen gut genug seid. Dieses maturo kostet Zeit, Kraft, Energie. Dieses maturo bedeutet Auseinandersetzung, Reibung, Streit, Misserfolg aber auch Hingabe, Zuneigung, Glück und Erfolg.

Ich bin froh darüber, dass ihr diesen langen Weg geschafft habt und ich gratuliere euch dazu ganz herzlich. Den Lehrerinnen und Lehrern, die euch auf diesem Weg in der Schule begleitet haben, die mit euch gemeinsam dieses Ziel erreicht haben, danke ich für das Engagement, das dafür nötig ist.
Mature – zur rechten Zeit. Wann ist dieser Zeitpunkt denn recht? Nach 13 Jahren Schule? Oder doch eher nach zwölf? Verkürzt oder verlängert? Nun, vermutlich dann, wenn die formulierten Ziele erreicht sind.
Wenn ich mir euch junge Damen und Herren hier anschaue, chic und elegant gekleidet, sehr seriös, erwachsene, vernünftige Menschen, die Selbstvertrauen und Zuversicht ausströmen, die freundlich sind, höflich aber bestimmt auftreten, ihre Ziele vor Augen haben, dann denke ich, es ist zur rechten Zeit. Diese jungen Menschen haben ihre Reife erreicht. Darauf können wir alle – ihr, eure Eltern und eure Lehrer - stolz sein.
Maturitas – die Reife. Reif sein. Was ist das? Ein „reifes Früchtchen" klingt zwar aufgeweckt, könnte aber ein Zeichen für wenig Reife sein. „Jetzt bist du reif!", klingt eher nach Ärger und den möchte ich euch wirklich nicht wünschen. Also was bedeutet Reife? Reif wofür? Vielleicht dafür, ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein, zur Produktivität beizutragen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, selbstständig zu werden. Die Reife, ohne den Schutzraum Schule Entscheidungen zu treffen und zu verantworten, eine Berufsausbildung oder ein Studium zu ergreifen, die Karriere einzuleiten, eine Familie zu gründen und den eigenen Lebensweg zu gestalten, darum geht es vermutlich.

Nun, diese Reife attestiert euch die Schule heute. Aber das Ende der Schule bedeutet (hoffentlich!) für euch nicht das Ende des Lernens. Das ganze Leben ist ein Lernprozess und ich wünsche euch ganz ehrlich, dass ihr niemals aufhören werdet, zu lernen. Denn mit dem Lernen verhält es sich so, als schwimme man gegen einen Strom. Hört man damit auf, treibt man automatisch rückwärts.

Mit eurer „Maturité" werdet ihr aus der Schule entlassen. Aber ich hoffe sehr, ihr werdet der DSG damit nicht den Rücken kehren. Ich hoffe, ihr werdet die Verbindung zu unserer Schule halten. So schrecklich die Schule manchmal aus Schülersicht auch sein mag – der Blick auf die eigene Schulzeit verändert sich. Fragt eure Eltern oder Großeltern! Nach wenigen Jahren erinnern sich viele sehr gern an die Schulzeit. Die Jahrgangstreffen der Abiturienten sind in den ersten Jahren noch mehr eine Party, wo sich die Leute fragen, wie es so geht, wo wer was studiert oder treibt und jeder sich einfach (mehr oder weniger) freut, die anderen zu sehen. Später, so nach zehn bis zwanzig Jahren, wird dann über die Familie, die Kinder, den Job die Karriere berichtet. Vielleicht ein wenig damit angegeben, was so alles erreicht wurde. Stundenlang wird erzählt, wie interessant das aktuelle Projekt ist, wie niedlich doch die kleine Tochter auf dem Foto aussieht – „ich habe noch mehr dabei, willst du mal sehen?". Ein bisschen neidisch vielleicht, aber auch interessiert, anerkennend und bewundernd liegt der Blick auf den ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschülern.

Und noch später, nach dreißig, fünfzig Jahren wird der Blick auf die Schulzeit immer verklärter und die Erinnerungen daran immer romantischer. „Was ist denn aus dem geworden? Lebt die noch? Weißt du noch, wie…? .Ach! Was war die Schule doch schön!“ Der Wunsch, wieder in die Schule gehen zu können, ist plötzlich groß.
Bitte wartet nicht darauf, bis dieser leicht verklärte Blick auftritt. Bitte haltet die Verbindung mit der DSG. Bitte unterstützt unsere Alumni-Arbeit. Kommt wieder zurück zur Schule und erzählt uns und vor allem den Schülerinnen und Schülern dieser Schule, wie es euch geht, was ihr erlebt, was aus euch wird. Ihr seid in Zukunft wichtige Berater für die Schülergenerationen nach euch. Es gibt nichts Spannenderes und Wertvolleres als diese authentischen Rückmeldungen.
Leider kenne ich die meisten von euch nicht sehr gut, denn ich bin ja selbst erst ein knappes Jahr hier an der Schule. Aus euren Lebensläufen konnte ich viel Interessantes erfahren: Wo ihr herkommt, wo ihr überall schon wart. Nicht nur aus Deutschland, sondern aus allen Teilen der Welt seid ihr hier an die DSG nach Genf gekommen: Aus der Türkei, von den Philippinen, aus Pakistan, Amerika, Südamerika, Südafrika, Europa. Ihr habt die Kontinente dieser Welt und ihre interessanten Städte und Landschaften gesehen: Sao Paulo, Moskau, Cincinatti, Florida, Kalifornien, New Jersey, Pretoria, Sydney, Berlin und viele mehr, diese Aufstellung ist lange nicht vollständig.
Ihr habt eine beneidenswerte, internationale Perspektive auf unsere Welt. Eine Perspektive, die sich vielleicht nur an einer Deutschen Auslandsschule wie der DSG entwickeln kann, die viele eurer Mitbewerber um den Weltmarkt in Deutschland gar nicht entwickeln konnten.
Die Welt ist euer künftiger Spielraum. Nutzt ihn gut! Entwickelt eure Perspektive. Nutzt die Chancen und vergesst dabei nicht, Mensch zu sein und zu leben. Auch wenn ich einige von euch nicht gut kennen lernen konnte, sind mir doch viele von euch in dieser kurzen Zeit ans Herz gewachsen und ich werde euch vermissen. Ich denke, das geht meinen Kolleginnen und Kollegen ebenso.

Als Schulleiter möchte ich euch gern etwas mit auf den Weg geben: Einen guten Rat, eine Lebensweisheit, ein Motto, ein ernst gemeintes gutes Wort. Das ist nicht so einfach, wenn man die Adressaten nicht so gut kennt.
In dem Buch „Mehr Zeit fürs Glück" von Lothar Seiwert habe ich eine kleine Geschichte gefunden, die zwar vielleicht vielen bekannt ist, die aber zum Nachdenken anregt und vielleicht etwas mit auf den Weg geben kann. Daher kann man sie ruhig öfter hören. Ich möchte sie gern vorlesen:
Ein Philosophieprofessor stand vor seinen Studenten und hatte ein paar Dinge vor sich liegen. Als der Unterricht begann, nahm er ein großes leeres Gurkenglas und füllte es bis zum Rand mit großen Steinen. Anschließend fragte er seine Studenten, ob das Glas voll sei. Sie stimmten ihm zu. Der Professor nahm eine Schachtel mit Kieselsteinen, schüttete sie in das Glas und schüttelte es leicht. Die Kieselsteine rollten in die Zwischenräume der größeren Steine. Dann fragte er seine Studenten erneut, ob das Glas jetzt voll sei. Sie stimmten wieder zu und lachten.

Der Professor seinerseits nahm eine Schachtel mit Sand und schüttete ihn in das Glas. Natürlich füllte der Sand die letzten Zwischenräume im Glas aus.
„Nun", sagte der Professor zu seinen Studenten, »ich möchte, dass Sie erkennen, dass dieses Glas wie Ihr Leben ist! Die Steine sind die wichtigen Dinge im Leben. Ihre Familie, Ihr Partner, Ihre Gesundheit, Ihre Kinder: Dinge, die - wenn alles andere wegfiele und nur sie übrig blieben - Ihr Leben immer noch erfüllen würden. Die Kieselsteine sind andere, auch wichtige Dinge, wie Ihre Arbeit, Ihre Wohnung, Ihr Haus oder Ihr Auto. Der Sand symbolisiert die kleinen Dinge im Leben. Wenn Sie den Sand zuerst in das Glas füllen, bleibt kein Raum für die Kieselsteine oder die großen Steine.
So ist es auch in Ihrem Leben: Wenn Sie all Ihre Energie für die kleinen Dinge in Ihrem Leben aufwenden, haben Sie für die großen keine mehr. Achten Sie daher auf die wichtigen Dinge, nehmen Sie sich Zeit für Ihre

Kinder oder Ihren Partner, achten Sie auf Ihre Gesundheit. Es wird noch genug Zeit geben für Arbeit, Haushalt, Partys und so weiter. Achten Sie zuerst auf die großen Steine - sie sind es, die wirklich zählen. Der Rest ist nur Sand."
Nach dem Unterricht nahm einer der Studenten das Glas mit den großen Steinen, den Kieseln und dem Sand - bei dem mittlerweile sogar der Professor zustimmte, dass es voll war - und schüttete ein Glas Bier hinein. Das Bier füllte den noch verbliebenen Raum im Glas aus; dann erst war es wirklich voll.

Und die Moral von der Geschicht'?

Egal, wie erfüllt Ihr Leben ist, es ist immer noch Platz für ein Bier...Oder zum Beispiel für ein Glas Champagner, um Ihre Erfolge, Ihr Glück zu feiern.
Ihr seid ein guter Jahrgang. Aus einem guten Jahrgang jemanden besonders hervorzuheben, ist nicht einfach. Viele von euch haben mit besonderen Leistungen zum Schulleben und der Qualität der Schule beigetragen. Ich denke dabei an das Ablegen zusätzlicher Prüfungen wie der Alliance Française, der erfolgreichen Teilnahme an Wettbewerben, das Mitwirken im Schulchor, beim Theater oder das Engagement in den AG's.
Einige von euch möchte ich hier trotzdem nennen:

Ich denke dabei an Sarah Link, die am letzten Wochenende eine hervorragende Leistung bei der Aufführung von Georg Büchners „Leonce und Lena" auf die Bühne gebracht hat, und das so kurz vor der mündlichen Prüfung. Bravo!
Ich denke dabei an Florian Taufmann und Mathis Trant, die bis zur letzten Woche noch engagiert die Interessen der Schülerschaft als Schulsprecher vertreten haben. Vielen Dank!

Und ich denke dabei an Sophia Neid, die die 10. Klasse übersprungen hat und heute mit einem Notendurchschnitt von 1,0 als Jahrgangsbeste ihre Reifeprüfung bestanden hat! Herzlichen Glückwunsch!
Meine sehr verehrten Damen und Herren, kommende Ex-Schülerinnen und Schüler der DSG, mit Stolz werde ich Sie aus der Deutschen Schule Genf entlassen. Ich danke hier nochmals ausdrücklich allen Lehrkräften, Erziehern und Betreuern, die Ihnen geholfen haben, Ihr Ziel zu erreichen.
Vielen Dank an Herrn Felix Hartenstein für die Organisation der Reifeprüfung.
Vielen Dank an den Klassenlehrer, Herrn Sönke Frank, den ich nun bitte, Ihnen mit mir die Zeugnisse zu überreichen.
Ich gratuliere Ihnen zum bestandenen Abitur!

Gerhard Neeb, Schulleiter

„Türsteher« mit Herz

Seit den Herbstferien 2006 steht ein sympathischer Herr vor den Türen der Grundschule: Es ist unser nicht mehr wegzudenkender Herr Koopmann. Mit seinem gleich bleibenden liebenswürdigen „Guten Morgen, bonjour oder good morning, so long, wie geht es?“, sorgte er jeden Morgen nicht nur für die Sicherheit der ankommenden Kinder der Grundschule, sondern schaffte eine positive Atmosphäre und ein herzliches Willkommen für alle, die den Eingangsbereich der Grundschule passierten.
Durch seine stets freundliche, zuvorkommende und positive Art schlossen ihn nach kürzester Zeit Kinder, Eltern, Lehrer/innen, Mitarbeiter/innen, Nachbarn und Passanten in ihre Herzen.
Als er nach den Osterferien seine für uns so wichtige Funktion durch Krankheit nicht mehr wahrnehmen konnte, bestätigte sich, welch große Lücke er hinterlässt.
Hier eine Kinderzitate, die wir ihm zu seiner Genesung zukommen ließen. Sie zeigen, wie sehr wir ihn alle in unserer Herz geschlossen haben und auf seine baldige Rückkehr warten.
„Jeden Morgen, wenn ich in die Schule gehe, denke ich an Sie“ (Gustav, Kl.4)
„Hoffentlich geht es Ihnen besser. Ich vermisse Sie sehr!“ (Kai, Kl.4)
„Sie fehlen mir sehr, wenn ich jeden Morgen die Straße hinuntergehe. Ich freue mich wieder auf Sie!“ (Maxi, Kl. 4)
„Unsere Klasse 4 vermisst Sie sehr“ (Caro, Kl.4)

„Ich wünsche mir, dass du bald wieder in die Schule zurückkommst!“ (Alicia, Kl.1)
„Es ist komisch, wenn ich in die Schule komme und Sie sind nicht da!“ (Carlo, Kl. 4)
„Ich wünsche mir, dass du bald wieder in die Berge kannst!“ (Jakob, Kl.1)
„Ich wünsche mir, dass du wieder vor der Tür stehst und fröhlich bist!“ (Constantin, Kl.1)
„Alle vermissen Sie. Wie geht es Ihnen? Hoffentlich kommen Sie bald wieder. Jeden Morgen denke ich an Sie. Hoffentlich geht es Ihnen bald besser!“ (Jakob, Kl.4)
„Es ist schade, dass Sie nicht mehr an der Tür stehen können. Bitte kommen Sie bald wieder!“ (Lea, Kl. 4)
„Jeden Morgen, wenn ich zur Schule gehe, ist es traurig, dass Sie nicht da sind!“ (Lara, Kl.4)
„Ich wünsche Ihnen, dass Sie bald wieder gesund sind. Sie fehlen uns nämlich sehr!“ (Konradin, Kl.4)
„Schass, dass Sie vor der Tür fehlen. Sie waren sehr nett zu mir!“ (Eleni, Kl.4)
„Ich wünsche dir, dass du wieder gesund wirst!“ (Lorenzo, Kl. 1)
„Sie sind immer nett zu allen!“ (Alexander, Kl.1)
„Danke, dass du uns beschützt hast!“ (Nima, Kl.2)
„Du passt immer auf uns auf! Danke!“ (Ann-Sophie, Kl.2)
„Toll, dass du immer die Schule beschützt!“ (Michael, Kl.2)
„Vielen Dank, dass Sie uns immer beschützen!“ (Philip, Kl.2)
„Danke, dass du immer aufgepasst hast und dass du mir mein Frühstück gebracht hast!“ (Beatrice, Kl.3)
„Es war gut, dass Sie immer Schmiere gestanden haben!“ (Nico, Kl.3)
„Es war sehr lieb, dass Sie immer so hilfreich waren. Danke!“ (Fiona, Kl. 3)
„Sie waren sehr nett jeden Tag vor der Tür. „Guten Morgen“, sagen Sie immer so nett!“ (Jan, Kl.3)
„Danke, dass Sie mir immer die Uhrzeit gesagt haben!“ (Benedetta, Kl.3)
„Danke, dass du immer vor der Tür aufgepasst hast.“ (Willi, Kl.3)
Lieber Herr Koopmann,
die Kinderzitate können es nicht besser ausdrücken. Das Grundschulteam möchte sich herzlich bei für alles bedanken. Werden Sie schnell gesund und besuchen Sie uns wieder.
Sie fehlen uns.
Gute Besserung!

Das Grundschulteam

Es kann nur eine geben ...

Zeichnung: Claudia Becker

Elke Berry zur „Pensionierung“

Jeder Schüler weiß, dass die DSG Herrn Eden gehört, jedenfalls die eine Hälfte. Die andere Hälfte, die Elternhälfte, gehört Elke Berry.
Elke Berry ist schon so lange Vorsitzende der Schulflegschaft, dass sich nur noch einige wenige, alteingesessene Eltern oder Ortslehrkräfte daran erinnern können, dass es mal jemanden vor ihr gegeben hat.
Elkes Beziehung zur und mit der DSG begann mit der Einschulung ihres ältesten Sohnes Michael vor fast 20 Jahren und wird mit dem Abitur ihrer Tochter Jessica zu Ende gehen. Während dieser Zeit hat Elke Berry das Gesicht, die Aufgaben und den Stil der Elternmitarbeit an der DSG geprägt. Sie hat das Erbe ihrer Vorgängerinnen gefestigt und ausgebaut. Sie hat Schulleiter (insgesamt 4) und Vorstände kommen und gehen gesehen und bei einer Vielzahl von Lehrern Eingewöhnungs- und Abschiedsphasen miterlebt. Natürlich wechselten bei der hohen Fluktuation an der DSG auch ihre „Kollegen und Kolleginnen“ in der Schulpflegschaft. Bei all diesem Wechsel gab es aber auch einige Konstanten: die Frage nach dem Französisch-Konzept zum Beispiel, die Forderung nach einem eigenen Busdienst oder den Dauerbrenner Spüldienst beim Sommerfest.
Elke hat die Schulpflegschaft aus der Kuchen-backen-für-Schulfeste-Ecke herausgeholt, den Bildungsauftrag, auch für Eltern, in den Mittelpunkt gestellt und die Pflegschaft zu einem Gremium gemacht, das das Schulleben auch inhaltlich mitgestaltet. Sie hat auch den Horizont der Schulpflegschaft erweitert, indem sie regelmäßige Kontakte zu Elternbeiräten anderer deutschen Auslandsschulen weltweit gepflegt hat. Diesen Erfahrungsaustausch konnte sie sinnvoll in die Schule einbringen.
Dabei vergaß sie aber nie, dass das Wichtigste an der DSG die Schüler sind! Sie setzte sich mit viel Energie und Tatkraft ein, Diplomatie war gefragt und die Fähigkeit, sich in die Probleme anderer hineinversetzen zu können. Waren die Grenzen der Diplomatie und Empathie ausgeschöpft, konnte sie Probleme auch direkter angehen und lösen. Für viele war sie so „der rettende Strohhalm“, während anderen nie ganz wohl war, weil sie immer eine Handgranate in ihrem Gepäck vermuteten. Dabei handelte es sich nur um jahrelange Erfahrung, die sie mit der Schulgemeinschaft teilen wollte.
Liebe Elke, du wirst es jetzt vielleicht noch nicht glauben, aber es gibt ein Leben nach der Schulpflegschaft. Für die unendlich vielen Stunden Freizeit, die nun auf dich zukommen, hätten wir ein paar Vorschläge:
Du könntest Fallschirmspringen lernen. Die lähmende Schrecksekunde vor dem Absprung ist bestimmt nichts gegen die nervenzerfetzende Stille nach der Frage: „Stellt sich jemand freiwillig zur Verfügung?“

Oder fange an Spitzen zu klöppeln. 20 Klöppel auf einem Kissen zu arrangieren ist ein Kinderspiel, wenn man jahrelang freihändig die Fäden der verschiedenen Eltern-, Schüler- oder Lehrerinteressen jongliert hat, um sie anschließend zu einem allen gefälligen Muster anzuordnen.
Oder schreibe einen Roman über die Höhen und Tiefen der demokratisch gewählten Gremien einer - natürlich fiktiven - Schule. Stoff und Anekdoten hättest du genug! Obwohl - dass erwachsene Menschen geschlagene anderthalb Stunden erhitzt darüber debattieren, warum nur das gesunde Vollkornmüsli und nicht die bösen Schoko-Flocken auf Klassenfahrten erlaubt sein sollen - das kauft Dir kein Verleger ab!
Du könntest natürlich auch etwas ganz Exotisches ausprobieren und dich für ein Wellness-Wochenende anmelden, den Rhythmus der inneren Uhr wieder finden - falls du noch weißt, was das ist „Ruhe“ und so viel Ruhe überhaupt aushältst.

Liebe Elke, du hast Großartiges geleistet. Du warst uns Kollegin, „Chefin“ und gelegentlich auch „Stein zum Dranreiben“. Für uns bleibst du eine wertvolle Freundin. Wir danken dir ganz herzlich für alles!

Die alte Garde
Birgid Mallot
Verena Caspers
Christa Wurmsee
Chantal Burghardt

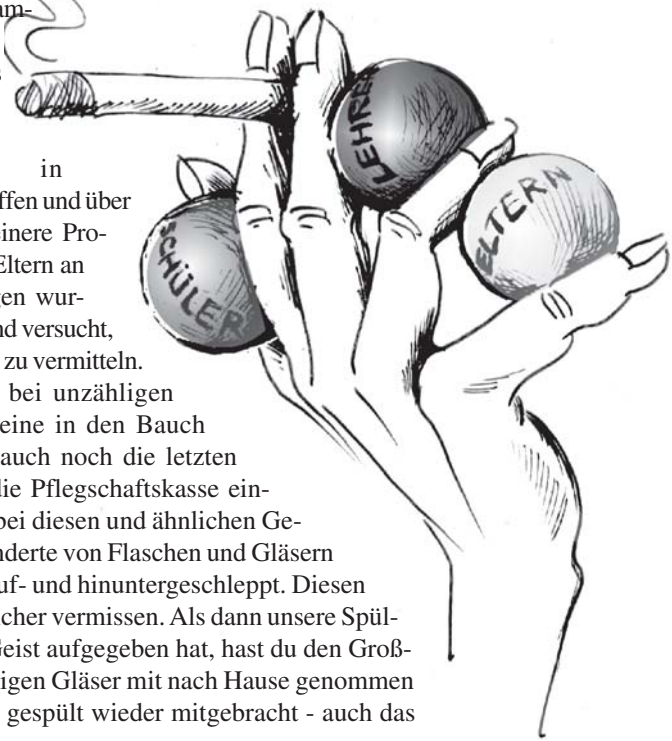
Merci, Elke!

Merci, liebe Elke
für die gesunde und respektvolle Zusammenarbeit im Pflegschaftsvorstand. Wir haben sehr gerne mit, neben und hinter dir gearbeitet und viel gelernt. Es hat richtig Spaß gemacht! Lass uns einen kurzen Blick zurück werfen:

Wir haben:
- den Elternvertreter-Workshop veranstaltet und ein Motto für die Pflegschaft erarbeitet: Informieren - organisieren - vermitteln;
- einen Flyer über die Arbeit der Elternvertreter gemacht;
- einen Apéro für alle Elternvertreter angezettelt - nette Sache;
- mächtig Watschen bekommen für einen Infoletter, den Carolin geschrieben hatte - erinnerst du dich noch?

Auch die Bewerber für den Schulleiterposten durften wir uns kurz anschauen…

Wir haben Feste geplant (wie sich das für die guten Muttis von der Pflegschaft gehört) und am Ende warst nicht selten du es, die die letzten Reste dieser Feste zusammengefegt hat.



Wir haben uns möglichst an jedem Dienstagvormittag in Châtelaine getroffen und über größere und kleinere Probleme, die von Eltern an uns herangetragen wurden, diskutiert und versucht, sie zu lösen bzw. zu vermitteln.

Wir haben uns bei unzähligen Buvettes die Beine in den Bauch gestanden, um auch noch die letzten 2,50 CHF für die Pflegschaftskasse einzunehmen und bei diesen und ähnlichen Gelegenheiten Hunderte von Flaschen und Gläsern die Treppe hinauf- und hinuntergeschleppt. Diesen Sport wirst du sicher vermissen. Als dann unsere Spülmaschine den Geist aufgegeben hat, hast du den Großteil der schmutzigen Gläser mit nach Hause genommen und dann frisch gespült wieder mitgebracht - auch das

gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Pflegschaftsvorsitzenden…
Wir haben last but not least eine neue Satzung in Angriff genommen, die nun kurz vor der Fertigstellung steht. Dies war sicher das umfassendste Projekt unserer Zusammenarbeit.
Der verbliebene Rest vom Vorstand wünscht dir alles Gute für die Zeit nach der Pflegschaft. Es gibt für dich, liebe Elke, ein Leben nach der Pflegschaft - ganz bestimmt! Vielleicht schauen wir dir ja mal beim Klöppeln über die Schulter. Du kannst uns sicher schon in Kürze hilfreiche Tipps dazu geben.
Aber wie sieht die Pflegschaft nach Elke Berry aus?
Wird schon, geht schon, wir kommen schon zurecht. Mach dir keine Sorgen! Wir wursteln uns da durch, lesen fix ein paar Notizen aus dem 7 Metern Akten, die du uns hinterlässt, und freuen uns auf die Vorstandssitzungen (gibt ja manchmal Kuchen).
Wir Elternvertreter belegen erstmal einen Jonglierkurs bei Herrn Hartenstein. Auch so eine Art Workshop. Du wirst sehen, danach arbeiten wir alle Hand in Hand. Wir werden den Mut zur Lücke entwickeln bzw. kultivieren. Oder wir werden sie einfach schließen. Wir sind schließlich ein Team, wir Elternvertreter, wir rücken jetzt ganz dicht zusammen.
Wäre vielleicht nicht schlecht, wenn du noch in unserer Nähe bleibst. Nur für den Fall, dass wir mal nicht wissen, warum etwas, das schon 200 Mal beschlossen worden ist, aus irgendwelchen Gründen immer noch nicht umgesetzt wurde. Oder dass uns mal kurzfristig entfällt, dass Feste feiern toll, aber nicht das Einzige ist, was Elternvertreter so anzetteln sollten.
Und gib und noch schnell deine Notfallnummer, falls Elternvertreter sich wieder gegenseitig Distanzmails schreiben.
Frei nach unserem Pflegschaftsmotto: “informieren, organisieren, vermitteln”, werden wir die erste Zeit ohne dich überbrücken. Erstmal informieren wir dich, dass wir den Flyer neu drucken lassen müssen. Hier wird die neue Satzung ihre Berücksichtigung finden und du möchtest sicher auch nicht mehr mit deiner Telefonnummer da drinstehen. Wir werden das Vorstandstrio neu organisieren müssen. Vielleicht möchte der oder die neue Vorsitzende einen größeren Stuhl oder einen eigenen Parkplatz vor der Schule. Und wir werden zum Abschlussfest die Getränkerestbestände erfolgreich an die Eltern, Schüler und Lehrer vermitteln.
Geh du nur ruhig, wir schaffen das schon.

Carolin Mahner,
Angelika Quell,
SPS Vorstand

Schulpflegschaft der DSG

Gesucht wird ein/e Vorsitzende/r der Schulpflegschaft

Stellenangebot

Wir suchen

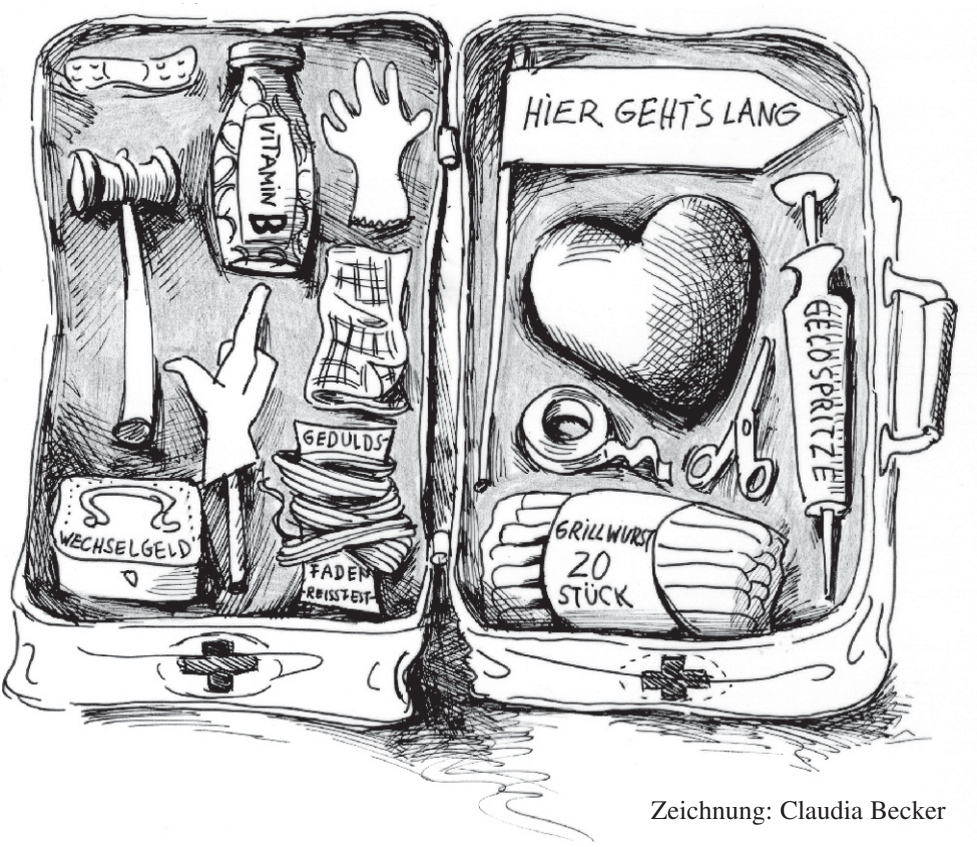
freundliche, ausdauernde und sture Persönlichkeit,
- die gleichzeitig einen Kuchen anschneiden, eine Sektflasche öffnen und einen Oberstufenschüler zum Tragen motivieren kann;
- die drei Müttern mit vier unterschiedlichen Ideen dazu bringen kann, die 5. Idee als die jeweils eigene zu akzeptieren;
- die mit Pokerface das fünfte Französischkonzept durchdiskutiert und lächelnd verkraftet, gebraucht, aber nicht ernst genommen zu werden.

Wir bieten

- krisengeschüttelter Arbeitsplatz, den keiner ihr streitig machen wird,
- unbezahlbare Telefonkonferenzen
- lange faszinierende Vorstandssitzungen
- Rückenschmerzen
- Einzelkämpfererfahrung
- ca. 7 Meter Akten zum Abstauben, Lesen, Schreddern
- viel Raum zur Selbstentfaltung und Neugestaltung der Schulpflegschaft.

Bewerbungen bitte mit den üblichen Zeugnissen,
unter anderem amtsärztliches Belastungsattest,
an die Schulpflegschaft der DSG;
Bewerber, die Erfahrungen in Extrem- oder Ausdauersportarten
nachweisen können,
werden bevorzugt behandelt.
Bewerbungen berufsfremder Quereinsteiger:
Seelsorger/in, Dompteur/in, Event-Manager/in
werden gerne akzeptiert.
Die SPS verfolgt eine "equal-opportunity"-Politik und fordert auch
Männer auf, sich diesen Herausforderungen zu stellen.
Ein Notfallkoffer mit dem entsprechenden Rüstzeug wird der Person
zur Verfügung gestellt.

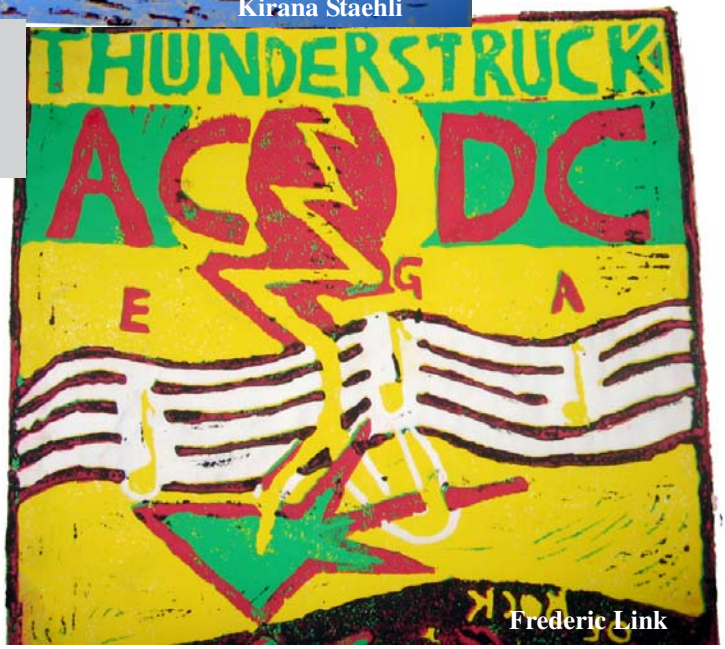
Carolin Mahner



Zeichnung: Claudia Becker

Kirana Staehli

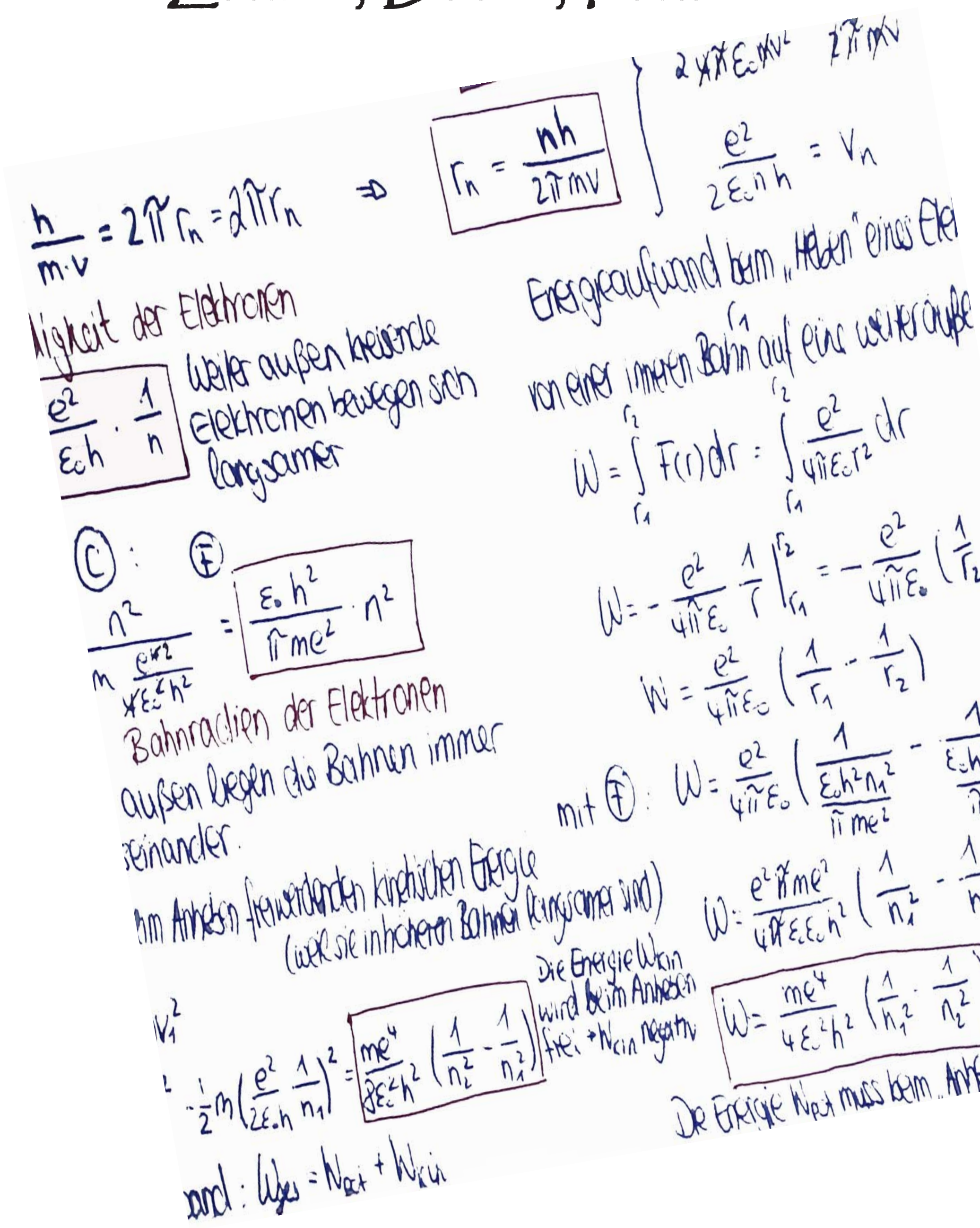
Under cover



Frederic Link

Selbst entworfene CD-Covers aus Klasse 10

Zahlen, Daten, Fakten



Das Kollegium der Sekundarstufe I und II

Lehrer und Mitarbeiter

	Name	an der DSG seit	Klassen-leitung	Fächer
I.	**Lehrerkollegium**			
1.	**Neeb,** Gerhard , StD* Schulleiter	2006	-	Sp/F
2.	**Zangenfeind,** Ulrich, StD* Stellv. Schulleiter	2000	-	D/G/Sk
3.	**Burger,** Bianca	2006		E
4.	**Cichon**, Irmgard	1997	3	GU/Mu
5.	**Frank,** Sönke, StR*	2003	13	D/Ph
6.	**Frank,** Ulrike	1983	6	B/D
7.	**Gréloz,** Jacqueline	1978	-	F
8.	**Hartenstein**, Felix, OStR*	2003	10	M/Ph
9.	**Kilian**, Karsten, StR*	2006	12	F/D
10.	**Lagoda,** Ekkehard	2000	-	R
11.	**Lahrius**, Annette	2006	4	GU
12.	**Lambeau**, Audrey	2004	-	F
13.	**Link**, Wolfgang, StR*	2003	7	E/D
14.	**Maier**, Ralf, StR*	2003	11	Inf/M/Ch
15.	**Moll**, Valérie	1998	-	F
16.	**Munding-Fleischer,** Karin, StR	1995		Ch/M
17.	**Nanz**, Dieter	1997	-	Mu
18.	**Pagels**, Susanne, StR	2005	-	Ch/Sp
19.	**Plass**, Jörg, StR*	2003	9	G/B/Ek
20.	**Remerscheid,** Claudia	1996	8	Sp/E
21.	**Rossato,** Stephan	2005	-	F
22.	**Sauterel**, Gilbert	1986	-	L
23.	**Schnyder**, Pierre	1989	-	Sp
24.	**Weber**, Christiane, StR	2003	-	Bk/ D
25.	**Weingarten**, Adelheid, StR	1987	-	M/E
26.	**Weis**,Ruth, StR	2003	-	Bk
27.	**Wermelt**, Kirsten	2001	1	GU/ GS-Leitung
28.	**Wiskemann**, Martin, OStR*	2003	5	Ek/E/Eth
29.	**Ziellenbach**, Elenor	2006	2	GU

* über die „Zentralstelle für das Auslandsschulwesen“ vermittelte Lehrkräfte

Das Kollegium der Vor- und Grundschule

II. Kollegium im Kindergarten / Vorschule / Nachmittagsprogramm / Warteklasse

30.	**Biagioni,** Viviane	2004	
31.	**Boettcher-Bernstein,** Susanne	2002	
32.	**Glaser**, Marion	2005	
33.	**Heilig-Polak**, Monika	2000	
34.	**Henrici**, Doris	2004	
35.	**Herty**, Claudia	2005	
36.	**Mundhenk**, Anja	2005	
37.	**Rohde**, Elke	1992	VS-Leiterin
38.	**Schierenberg**, Jakob	2006	
38.	**Steindel,** Gabriele	2001	KG-Leiterin
39.	**Thiebaut**, Yasmin	2004	
40.	**Weippert-Broadhurst**, Beate	1994	

III. Sprachkurskollegium

41.	**Gassler-Scherer**, Annemarie	2004	
42.	**Herrmann**, Corinne	2006	
43.	**Meylan**, Uta	1999	
44.	**Tangermann**, Christiane	1999	Leiterin

IV. Verwaltungs-, Reinigungs- u. Sicherheitspersonal

45.	**Eden**,Tilman	1987	Geschäftsführer
46.	**Koopmann**, Horst	2005	Sicherheitspersonal
47.	**Moullet**, Elfriede	1999	Buchhalterin
48.	**Rochat**, Maria Graciete	2005	Reinigung/KG
49.	**Striedinger**, Regina	1977	Reinigung
50.	**Wenger**, Beatrice	2004	Sekretärin

Die Erzieherinnen des Kindergarten

Der Vorstand des Schulvereins

Gewählte Mitglieder
Dogan Baser,
Petra Kaltenbach,
Klaus-Dieter Klein,
Dr. Gerhard Mallot,
Dr. Alex Nippe,
Anette Schulz,
Max Tschabuschnig

Beratende Mitglieder
Elke Berry,
Friedrich Wilhelm Catoir,
Tilman Eden,
Karin Munding-Fleischer,
Gerhard Neeb,
Ulrich Zangenfeind

Schule
Klasse 1
Dehaan, Dagmar
Nekola, Bettina
Klasse2

Elternvertreter

Thomas, Kathrin
Wicht, Laurence
Klasse 3
Adelmann-Zeuner, Martina
Glaser, Susanne
Klasse4
Grefer, Cornelia
Rast, Bettina
Klasse 5
Becker, Claudia
Florin, Karin
Klasse 6
Knauf, Albrecht
Eggers, Irmela
Klasse 7
Mahner, Carolin
Quell, Angelika
Klasse 8
Janz , Elisabeth
Olden, Katharina
Klasse 9
Billharz, Carola
Vogel, Ruth
Klasse 10
Klein, Bettina
Koller, Linda
Klasse 12
Burghardt, Chantal
Grönsfeld, Karin
Klasse 23
Berry, Elke
Link, Claudia

Schulpflegschaft der DSG

Vorschule und Kindergarten
Hasengruppe
Kiwirra, Francine
Kraus, Gabriele
Rabengruppe
Merzenich, Simone
Münch, Gabriele
Vorschule
Apélian, Bianca
Linn, Monika

Chronik 2006/2007

August 2006	
28.08.2006	Schulbeginn
28.08.2006	Begrüssungskaffee für neue Eltern
29.08.2006	Einschulungsfeier der Klasse 5
30.08.2006	Einschulungsfeier der Klasse 1
September 2006	
07.09.2006	Jeûne Genevois
26.09.2006	Gesamtkonferenz
	Besichtigung des Neubaus
Oktober 2006	
02.10.2006	Wandertag Klassen 1-13
03.10.2006	Tag der deutschen Einheit
4/5.10.2006	Wandertag Kindergarten
11.10.2006	Schulpflegschaftssitzung
16.10.2006	Herbstferien
- 27.10.2006	Seminar für Übersetzer
16.10.2006	Begrüssungsabend neuer Eltern durch Vorstand
31.10.2006	und SL
November 2006	
02.11.2006	Literaturherbst: Multimedialer Abend zu Novalis
08.11.2006	St. Martinsumzug
10.11.2006	Literaturherbst: Heinrich-Heine-Abend
16.11.2006	Literaturherbst: Barbara Frischmuth liest
18.11.2006	Flohmarkt „Rund ums Kind“
25.11.2006	Stabat Mater: Benefizkonzert für Malawi
27.11.2006	Mitgliederversammlung

Dezember 2006

01.12.2006	Adventskränze Verkauf
02.12.2006	Escalade-Lauf, Grundschule
06.12.2006	Nikolausfeier Grundschule und Kindergarten
12.12.2006	Escalade-Suppe, Grundschule und Châtelaine
14.12.2006	Lesung von Reinhard Jirgl, Berlin
17.12.2006	Weihnachtsfeier
21.12.2006	Weihnachtsfeier Kindergarten
22.12.2006	Zeugnisausgabe Klasse 13
22.12.2006	Weihnachtsgottesdienst in der Grundschule
25.12.2006 - 05.01.2007	Weihnachtsferien

Januar 2007

26.01.2007	Halbjahreszeugnisse für die Klassen 1 - 12
29.01.2007	Pädagogischer Tag
30.01.2007	Elternsprechtag

Februar 2007

01.02.2007	Lesung von Charles Lewinsky
08.02.2007	Fasching Kindergarten
12.02.2007 - 16.02.2007	Skiferien
19.02.2007	Faschingsfest für die gesamte Schulgemeinde

März 2007

13.03.2007	Elternabend zum Thema Drogenprävention
14.03.2007	Wintersporttag Châtelaine
19.03.2007	Theater AG Grundschule

April 2007

02.04.2007 -13.04.2007	Osterferien

Mai 2007

01.05.2007	Tag der Arbeit
11.05.2007	Wandertag Kindergarten
11.05.2007 - 12.05.2007	Theateraufführungen der Theater-AG
16.5.2007	Entlassfeier der Abiturienten
17.05.2007	Himmelfahrt
18.05.2007	Brückentag (Schulfrei)
28.05.2007	Pfingsten

Juni 2007

16.06.2007	Abschlussfest der Vorschule
18.06.2007	GGG: Grosse-Grundschul-Gala mit Schlusskonzert
18.06.2007	Mitgliederversammlung
21.06.2007	Sommersporttag der Grundschule
25.06.2007 - 29.06.2007	Woche für Klassenfahrten
	Projektwoche
29.06.2007	Wandertag der Grundschule
30.06.2007	Sommerfest Kindergarten

Juli 2007

04.07.2007	Sommersporttag Châtelaine
05.07.2007	Adieu-DSG-Fest
09.07.2007 - 24.08.2007	Sommerferien

Die Verwaltung der DSG

Die Schülersprecher

Entwicklung der Schülerzahlen (jeweils Febr. d. Jahres)

KG/VS					Schule					DSG	
KG	VS		Abw.	Jahr	PS	SI	SII		Abw.		Abw.
26	13	**39**		95/96	58	105	36	**199**		**238**	
32	19	**51**	31%	96/97	66	86	51	**203**	2%	**254**	7%
37	21	**58**	14%	97/98	68	96	51	**215**	6%	**273**	7%
26	14	**40**	-31%	98/99	80	108	43	**231**	7%	**271**	-1%
36	18	**54**	35%	99/00	87	111	32	**230**	0%	**284**	5%
46	18	**64**	19%	00/01	82	120	41	**243**	6%	**307**	8%
51	18	**69**	8%	01/02	90	125	35	**250**	3%	**319**	4%
50	20	**70**	1%	02/03	85	115	34	**234**	-6%	**304**	-5%
41	20	**61**	-13%	03/04	72	101	35	**208**	-11%	**269**	-12%
43	11	**54**	-11%	04/05	87	99	40	**226**	9%	**280**	4%
46	17	**63**	3%	05/06	92	114	39	**245**	18%	**308**	14%
48	17	**65**	20%	06/07	91	113	34	**238**	5%	**303**	8%
40	17	**57**			Ø 80	108	39	**227**		**284**	

Jahr		KG	VS	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Ø	Ext.
95/96		26	13	11	19	14	14	24	12	19	19	8	23	9	19	8	15	
96/97		32	19	18	14	17	17	14	20	14	15	14	9	21	11	19	16	
97/98		37	21	18	20	15	15	14	15	20	13	17	17	16	24	11	17	
98/99		26	14	20	19	23	18	18	16	20	18	22	14	12	7	24	18	
99/00		36	18	21	20	21	25	19	20	20	17	19	16	13	13	6	18	
00/01		46	18	21	21	23	17	26	21	20	24	14	15	14	13	14	19	
01/02		51	18	21	22	23	24	21	19	24	20	24	17	9	14	12	19	
02/03		50	20	17	24	21	23	23	15	16	22	21	18	10	10	14	18	
03/04		41	20	21	13	22	16	12	21	14	19	13	22	12	13	10	16	
04/05		43	11	21	24	19	23	16	14	22	13	17	17	18	9	13	17	30
05/06		46	17	20	25	23	24	29	19	18	23	14	11	11	19	9	19	28
06/07		48	17	24	19	28	20	24	22	18	17	19	13	7	9	18	18	31
	Ø	40	17	19	20	21	20	20	18	19	18	17	16	13	13	13	17	30

Entwicklung der Schülerzahlen bei den Sprachkursen

Jahreskurse

Jahr	Kurse	Dt. Musp.	Sams-tag	Fr. Kurs	Total	Abw.
95/96	21	30		229	259	
96/97	22	11		270	281	8%
97/98	19	8		219	227	-19%
98/99	16	7		187	194	-15%
99/00	14	24		144	168	-13%
00/01	11	23		118	141	-16%
01/02	10	19		107	126	-11%
02/03	10	20		92	112	-11%
03/04	9	12		104	116	4%
04/05	8	13	19	93	125	8%
05/06	7,5	15	27	77	119	3%
06/07	9	27	42	90	159	27%
Ø	13	17	29	144	169	

Intensivkurse

Jahr	Kurse	Teiln.	Abw.
99/00	2	15	
00/01	4	43	187%
01/02	5	62	44%
02/03	5	69	11%
03/04	5	56	-19%
04/05	4	44	-21%
05/06	4	45	2%

Impressum

Herausgeber:
Verein für deutschen Schulunterricht, Genf

Redaktion:
Birgid Mallot

Umschlag:
Anna Baureder (3 Jahre!)
Rabengruppe/Kindergarten

Auflage
300 Stück, Juli 2007

Die Redaktion dankt
- den Schülern, Lehrern und Eltern für die weit über hundert Beiträge, Fotos und Zeichnungen, die dieses Jahrbuch zu einem lebendigen Abbild des Schullebens machen;
- dem Sekretariat für die freundliche Unterstützung
- Gerhard Mallot für die Web-Edition des Jahrbuchs.

Vorschläge, Beiträge, Kritik erbeten an:
jahrbuch@dsgenf.ch